

# Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

17

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: A. Weiserfeld, 127 Anzeigen W. Vindau. Druck und Verlag von W. Mannfuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Große Mühlstraße 8, Fernruf Nr. 28801. 20% Aufschlag. Für Erhalten der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 2,30 M., Viertel 2,00 M., Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf. Abgabeposten für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 15 Pf., auswärts 15 Pf. Für die Ausgabe Alsterleben-Galbe und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif. Familienausgaben und Stellenausschreibungen: 1 mm Höhe und 20 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Postzeitungsliste: Alsterleben und Galbe Seite 233 der Postzeitungsliste.

Nr 80

Sonntag, den 5. April 1931

42. Jahrgang

Sie zertöppern ihre faulen Otereier

## Bürgerkrieg im Hitlerladen

Hitler schleudert eine Bannbulle - Stennes setzt Goebbels ab

Die Rebellion der Berliner Sturmabteilungen gegen Hitler erreichte am Donnerstag ihren Höhepunkt. Gegen den nicht nur seines Amtes entbundenen, sondern inzwischen auch aus der NSDAP ausgeschlossenen Führer der SA, Polizeihauptmann a. D. Stennes, wurde über Nacht die ganze nationalsozialistische Parteibürokratie mobil gemacht. Außer Goebbels stellten sich zahlreiche SA-Führer aus Mitteldeutschland, Pommern, Ostpreußen und Sachsen auf die Seite Hitlers. Wenigstens behauptete das die Parteibürokratie, während Stennes in bezug auf einen Teil dieser Bezirke das Gegenteil verlautbaren ließ und dafür von Hitler bzw. seinen Anhängern als Blücker charakterisiert wurde. Die Erklärungen der streitenden Gruppen jagten sich nur so.

Dieser Kleinkrieg, der von beiden Seiten mit schärfstem Kaliber geführt wurde, dauerte den ganzen Donnerstag über an, ohne daß Hitler sich durchgesetzt oder Stennes das Feld geräumt hätte. Die Berliner SA hielten nicht nur das Parteibüro in der Hedemannstraße weiter besetzt, sondern „terrorisierten“ — um mit der Parteibürokratie zu reden — auch das Nazi-Organ „Der Angriff“, indem die Redakteure dieses Blattes gewissermaßen unter Zensur setzten. Das veranlaßte die Gauleitung Berlin-Brandenburg am Donnerstagnachmittag zu der Meldung, daß das betreffende Organ bis auf weiteres nicht als Hitlerblatt betrachtet werden könne und die notwendigen Schritte eingeleitet seien, um den alten Zustand wiederherzustellen.

Inzwischen ging es drunter und drüber. Hitler setzte Stennes ab, Stennes wieder den Goebbels. Vor dem Parteibüro gab es Anmahlungen und Ohrfeigen.

Als der Adjutant des von Hitler ernannten Berliner SA-Kommandeurs, der Fememörder Heines, am Donnerstagnachmittag versuchte, in der Hedemannstraße mit den SA-Leuten zu verhandeln, soll es zwischen ihm und dem am Rathenau-Mord beteiligten Tschow beinahe zu einer Schlägerei gekommen sein. Dabei soll Tschow geäußert haben: „Dazu haben wir den Rathenau umgebracht, daß ihr Bürgerbunzen euch jetzt hier hineinsetzt!“ Die Hitlergruppe hat inzwischen im Hotel Czajkoff mehrere Zimmer gemietet, um von dort aus die Entwicklung zu beobachten und zu beeinflussen.

Am das Schauspiel für Götter vollzumachen, beschloßen die Hitlerianer, sich mit Hilfe der verhassten Ebering-Polizei wieder in den Besitz ihres Berliner Parteihauses zu setzen. Goebbels und Konsorten beantragten beim zuständigen Gericht eine entsprechende Verfügung.

Inzwischen hat es Stennes vorgezogen, das Parteihaus zu räumen. Er residiert zurzeit in seiner Wohnung in der Matthäikirchstraße. Er ist bemüht, die SA in der Hand zu behalten, kann aber nicht verhindern, daß das Berliner Naziorgan „Der Angriff“ heute wieder als Hitlerblatt erscheinen wird.

### Hitlers Bannstrahl

Am Freitag hat Hitler in seinem Leiborgan einen zehnspaltenlangen Aufruf gegen die SA-Gruppe Ost erlassen. Er bezeichnet diesen neuen Bannstrahl selbst als seine „Abrechnung mit den Rebellen“.

Die Einleitung des Aufrufs widmet der kleine Gernegroß ganz seiner Person, dann verhöhnt er die SA-Mannschaften und verächtlich schließlich die Intellektuellen und die Offiziere in seiner Partei als zweifelhaftes Element.

Es folgt eine Charakteristik von Stennes, der nach Hitler ein verlogener Lump und Verräter ist. Er wird als der Mann charakterisiert, der nur sein eigenes Ich und seine eignen verlogenen, undurchsichtigen Ziele kenne, als ein Mensch, der in seinem Materialismus die Legalität der Nazi-Partei nicht genug schätzen könne, selbst aber zum Rauber werde, in dem Augenblick, in dem er für sein Handeln einstehen müsse. Stennes sei ein ausgesprochener Feigling, der immer erst dann handle, wenn ein anderer die Verantwortung für seine Putscherei übernehme. Er sei aber auch ein berufsmäßiger Renegat, denn „der Herr Polizeihauptmann a. D. hat in seinem Leben schon so viel gemacht, daß es auf einen Wandel mehr oder weniger nicht mehr ankommt“.

Von einem solchen Menschen nimmt natürlich niemand mehr ein Stück Brot. Hitler schließt daher seinen Aufruf damit, daß

er seine SA-Leute vor die Wahl stellt, wenn sie nun die Treue halten wollen, Stennes oder ihm. Dieses Treuegelöbniß wird so gehandhabt, daß nach einer Verfügung des „Stabschefs“ Röhm sämtliche Führer einschließlich der Sturmführer des Gruppenbereichs Ost die schriftliche Erklärung abzugeben haben, ob sie bedingungslos für Hitler sind oder nicht. Wer eine solche Erklärung nicht abgibt, gilt mit dem 12. April als aus der Partei ausgeschlossen.

### Die Revolte

Die Naziführer knallen den Wirtschaftskapitänen und Bankfürsten ihre Otereier auf die Kontortische und gegen die Klubstessel, und die Besenkten halten sich die Nasen zu: pfui Teufel, stinkt das Zeug!

Die Mächtigen der kapitalistischen Wirtschaftsanarchie haben Millionen, viele Millionen hergegeben, um die Hitlerbewegung hochzupäppeln. Das Dritte Reich ist eine feine Sache. Da gibt's keine Tarifverträge und kein Schlichtungswesen; da gibt's eine soziale Versicherung nur so weit, wie sie den Unternehmern nützt; da gibt's keine Arbeiterrechte, sondern nur Arbeiterpflichten; da gibt's keine wirtschaftliche Demokratie, sondern nur stummen Kadavergehorsam — Gründe genug, um tief in die noselidende Tasche zu greifen. Von einem Braunföhlenkonzern ist bekannt geworden, daß er monatlich 30 000 Mark hergibt für Hitler und Selbte. Nicht erst seit gestern oder vorgestern, sondern seit Jahren. Die Nachricht ist nicht bestritten worden. Nehlich hoch und höher haben andre Konzerne, Kartelle, Gesellschaften und Einzelpersonen geopfert. Solche mit geraden und solche mit krummen Nasen in den intelligenten politischen Gesichtern. Möchte Hitler später tausendmal diktieren — das ist für die Naz. Wenn sie nur wirtschaftlich wieder „Serren im eignen Hause“ wurden. Nieder mit der Sozialdemokratie, hinweg mit den freien Gewerkschaften aus den Betrieben!

Und nun fliegen ihnen die faulen Otereier der Naziführer durch die hohen Fenster. Revolte in Berlin, Rache in Norddeutschland! Wie viele Stunden noch, und selbst der braune Parteipalast in München wird belagert und erobert von den aufständigen SA-Kohorten.

Hitler setzt Stennes ab, und Stennes den Goebbels. Tschow mag nicht, sein Gaubüro aufzusuchen, denn er muß fürchten, daß er es mit heißen Gliedern nicht wieder verlassen kann. Er riskiert nicht einmal, in seine Privatwohnung zu gehen — wer weiß, ob er nicht vor der Haustür oder im Treppenhause niedergeschlagen wird —, er verkriecht sich in einem Berliner Hotel und zittert wie Espenlaub, in der Furcht, daß die treuen Kameraden ihn sogar dort aufspüren und verprügeln können.

Der ernannte Nachfolger des Stennes, der Fememörder Schulz, kommt zwar befehlsgemäß nach Berlin, aber ins Gaubüro gehen und sein Amt antreten — nicht in die Hand! Er irrt obdachlos durch die Straßen und meidet sorgfältig jedes Parteilokal. Nur sein zukünftiger Adjutant, der Fememörder und Reichstagsabgeordnete Heines, ist mit ihm. Er begehrt Einlaß und will den Empörer Stennes sprechen. Was will der Kerl? Unverschämtheit! Ritsch, ratsch werden ihm 'n paar kräftige geklebt und der Nationalheld Heines fliegt in hohem Bogen aufs Straßenpflaster.

Daneben hägelt es Erklärungen. Jeder einzelne Satz ein faules Otereier, das da pläzt und die nationalsozialistische Luft mit seinem Gestank erfüllt. Dem Hitler wird von Stennes Treubruch, Verantwortungslosigkeit und Betrug vorgeworfen. Die Vertrauensmänner der Berliner SA feuern noch dicker. Sie sagen dem vergötterten Parteidiktator nach, daß er demagogische Volksverhetzung als Selbstzweck betreibt, daß er mit Hilfe der Republik die SA ruinieren und staatlich verbieten lassen, daß er dadurch die „Freiheit für eine undeutsche und schrankenlose Parteidespötie“ zurückgewinnen will. Der unjubeelte Diktator wird plötzlich der bespuckte Despot.

Dem Hitlerischen Günstling Schulz werden ins Führungszeugnis folgende Worte geschrieben:

Schulz war seinerzeit nicht fähig, kraft der ihm verliehenen Autorität die Manneszucht in der schwarzen Reichswehr aufrechtzuerhalten. Er mußte statt dessen zu dem terroristischen Mittel des Kameradenmordes greifen, der wahllos Schuldige und Unschuldige traf.



**Fatale Osterbescherung: Alles total kaputt!**

Einen solchen heimtückischen Kameradenmörder dulden die wackern SA-Männer Berlins nicht als ihren Führer. Ihnen ist jedes Menschenleben heilig. Sie haben noch nie geschlagen und gestochen, überfallen und geschossen. Sie bleiben Stennes treu, und dieser macht zusammen mit Ehrhardt einen neuen Freiheitsladen auf. Das 32zimmrige Gaubüro in Berlin hat er geräumt — er ist dem hinauswurf durch die republikanische Polizei zuvorgekommen — und seine eigne Wohnung als Büro zur Verfügung gestellt. Dort erwartet er den Angriff der Hamburger SA, die „den Meckerern und Besserwissern in Berlin den wahren Nationalismus beibringen“ wollen.

Der Bürgerkrieg kann also losgehen. Nazis gegen Nazis. Jeder behauptet von sich, daß er den wahren, und daß der andre, der treulose Lump, den falschen Nationalismus vertritt. Köpfe können rollen. Nur nicht die der „Novemberverbrecher“ und der sozialdemokratischen „Bonzen“. Die Nazis fädeln sich gegenseitig die Denkschriften herunter. Die Sozialdemokratie hat die Aufgabe, schleunigst die gegenseitigen Kriegserklärungen mit ihren Kernsätzen in hakenkreuzerische Publitum zu bringen. Die „Erneuer“ Deutschlands erfahren sonst nichts davon, denn die Rechtspresse hat für derlei Sachen keine Druckerwärze übrig. Wie sind es schon dem Stahlhelm schuldig, Reklame für sein Volksbegehren gegen die Mißwirtschaft im roten Preußen zu machen.

Unsre Flugblätter können ja schon Erbauliches berichten. Erbauliches wird folgen. Die Schlacht beginnt ja erst, und der Neurasstheriker Hitler ist jetzt schon nahezu verriickt geworden. Er tobt bereits und schlägt um sich, wie ein einwandfreier Parteizeuge erschüttert mittel. Da wird eine faubere Strategie und eine glänzende operative Gefechtsführung zustande kommen.

An den Rändern des Kampffeldes stehen die Leidtragenden und schlagen vor Entsetzen die Hände über den erleuchteten Köpfen zusammen. Da ist der Landhund, da ist die Wirtschaftspartei. Beide schworen nach dem 14. September zum Hakenkreuz als dem aufziehenden Stern Beihlehmens. Jetzt starren sie erwidert auf das Getimmel: so sieht's dort aus! Ein Glück, daß wir für uns geliebten sind!

Da ist ein volksparteilicher Abgeordneter, Seedt mit Namen. Der einzige Volksparteiler, den Magdeburg-Anhalt in den Reichstag geschickt. Noch vor kurzem hat er den Nazis

# Die Notverordnung in Preußen

## Ausführungsbestimmungen des Innenministers

Der preussische Minister des Innern hat folgende Verordnung zur Ausführung der „Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931“ erlassen, die die Zuständigkeit der einzelnen Behörden regelt:

1. Außer den Ortspolizeibehörden sind für Maßnahmen nach der Verordnung auch die Oberpräsidenten für den Bereich ihrer Provinz, die Regierungspräsidenten für den Bereich ihres Regierungsbezirks und die Landräte für den Bereich ihres Kreises zuständig.

2. Außer mir, dem Minister des Innern, als der obersten Landesbehörde sind für Maßnahmen nach §§ 7 und 8 der Verordnung auch die Oberpräsidenten für den Bereich ihrer Provinz, die Regierungspräsidenten für den Bereich ihres Regierungsbezirks und der Polizeipräsident in Berlin für den Bezirk der Stadt Berlin, für Maßnahmen nach § 12 Absatz 2 der Verordnung die Oberpräsidenten für den Bereich ihrer Provinz, der Regierungspräsident in Sigmaringen für den Regierungsbezirk Sigmaringen und der Polizeipräsident in Berlin für den Bezirk der Stadt Berlin zuständig.

In einem Rundschreiben betont der preussische Innenminister ferner: Die Verordnung richtet sich nicht gegen die Freiheit der politischen Betätigung in ausländischen

ger und sachlicher Form, auch nicht gegen sachliche Auseinandersetzungen in Weltanschauungsfragen; sie beschränkt nicht die Möglichkeit, sich zu politischer Tätigkeit zu vereinigen oder den politischen Meinungsstreit durch die Presse zu führen. Die Verordnung will lediglich den Mißbrauch politischer Rechte im Interesse des Allgemeinwohls verhüten. Der in sachlichen Bahnen und Grenzen sich bewegende Gebrauch verfassungsmäßiger Rechte erleidet also keine Einschränkung. Das vom Staßfurt zurzeit betriebene Volksbegehren zur Auflösung des Preussischen Landtags ist nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen zugelassen und darf daher hinsichtlich der einzelnen, zu seiner Durchführung getroffenen geschäftlichen Veranstaltungen politisch nicht behindert werden. Soweit allerdings etwa eine sachliche Art des Wirkens für das Volksbegehren ein polizeiliches Einschreiten erforderlich machen sollte, fällt die Verantwortung hierfür den Veranstaltern selbst zu.

Der Minister ersucht die Polizeibehörden schließlich noch, die Verordnung gerecht und völlig unparteiisch zu handhaben und jede Kleinlichkeit, dem Sinn und Zweck der Bestimmungen widersprechende Anwendung zu vermeiden, dagegen in allen Fällen, in denen Mißbrauch politischer Rechte die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet, sich der in der Verordnung gegebenen Mittel wirksam zu bedienen.

Wert sei vorläufig daran geschätzt, daß es der Volkspartei endlich gelungen sei, durch in Thüringen ihre „verräterische Mission am deutschen Volke“ zu erfüllen. Aber die Generalabrechnung mit jenen Männern werde kommen, und zwar auf streng legalem Wege.

In Fettdruck werden schließlich noch die Namen der fünf Abgeordneten der Deutschen Volkspartei des Thüringer Landtags bekanntgegeben. Als stille Aufforderung zu Gewalttaten oder warum? —

## Partei und Außenleiter

### Schaffen für Fraktionsdisziplin

In der letzten Sitzung des erweiterten Bezirksvorstandes der S.P.D. Ostfachsens wurde im Beisein der Reichstagsabgeordneten des Bezirks folgende Entscheidung gefaßt:

„Der Bezirksvorstand billigt das Verhalten der Reichstagsabgeordneten, die sich an der Abstimmung über die Genehmigung des Rangertreuzers B nicht beteiligt haben. In Hinblick auf die Haltung der neun Abgeordneten, die gegen die Fraktion gestimmt haben, erwartet der Bezirksvorstand, daß sich jeder Parteigenosse und jede Parteigenossin dem höchsten Votum der Partei, dem Beschluß des Reichsparteitags unterordnet. Auf keinen Fall darf es eine Ablehnung werden, daß Fraktionsgenossen gegen die Partei stimmen. Verstärkte außerparlamentarische Aktivität der Partei zur Verteidigung der sozialen Rechte der Arbeiterklasse ist in den nächsten Monaten unbedingte Pflicht.“

### München beurteilt die Haltung der neun

In einer Entschließung billigen die Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei Münchens die von der Mehrheit der Reichstagsfraktion zu den politischen Fragen der letzten Zeit eingenommene Haltung.

Aufschäufte wird in der Entschließung zugleich die Disziplinbruch der neun Mitglieder der Reichstagsfraktion beurteilt und verlangt, daß entscheidende Maßnahmen ergriffen werden, die eine Wiederholung dieses „nur von den Gegnern der Sozialdemokratie begrüßten Vorkommnisses“ künftig verhindern.

Die Münchner Funktionäre fordern ferner, daß die Reichstagsfraktion wie bisher alle politischen Entscheidungen dem großen Ziel unterordnet, die Nationalsozialisten und ihre reaktionären Verbündeten im Reich und in den Ländern von der staatlichen Macht fernzuhalten. Diese Zielsetzung sei der Sozialdemokratie durch die sozialen, staatspolitischen und kulturellen Interessen des gesamten werktätigen Volkes zwingend vorgeschrieben.

„Ariadne“, Vater in „Hänel und Gretel“, „Schwanda“, Nitelpartie, Adelhof in „Waffen Schmied“, Lord in „Fra Diavolo“, Jonny in „Jonny spielt auf“ usw.

Clemens Adami oder „Adi“, wie ihn seine Freunde nennen, erfreut sich nicht nur der Wertschätzung des Publikums als Künstler, sondern auch der warmsten Sympathie seiner Kollegen als Mensch und „feiner Kerl“. Mit schönem Eifer und nie versagendem Geschick ist er in seiner Vielseitigkeit überall zu verwenden, wo ein Komödiant von echtem Schrot und Korn gebraucht wird. Eingeweihte haben zudem manche lustige Geschichten aus seinen Wanderjahren, vom „Nudelbrett“ bis an die städtischen Bühnen zu Magdeburg, von ihm gehört.

Der Künstler, der auch für die nächste Spielzeit wieder verpflichtet wurde, singt an seinem Jubiläumstag, am Sonnabend, dem 4. April, in „Cavalleria rusticana“ den Alfio und in „Bajazzo“ den Silvio.

## Matthäus-Passion von Schük

Johanniskirche.

Beim Worte Matthäus-Passion denkt jeder an Wachs monumentales Werk. Aber man darf mit dieser Vorstellung nicht an die „Matthäus-Passion“ von Schük herankommen, die unter seinen Arbeiten weder einen hervorragenden Platz einnimmt, noch, wie das Wachsche Werk, eine über den Zeiten stehende Größe verrät. Vor allem aber weicht das Werk in seiner formalen Anlage gänzlich von dem Wachs ab. Es fehlen alle die kontemplativen und lyrischen Partien, wodurch sich Wachs großes Epos auszeichnet. Die Negativität wird weder rhythmisch ausgeführt noch instrumental unterstrichen, sondern laufen teils gregorianisch psalmobierend, teils italienisch registrierend in endloser Kette dahin, nur beim Gli, Gli, wie üblich, die melodische Linie zu größerem Schwunge entfaltend. Sobald das Volk oder mehrere Personen (Sohe Priester, Jünger, Krieger, Zeugen usw.) im Evangelientext sprechend auftreten, unterbrechen sie in Form von Chören die Monotonie des Psalmobierens. Diese Chöre bilden den Hauptschmelz des Werkes und können in ihrer knappen, dramatischen Wirkung durchaus mit den entsprechenden Chören der Wachschen Passion wetteifern.

Welche Aufführungsform erfordert demnach ein Werk wie Schük's Matthäus-Passion? Da ihr archaischer Charakter, wie bei einer altgriechischen Statue, ihren Hauptreiz ausmacht, so darf bei der Aufführung diesen nicht beraubt werden. Das würde besonders durch eine Instrumentierung dieses reinen Vokalwerkes geschehen. Gegen eine Einlage von Chorälen nach Wachscher Art ist, da sie wohl auch zu Schük's Zeit üblich war, nichts einzuwenden. Von einer Instrumentalbegleitung hatte die Aufführung durch den Heblingischen Gesangsverein in Verbindung mit der Wach-Gemeinde glücklicherweise abgesehen, mit Ausnahme der Verwendung eines völlig unzulänglichen und entbehrlichen Cembalos. Besonders bei dem kanonischen Duett der beiden falschen Zeugen machte sich dieses einzige Instrument der Aufführung störend bemerkbar. Die Choräle waren im allgemeinen dem Stil der Zeit angepaßt. Ihr Vortrag war besonders rein und ausdrucksvoll. Weiden fürzern, oft nur wenige Sekunden dauernden lebhaft dramatischen Chorälen trübte die Größe des Chores bisweilen die Klar-

heit, während beim Introitus und Schlußchor die Schönheit und Sauerkeit der Stimmen voll zur Geltung kamen.

Die Negativität wurde durchweg zu langsam gesungen. Nur unser geschätzter Tenor Max Simon versuchte im Anfang das richtige Tempo dieses eigenartigen Gemisches von Psalmobieren und Barlardo (ein Experiment des Komponisten) einzuschlagen. Sein Vortrag war im allgemeinen lebhaft und überzeugend, als der Georg Kempff (Wittenberg), der die Christuspartie übernommen hatte. Obwohl der Bariton Kempff ein vorzügliches Material besaß, störte doch oft die Verbumpfung der an sich offenen Vokale. Marie Delze spielte ihr Cembalo mit Geschick und Zurückhaltung. Die übrigen ungenannten Solisten waren aus den Reihen des Chores mit glücklicher Hand gewählt. Bernhard Henning leitete die reizvollen Chöre mit richtigem Empfinden für Tempus und Dynamik und verstand es, aus dem besonders für Liebhaber älterer Kirchenmusik reizvollen Werk die Seele hervorzuholen.

Die Kirche war gut besucht. Die Türen dürften mal wieder gefaßt werden. Einige Besucher verstärkten die Realistik bei der Szene mit den schlafenden Jüngern durch ungeniertes Schnarchen. J. P.

## Menschen der Masse

Von King Vidor.

Zu den Aufführungen der Kulturfilmtheater an beiden Osterfeiertagen in der Stadthalle.

Die Schriftleitung.

Was wissen die, die in höhern Sphären des Daseins leben, von der Existenz der Menschen der Masse? Ich meine nicht die Verbrecherwelt und nicht die Elendsgegenden. Ich meine jene große namenlose Schicht von Kleinbürgern, die tagaus, tagein denselben Dienst machen, immer von der Hoffnung befeuert, daß es einmal besser werden könne, und die immer daran glauben, daß sie noch einmal in ihrem Leben reich, glücklich und mächtig werden können. Millionen glauben das, und wenn sie nicht daran glauben, könnten sie nicht leben, denn ihr Dasein ist zu trostlos, um ihnen wertvoll zu sein.

Einmal wollte ich den Menschen der Masse seinem Dunkel entreißen und ihn in das helle Licht des Aktiers bringen. Ich habe „La Bohème“ inszeniert, und auch da war Not. Aber es war die Not von Künstlern, die in Illusionen leben und die wirklich einmal berühmt wurden. Ich habe „Galgenhochzeit“ gedreht, wo man Not überhaupt nicht kennt, denn am französischen Hofe Ludwigs 13. herrschte Ueberfluß und Luxus. „Ein Mensch der Masse“ ist mein erster moderner, realistischer Film. Die Helbin der „Galgenhochzeit“ schlüpfte in das bescheidene Dreß einer kleinen New Yorker Ehefrau. Und so war es auch mit meinem Filmschaffen. Ich mußte mich umstellen, und ich tat es gern.

Denn ich liebe die Menschen der Masse. Ich liebe sie, weil ich an ihre Zukunft glaube. Ich weiß, daß sie heute — wenigstens bei uns in Amerika — im öffentlichen Leben keine Rolle spielen, aber es könnte wohl auch einmal anders sein. Es könnte einmal der Tag kommen, da es nur auf die Menschen der Masse ankommt, und da glaube ich, daß es vorteilhaft ist, die Menschen der Masse zu studieren. —

eine Diebeserklärung gemacht, jetzt starrt er durch sein Monokel entgeistert auf die „wertvollen Mitarbeiter“, die sich gegenseitig beschimpfen und die Schädel einschlagen. Ja ja, so geht's, wenn ein General in die Politik steigt.

Den richtigen Nacher haben die Thüringischen Volksparteiler gehabt. Sie haben Fried gestürzt am selben Tage, an dem in Berlin die Revolte ausbrach. Nun fragt sich, wie lange sie noch den Franzosen in Braunschweig stützen wollen.

All das, was war und was kommen wird, ist die Folge der sozialdemokratischen Taktik. Gätten wir seit dem 10. Februar, dem Tage der Nazi- und Deuzflucht aus dem Reichstag, unsre Macht überspannt und dem Kabinett Brüning das Knie auf den Nacken gedrückt, würde weder Fried aus dem Ministerium gelogen, noch der Krach bei den Nazis ausgebrochen sein. Dann hätten wir die „nationale“ Regierung zusammengepreßt, und das Galenkrenz glänzte den bedürftigen Massen noch heute als das Zeichen für eine bessere Zukunft. Wir hätten dann der Demokratie das Grab geschaukelt. Jetzt aber haben wir sie gerettet. Denn von den Schlappen, die schon gekommen sind und noch kommen werden, raffen sich die Hitlerbuben nicht wieder auf. Ein hohles Faß kann den Druck von Niederlagen nicht ertragen. Die Dauben brechen in sich zusammen.

Den Wirtschaftskapitänen und den Bankfürsten ist abermals eine Seifenblase geplatzt. Mit Hilfe der Nazis werden sie die Sozialdemokratie nicht los. Nur das eigene Geld sind sie losgeworden. Adolf, Adolf, gib uns unsre Millionen wieder! Er aber wirft ihnen statt dessen faule Dstereier auf die Schreibtische. Pfui Teufel, stinkt das Zeug! . . .

## Beisetzung Hermann Müllers

Weit draußen an der Peripherie der Millionenstadt Berlin haben am Donnerstagnachmittag die Berliner Sozialdemokraten auf dem historischen Friedhof in Friedrichsfelde die Asche Hermann Müllers zu Grabe getragen. Unter einem Wall roter und schwarzrotgoldener Fahnen stand die schlichte Urne des dahingegangenen Kämpfers, indes Hunderte das stille Totenfeld umfanden. Zwischen Legien und Singer, zwischen Ignaz Muer, Molkenbühr und Wilhelm Liebknecht ist dem Manne, der mit allen seinen Kräften seinem Volk und der Arbeiterklasse diente, die letzte Stätte bereitet worden.

Feierlicher Chorgefang des Arbeiter-Sängerbundes leitete die Feier ein. Dann sprach Reichstagsabgeordneter Hans Vogel warme Worte des Schmerzes und der Erinnerung. Vogel umriß nochmals die Persönlichkeit des unermüdbaren und selbstlosen Kämpfers, er schilderte seine Singabe an die Sache, er beklagte den unersehlichen Verlust, den die Partei und vor allem die Reichstagsfraktion durch das Hinscheiden ihres Führers und Freundes erlitten hat.

„Es gilt Abschied zu nehmen“, so rief Vogel, „von den sterblichen Ueberresten eines großen Führers und eines großen Menschen. Unabschätzbar, was die sozialistische Arbeiterinternationale, was die Werktätigen und was die Gesamtheit des Volkes mit diesem Manne verloren haben. Dringender als je brauchen wir jetzt seinen Rat und seine Hilfe.“

Eine unendliche Verantwortung lag auf den Schultern Hermann Müllers, und es hat uns stets mit Bewunderung erfüllt, mit welcher Energie, mit welchem Fleiß und mit welcher leidenschaftlicher Treue sich dieser stille Kämpfer seiner Arbeit hingegab. Stets blieb er innig mit den Massen verbunden, er blieb seinen Idealen treu bis zum letzten Atemzuge.

## Tristan und Isolde

Die Karfreitagsaufführung von „Tristan und Isolde“ gefasste sich durch das Mitwirken zweier Gäste zu einer Festveranstaltung im wahren Sinne des Wortes. Gertrud Binder-nagel (Mannheim) sang die Isolde und Gottlieb Viktor (Köln) den Tristan. Beide Gäste sind ja den Magdeburgern längst keine unbekanntes Größen mehr. Die Künstlerin dürfen wir sogar stolz ein Kind unserer Stadt nennen. Ihr vollkommen ungetrübt in Höhe wie Tiefe ergiebiger Sopran, ihre unglaublich modulationsfähige Stimme machen ihren Gesang in jederlei wie heftigsten Stimmgebungen so überzeugend und echt, daß er den Hörer im Innersten erschütterte. Aber die spielende Beherrschung der dynamischen Schattierungen lassen erkennen, daß Gertrud Binder-nagel noch ganz etwas andres singen kann, als die gesungene immerhin sehr einseitig ausgestattete Partie der Isolde. Ihrem Partner Gottlieb Viktor schien der Tristan so recht auf den Leib und in die Seele geschrieben. Seine Figur und sein prächtiger männlich-dunkler Tenor müssen das Publikum in dieser Rolle hinreißen. Generalmusikdirektor Walter Bed leitete das von den Künstlern ausstrahlende Feuer feinfühlig in seinen Taktstöß über und schuf mit dem Städtischen Orchester eine instrumentale Glanzleistung. Der Beifall der Zuhörer zwang ihn denn auch inmitten der erlebten Gäste auf die Bühne. Im übrigen zeigte die Beisetzung das schon besprochene treffliche Bild. J. P.

## Clemens Adami jubiliert

Clemens Adami, seit 7 Jahren Mitglied der städtischen Bühnen, kann am 4. April auf eine 25jährige Bühnentätigkeit zurückblicken. Originellweise begann er seine Laufbahn als Keunghnjähriger hier in Magdeburg, wo er am 4. April 1906 im Zirkustheater unter der Direktion von Max Samst erstmalig als Audent in „Wilhelm Tell“ auftrat.

Sein Weg führte ihn dann über Hildesheim, Rosen, Göttingen, Frankfurt an der Ober an das Hoftheater in Oldenburg, wo Adami von 1911 bis 1924 seine Vielseitigkeit als Schauspieler und Operettensänger entfalten konnte. Er spielte hier beispielsweise Rollen wie Cäsar in „Julius Cäsar“, Attinghausen und Walter Fürst in „Tell“, Just in „Minna von Barnhelm“, Klosterbruder in „Rathan der Weise“ und sang daneben den Schubert im „Dreimäderlhaus“, Domkapellmeister in „Schwarzwalddädel“, Nitelpartie in „Der fidele Bauer“. Bereits im Sommer 1914 wollte Adami, angeregt durch seinen damaligen Direktor Emil Zanings (ja, der richtige Emil Jannings) und durch Kammer-sänger Alfred Kase, sich der Oper zuwenden, wurde aber durch den Ausbruch des Krieges daran verhindert. Erst im Jahre 1922 begab er in Oldenburg seine Laufbahn als Opernsänger mit „Wolfram“, „Kühleborn“, „Teframund“, „Silvio“ im „Bajazzo“, Johannes im „Evangelistmann“.

Während seiner hiesigen Tätigkeit seit 1924 ist Adami ebenfalls außerordentlich vielseitig in Oper, Operette und Schauspiel beschäftigt worden. In dem Schauspiel als Schigolch in „Erdegeist“, Klosterbruder in „Rathan der Weise“, Illo in „Wallenstein“, in der Oper als „Papageno“, Graf in „Waldschütz“, Parletta in

BERLIN  
HAMBURG  
ALTONA  
KÖLN  
ESSEN  
DÜSSELDORF  
HANNOVER

# Die C&A Seite

DORTMUND  
DUISBURG  
MAGDEBURG  
FRANKFURT  
WUPPERTAL  
BREMEN

Jahrgang 1931

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses und denen, die es werden wollen.

Nummer 64

Copyright by Kurt Lissner Reklame 1931

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Unser Wettbewerb: „Macht Ernst Ernst“ ist ein ganz großer Erfolg geworden.

Solange das Geschäft geöffnet war, gab es wohl keinen Moment, an dem nicht eine dichte Menschenmenge unsere Fenster umlagerte, und an dem nicht mit beispiellosem Enthusiasmus die verschiedenen Kleidungsstücke geprüft wurden.

Hier ist — noch einmal — die ganz richtige Lösung:

Die 4 Kleidungsstücke, die doppelt so hoch ausgezeichnet waren, als sie wirklich kosten, trugen



Oft prallten die Meinungen aufeinander, ob der blaue Anzug richtig war, oder der Sportanzug — der Hut da ganz vorn, oder der andere große, der weiter nach hinten stand — das Kostüm mit der Nummer 13 — — oder?? Und gar das richtige Kleid zu finden, schien schier unmöglich.

Rund 435 000 Stimmkarten sind vor unseren Geschäften ausgegeben worden. Jetzt „wütet der Kampf“ mit den Lösungen.

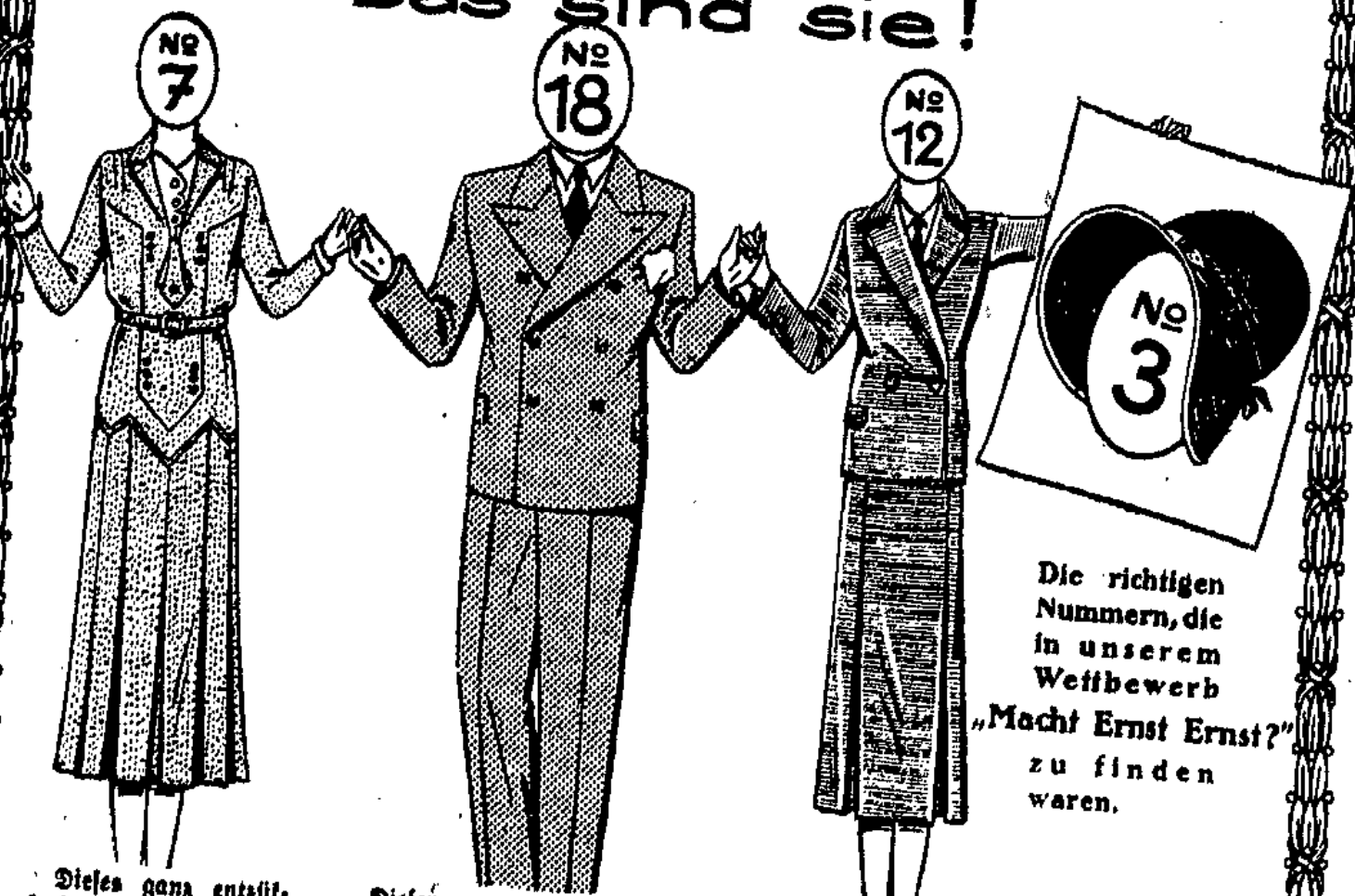
Können Sie sich vorstellen, was es bedeutet, ca. 1 1/2 Millionen Zahlen auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen? Versuchen Sie es bitte! Sie werden dann unsere Bitte um etwas Geduld verstehen. Wir tun unser möglichstes, um die Gewinner der von uns ausgesetzten Preise so schnell wie möglich festzustellen.

Inzwischen ist's nun Ostern geworden. — Alles drängt hinaus in die freie Natur, um dort neue Hoffnung und neuen Mut zu schöpfen. Und alle — groß und klein, jung und alt, Weiblein und Männlein — feiern Ostern im Schmuck frühlingsfrischer, neuer Kleidung.

Ein nicht geringer Teil von dieser neuen Kleidung ist bei uns gekauft worden.

Denn unser Wettbewerb hat .. zigtausende bei Prüfung unserer Schau- fenster gelehrt, wie gold- richtig es ist, unserer Mahnung zu folgen — —

Das sind sie!



Dieses ganz entzückende Tweed-Kleid — Wolle mit Kunstseiden-Effekten — hat die moderne, reiche Diefen- und Bogengarnitur. Die leichte Weste gibt ihm die echt frühlingsmäßige Note. In unserem Wettbewerb war es mit M 24,50 ausgezeichnet. Sie können es kaufen für nur **12** 25

Dieser ganz samofe blaue Salko-Anzug, ein flatter Zweireiher, aus reinem Kammgarn, ist auf rein Leinen und Stoffhaar tiplop verarbeitet. Er ist von vorzüglicher Passform, elegant im Sitz. In unserem Wettbewerb mit M 58,50 ausgezeichnet, können Sie ihn kaufen für nur **28** 25

Dieses sehr flotte Ripstößlein, das für Stadt und Reise gleich elegant ist, ist gut verarbeitet, die Jacke mit Zrefse eingecollt und ganz auf gutem Futter; im Mod Falten. Es war in unserem Wettbewerb mit M 39,50 ausgezeichnet. Sie können es kaufen für nur **19** 75

Diese ganz wunder- volle Glade aus höchstem Florino-Geflecht ist ganz besonders weich und kleidbar. Die feine weiße Handblende harmonisiert mit der zweifarbigen Ripsgarnitur; rückwärts ein Schließchen. Im Wettbewerb mit M 4,50 ausgezeichnet, können Sie sie kaufen für **2** 25

Macht Ernst Ernst?

Da standen sie nun Mit ernstem Gesicht — Nr. 1? — Nr. 13? — Da stimmt etwas nicht. Vielleicht aber 17 — Oder 8? — — — Zum Kuckuck noch mal, Das wär' doch gelacht, Wenn man die richtigen Nummern nicht fände. Und eifrige Hände Füllen nun den Stimmzettel aus. Aber später — zu Haus — Packt einen von neuem die Pein: Wird deine Lösung Wohl richtig sein?

Aber nun können Sie Wieder ruhig schlummern. Das Raten ist aus — — Hier links sind die Richtigen Nummern.

Rund 435 000 Stimmkarten sind vor unseren Geschäften ausgegeben worden. Jetzt „wütet der Kampf“ mit den Lösungen.

Können Sie sich vorstellen, was es bedeutet, ca. 1 1/2 Millionen Zahlen auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen? Versuchen Sie es bitte! Sie werden dann unsere Bitte um etwas Geduld verstehen. Wir tun unser möglichstes, um die Gewinner der von uns ausgesetzten Preise so schnell wie möglich festzustellen.

Inzwischen ist's nun Ostern geworden. — Alles drängt hinaus in die freie Natur, um dort neue Hoffnung und neuen Mut zu schöpfen. Und alle — groß und klein, jung und alt, Weiblein und Männlein — feiern Ostern im Schmuck frühlingsfrischer, neuer Kleidung.

Ein nicht geringer Teil von dieser neuen Kleidung ist bei uns gekauft worden.

Denn unser Wettbewerb hat .. zigtausende bei Prüfung unserer Schau- fenster gelehrt, wie gold- richtig es ist, unserer Mahnung zu folgen — —



Dieser flotte Trensch-coat — der praktische All- wetter-Mantel — hat die beliebte, zweireihige Raglanform. Auf kariertem Futter und in einer guten Verarbeitung, die Ärmel sind verstellbar. Kostet er bei uns nur **12** 50

Ein flotter Trensch-coat — blau und mode — aus imprägniertem Stoff mit wasserdichter Deltuch- Einlage und auf hübschem, kariertem Futter. Mit Ringsgurt kaufen Sie ihn bei uns für nur **15** 75

Alle in dieser Seite enthaltenen Angebote stehen Ihnen ab Dienstag früh bei uns zur Verfügung. Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

APRIL- APRIL!

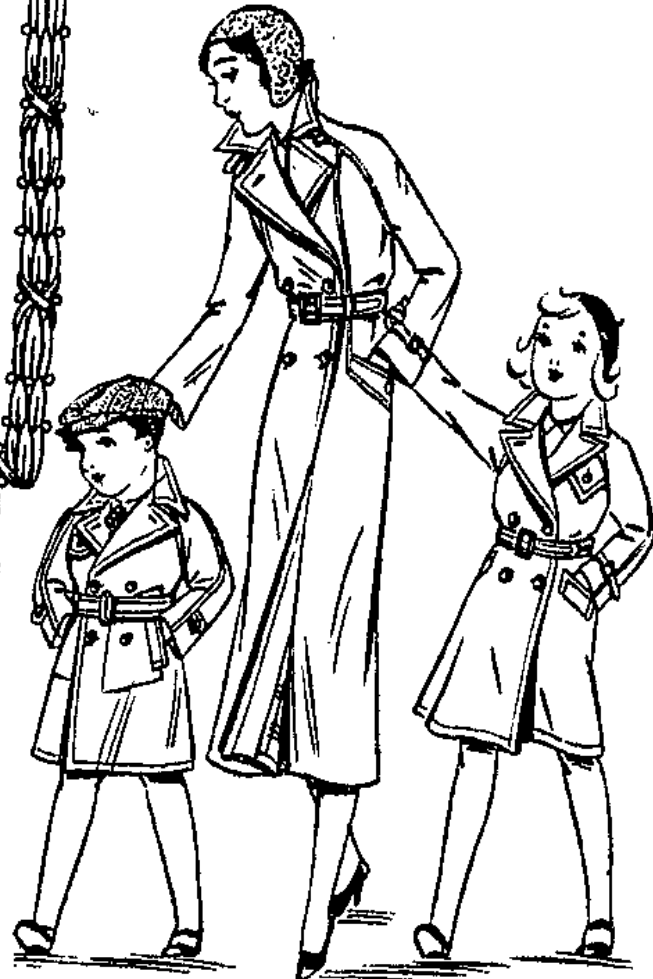
Der weiß nicht, was er will. Bald lacht der liebe Sonnenschein, Dann schickt er Regen hinterdrein ...

Entkommen Sie sich noch des alten Kinder- Reimes?

Und, vor allen Dingen, sind Sie gegen dieses besungene launenhafte Aprilwetter mit entsprechender Regen- Garderobe gerüstet?

Somit machen Sie vorzorglicher Weise von unseren heutigen besonders günstigen Ange- boten Gebrauch.

Vergessen Sie nicht:



Trensch-coat — praktisch, Man- tel für jedes Wetter — aus imprägniertem, blauem Stoff mit Ringsgurt. Für 5 bis 6 Jahre **5** 00 nur (and. Größ. entf.)

Der elegante Regen- u. Reifemantel: rein- woll, imprägn. Gabardine und sehr gut verar- beitet; ganz auf abknöpf- barem Karofut- ter **29** 50 nur (and. Größ. entf.)

Der flotte Trensch-coat, be- währter All- wettermantel — in zweireihiger Raglanform m. Rückenfalte. In Größe 70—85. Größe 70 **5** 90 nur (and. Größ. entf.)

Kennen Sie den?

Hade fährt Motorrad. Rechts um die Ecke, links um die Ecke.

„Hallo“, schreit da ein Schupo, „kennen Sie nicht die Verkehrsbeschriftungen?“

Hade bremst. „Über gewiß“, sagt er, „was wollen Sie denn wissen?“

**GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER**

Magdeburg  
Breiter Weg 109

# Stadt Magdeburg

## Ostereier

Welch hübscher Brauch, im Garten, draußen im Wiesenland oder im Busch, wo überall das erste grüne Blatt zeigt, die kleinen Vertreter der Jahrgänge 1920 bis 80 nach den verflochtenen Eiern aus Schokolade oder Marzipan suchen zu lassen. Vom eierlegenden Osterhasen war schon die ganze Karwoche die Rede gewesen. Vater färbte heimlich eine Mandel Hühnerleiter, verriet sich aber schon vor der Zeit durch seine bunten Finger, die er aus Versehen mit bepinselt hatte. Hans und Lisa waren etwas enttäuscht, denn die Jugend, auch die ganz junge, die heute zu bestimmten Zeiten doch noch so etwas wie Romantik liebt, verzichtet ungern auf Überraschungen; und Überraschungen — ob angenehm oder nicht — entbehren ja nie des Geheimnisvollen und Romantischen — So sagte denn Vater zur Mutter: „Geh und hole für die beiden Mäuer ein paar Kleinigkeiten!“ (Was man heute schon für eine Matz alles bekommt!)

Am Ostermorgen gab es ein Fest bei der Eiersuche. Die beiden „Mäuer“ entwickelten eine Emsigkeit, die Vatern zu der Bemerkung hinriß: „Wenn sie doch bloß immer mit solchem Eifer an die Schularbeiten gehen würden!“ Mutter hörte das nicht. Sie erlebte die Freude der Strahlende mehr als der Vater. Sie rief immer: „Es brennt es brennt! Oh oana heiß! Pfaffen



Nieblige-egge

mehr links, kind!“ — Als nichts mehr verborgen sein konnte und alle Federeien aufgelesen waren, da fing plötzlich das kleine Mädel an zu juchzen. Hans hatte sooo viel mehr gefunden als sie! Hans war aber Stabalter genug, um redlich zu teilen. Wenn sonst auch Zanereien zwischen den Geschwistern an der Tagesordnung waren, so waren sie sich doch heute furchtbar einig.

Die Eiersuche ist nett, solange es sich um Eier aus Schokolade oder Marzipan und um kleine Kinder, die sie an einem sonnigen Ostermorgen suchen, handelt. Die zu neuem Leben erwachte Natur hält in ihrem Schoße aber auch echte Ostereier verborgen, für die zwar heute nicht mehr so großes Interesse besteht wie früher; aber der unverständliche Erieb der jungen wie auch leider teilweise der älteren Menschen, ein ausgefundenes Vogelnezt nicht ungeschoren zu lassen, besteht nach wie vor, so daß es längst nicht an der Zeit ist, sich auf das Geseh allein zu verlassen, das über den Gelegen der Nieblige wacht. — So ein Nieblinest! Wie herrlich ist eine Vogelwiege, die nicht nur die buntgefleckten Eier enthält, sondern an der auch die ganze sorgfältige Liebe hängt, die einen Vogel wie den Nieblin im Frühjahr über Länber und Meere eilen läßt — zurück in die Heimat, an die Stelle, wo jetzt nun das Nest steht, für das zwei Tierchen ihr Herzblut hingeben würden. Wie schandhaft wäre es, würde man dieses Heiligtum zerstören. Und wie oft geschah es und wie oft geschieht es noch! Und warum? Es scheint, daß Niebliezer schmachhaft seien, sogar eine Delikatesse darstellen. Wie unnützlich! Schmeckt auch eine Küster mullig, ein Krametsvogel nach gar nichts, Sänerfendred — nun nach Dred und Niebliezer nach Sump (1), die Menschen sagen, es sind Delikatessen. So töricht, doch überaus mächtig die Mode ist, so töricht und leider auch mächtig ist das Wort Delikatesse, mit dem irgendein Schmacksirrer einen ehbaren Gegenstand bezeichnet und ihn so strapellos der Frechheit seiner Mitmenschen ausliefert. —

Lacht uns Ostereier aus Schokolade und Marzipan suchen, aber die Niebliezerluche verurteilen! Wenn schon gelacht ist, weshalb, so sei noch in Verantwortung derselben Kraae hinzugefügt, daß es weitaus blödsinniger als dieser zweifelhafte Genuss von Nieblieziern ist, unsre Elbänen von Sumpf- und Wiesenbögeln reich besetzt zu sehen, um so mehr, wenn vernünftiger Naturschutz seinen Anteil daran hat. —

## Dem Preussischen Mietertag zum Gruß!

Am 4. und 5. April tagt in Magdeburg der Mietertag des Preußenverbandes im Reichsbund deutscher Mieter, E. B. Der letzte Verbandstag fand vor zwei Jahren in Wiesbaden statt. Seitdem ist eine sehr erhebliche Verschlechterung der Schutzgesetzgebung für die Mieter eingetreten. Jede neue Voderungsverordnung schlägt einen Stein aus dem Gebäude des Mieterschutzes. Auf diesem Gebiete leistete der preussische Wohlfahrtsminister viel Innerfreudliches. Es muß s. B. immer wieder an die Voderungsverordnung vom 11. November 1926 erinnert werden, die den Gewerbetreibenden die Erzielen so ungeheuer erspäuert.

Der Mietertag sieht sich aber nicht nur allein in mieterpolitischer Hinsicht vor große Aufgaben gestellt, er wird auch staatspolitisch Stellung nehmen müssen zu Gegenwartsaufgaben. Da ist vor allem die Frage des katastrophalen Zusammenbruchs der Neubautätigkeit. Die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 bringt gewaltige Verschlechterungen in wirtschaftlicher Hinsicht. So werden 400 bis 500 Millionen Mark aus der Hauszinssteuer an die Großgewerbetreibenden und Hausbesitzer verschont, die Neubautätigkeit dadurch aber fast gänzlich erdrosselt. In Magdeburg wickelt sich diese Maßnahme so aus, daß statt 1600 Wohnungen im Vorjahre nur 1100 Wohnungen im Baujahr 1931 geplant werden können, wobei fraglich ist, ob sie endlich in Angriff genommen werden können. Die Befreiungen der Hausbesitzer von der Grundvermögenssteuer sind auch sehr erheblich. Die im Vorjahre eingetretene Erhöhung der staatlichen Grundvermögenssteuer um 100 Prozent hat die Hausbesitzer für die eigne Wohnung und für Gewerberäume fast gänzlich freigelassen, während keinem Bettler diese Steuer erlassen werden kann.

Die Möglichkeit zur Aufhebung der Mieterschutzbestimmungen ist mehr als bisher auf die Länder übergegangen. Den Mieter-

# Der große Sieg über die Städte

Von außen gesehen, haben die deutschen Städte keinen Schaden gelitten. In ihren Straßen sind keine Verfallerscheinungen zu bemerken, es herrscht dort die peinlichste Ordnung, und an den Häusern wird ohne Unterlaß verbessert und neugefaltet. Die deutsche Stadt hat einen großen Aufschwung genommen — seit 1918. Verglichen mit der Stadt der Vorkriegszeit, bedeutet sie etwas grundtätlich Neues in der Organisation und in der äußeren Erscheinung. Der Lebensmut und der Gestaltungswille eines Volkes hat sich — nach den unglücklichen Kriegsjahren — am stärksten manifestiert in den deutschen Städten. Nur politische Rechte und Freiheiten haben weiteste Kreise des Volkes beteiligt an dem großen Werk: neue Lebensformen und Lebensmöglichkeiten zu schaffen in der Gemeinde. Organisationskunst und Schöpferkraft der arbeitenden Klassen, die vordem an der Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten nicht teilnehmen konnten, wurden nunmehr wirksam für das Volksganze.

Es begann ein neuer Krieg: gegen diese Gemeinden der Nachkriegszeit. Ihre Verwaltungsgrundzüge verließen gegen die Anschauungen des Liberalismus, der vor dem Kriege die Städte beherrschte. Die Stadt der Vorkriegszeit trieb Armenpflege, soweit diese aus Gründen der Sicherheit notwendig erschten. Der von der Gemeinde — kümmerlich genug — unterstützte Arme wurde ausgelassen aus der Gemeinschaft der Bürger; er verlor seine politischen Rechte.

Nun hat die Republik die große Verpflichtung des Staates, der Gemeinde, der Allgemeinheit aufgestellt und geteilt verantwortet: zu sorgen für den einzelnen, der in Not ist, ihm aber all seine staatsbürgerlichen Rechte zu wahren. Die Gemeinde wurde die Exponentin dieser Grundsätze der Humanität, der sozialen Fürsorge und Verpflichtungen. In Rathaus kamen allsogleich die Bedürftigen, an die Stadtverwaltung wurden die tausendfältigen Ansprüche gestellt.

Die Zahl der Hilfsbedürftigen war in den ersten Nachkriegsjahren gigantisch. Sie sank erst herab, als die Arbeit sich wieder Entwicklungsbahnen gesucht hatte; sie leg und fiel im Laufe der folgenden Jahre gemäß der wirtschaftlichen Kurvenbewegung. Sie ist heute über alle Maßen hoch.

Die Anhänger der alten liberalistischen Stadtverwaltung haben sich niemals mit dieser Gemeinde abfinden können, die wie eine Mutter für alle Notleidenden zu sorgen sich verpflichtet hielt. Ihr Grundsatz war: Jeder Sorge für sich selbst, wer es nicht vermag, der soll nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß — frei nach dem seligen Malthus — untergehen.

Ein Krieg begann gegen die neue, die soziale Gemeinde. Die „Wirtschaft“ erklärte, sie könne die Lasten für den „Sport der Humanität“, könne die Steuern nicht mehr aufbringen. Vom Untergang der Wirtschaft durch die Soziallasten wurde schon in den Jahren mit äußerster Beharrlichkeit geredet, als Deutschland eine bedeutende wirtschaftliche Prosperität erlebte. Das gesamte Volkseinkommen stieg von 1926 bis 1929 von 56 Milliarden auf 71 Milliarden. Es betrug im letzten Friedensjahr (nach dem heutigen Wert) bei größerer Bevölkerungsziffer 64 Milliarden. Der Warenexport betrug 1924: 6 1/2 Milliarden, 1929: 13 1/2 Milliarden, hatte demnach den Vorkriegsstand erreicht. Es gab also in Deutschland in den Jahren 1926 bis 1929 einen glänzenden Aufschwung der Wirtschaft. In dieser Zeit stieg allerdings auch die Erwerbslosigkeit, und zwar von 450 000 auf 860 000, aber das bedeutete für die Wirtschaft keineswegs geringern Umsatz und geringern Gewinn, sondern das Gegenteil war zu verzeichnen. Die Ursache dieser Erwerbslosigkeit war die Nationalisierung und die fortschreitende Mechanisierung der Arbeit. Aber die Wirtschaft als Ganzes betrachtet, hatte durchaus die wirtschaftlichen Mittel in der Hand, die Opfer der technischen Umwälzung zu erhalten.

schuß hält man für eine Zettelscheinung, obwohl er im Interesse der breiten Mietermassen fest in der Gesetzgebung verankert werden sollte. Eine Preisgabe des Mieterschutzes ist unbenkbar. Sein Abbau ist bereits viel zu weit fortgeschritten. Wo bleibt ein Mietkündigungsgesetz? Möge der Preußenverband auf seiner Tagung die Dinge recht erkennen. Möge seine Tagung ein Mahnruf sein an alle, die es angeht, ein Weckruf für alle, die des Mieterschutzes bedürftig sind. Mieterschutz ist nicht Wohlfahrtspflege, sondern soziale Gerechtigkeit.

In diesem Sinne heißen wir den preussischen Mietertag in Magdeburg willkommen, und hoffen auf segensbringende Arbeit für den notleidenden Teil des deutschen Volkes. —

## Der Hans, die Gretel und der Osterhase

Von Margarete Engel, M.-Südost (19 Jahre alt).

Hänsel und Gretel die liegen im Garten, um auf dem Osterhasen zu warten. Es ist noch früh, kein Hähnchen kräht, keine Magd ist auf, kein Windchen weht. Und was trieb sie dazu in der Früh? Sonst schliefen sie fest, früh erwachten sie nie. Hört den Grund: Sie hatten einmal gelesen, frühmorgens sei Langohr bei ihnen gewesen, drum hatten einen Plan sie ausgehgt, sie wollten wissen, wo er die Eier hingelegt, drum hatten sie sich im Busch versteckt. Aber da gingen sie auf die falsche Spur, denn Langohr war von schlauer Natur, er hatte sie schon viel eher entdeckt und darum gar keine Eier für sie versteckt. So saßen sie denn bis Mittag herum, aber schließlich wurde es ihnen doch zu dumm. Sie gingen traurig heim ins Haus und weinten sich dort die Augen aus. Hänschen aber hielt sich den Mund vor Lachen und sprach: „Ob sie es das nächste Mal wieder so machen?“

## Das Osterhemd

Wie unendlich mannigfaltig sind doch die Bräuche zu Ostern. Sie klingen noch bis in die Großstadt hinein, die doch sonst mit ihrem rasenden Tempo technischer Entwicklung allerlei weggespült hat. Selbst in der Großstadt gibt es noch Ostereier, die der Osterhase gelegt; das Osterwasser hat man noch in Erinnerung, mit allen seinen erquickenden, gesundheitslichen Wirkungen auf Leib und Seele; auch die Osterfeuer sind noch in Erinnerung, wenn sie auch in der Großstadt nicht mehr veranstaltet werden können. Aber alle diese Bräuche werden noch in der nähesten und weitern Umgebung Magdeburgs fleißig geübt.

Wer aber weiß etwas vom Osterhemd zu erzählen?

Jedoch die Wirtschaft war auch schon damals „ruiniert“, sagten ihre Vorkämpfer. Es gab Konturke, es gab Vertriebsillösungen, die kleineren und mittleren Betriebe hatten einen verzweifelt Kampf um ihre Existenz zu führen, auf der andern Seite gab es aber auch riesige Anhäufungen von Kapital und Produktionsmöglichkeiten. Gewiß, wiederholten sich die Krisen in der Nachkriegszeit, aber die Unruhe bedeutete durchaus nicht immer Untergang und Stillstand, sondern im höchsten Maße Konzentration und Verlagerung der Besitzverhältnisse.

Die Agitation gegen die Städte wurde konsequent weitergeführt. Sie brachte der „Wirtschaft“ Erfolg. In den höchsten politischen Regionen begannen die Gespräche über die „Verfälschung der Städte“. Und die durchaus nicht blödsinnige Absicht wurde immer deutlicher ausgesprochen, den Gemeinden das Steuerrecht ganz erheblich einzuführen.

Der Reichsbankdirektor Schacht trat auf als ein Lubenbott der deutschen Wirtschaft, und drohte den Gemeinden den Kredit.

Die Revolution der Weltwirtschaft führte zu neuen unerhörtesten Krisenuständen; die Erde bebte, die Menschen schwärmten. Die politische Entwicklung in Deutschland nahm einen unglücklichen Verlauf. Wahl vom 14. September, Verschärfung der Wirtschaftskrise, Notverordnung und — ein eisernes Korsett für die Gemeinden. Sie können nun kaum mehr atmen.

Sie dürfen 3 Jahre hindurch die Realsteuern nicht erhöhen. Sie haben in diesem Jahre eine erneute große Vermehrung der Wohlfahrtslasten zu erwarten, die Zahl der Wohlfahrtsverworflosen steigt, und noch ist nicht das geringste Anzeichen dafür gegeben, daß das Reich eine Aenderung in der Verteilung der Wohlfahrtsverworflosen eintreten lassen will. Die Städte wehren sich verzweifelt gegen diese Belastung, die ihnen der Vater Staat väterlichst aufgebürdet hat.

Das ist die Situation für die Städte: steigende Lasten, geringste Möglichkeiten, sich Einnahmen zu verschaffen. Eine Steuer nur ist gebilligt, die für den Ausgleich herangezogen werden soll: die Bürgersteuer. Eine ungedachte, unsoziale Steuer. Sozialdemokraten müssen mit allen Mitteln verhindern, daß diese Steuer erhebt wird! Nach den vorliegenden Staatsentwürfen der Städte gibt es in Preußen nur zwei Städte, die die Bürgersteuer ohne Zusatz im neuen Staat stehen haben: Altona und Magdeburg. Zwei Großstädte mit — sozialdemokratischen Oberbürgermeistern. Alle anderen Städte sind bedeutend schlechter daran. Duisburg muß — wenn keine anderweitige Regelung möglich wird — den 20fachen Betrag der Bürgersteuer erheben; Hannover den 9fachen, Frankfurt a. M. den 8fachen, Halle den 7fachen, Dresden den 3 1/2fachen usw. Hannover schließt den Staatsentwurf mit 10 1/2 Millionen Mark Fehlbetrag, Altona mit 8,3 Millionen, Altona die Wohlfahrtsunterstützung — nach dem Vorschlag des Oberbürgermeisters — um 20 Prozent kürzen und die 3fache Bürgersteuer erheben.

Es ist ganz selbstverständlich, daß in den Staatsentwürfen mit ungeheurerlicher Rücksichtslosigkeit gestrichen, abgehakt, abgehaut wird. Die Haushaltspläne der deutschen Städte erwidern die Vorstellung eines unübersehbaren Trümmerfeldes. Die Städte haben ihnen eine Niederlage beigebracht. Sie sind nicht zerfallen, sie sind im Innern und die große Macht der Weltwirtschaftskrise haben ihnen eine Niederlage beigebracht. Sie sind nicht zerfallen, aber sie sind innerlich zermüht. Und die Gefahr besteht, daß sie ganz zerstört werden in ihrer neugetschaffenen Organisation, in ihrem sozialen Gefüge. Das bedeutet nicht nur einen ungeheuren Rückschritt in der Geschichte der Städte, das bedeutet auch einen verlorenen Krieg der Republik und der Arbeiterklasse.

Es gilt nun, um die Stadt, damit um Demokratie und Fortschritt zu kämpfen — Opfer und Verantwortung in diesem Ringen zu übernehmen!

Bieber Leser! Gehe als fleißiger Wanderer durch Dorf und Stadt des Magdeburger Landes, streife den Harz nach Süd und Nord, Ost und West durch, du wirst das ominöse Osterhemd nicht finden. Nur das kleine Harzstädtchen Osterode kann als einziger Ort mit einem Osterhemd aufwarten. Und was ist das für ein Exemplar?

Länge vielleicht drei Meter, aufgehängt im Durchmesser der Rundung etwa vier Meter. Es ist Eigentum des an der Seite gelegenen Frauenstiftes und wird alljährlich am ersten Osterfeiertag zur Besichtigung ausgehängt.

Mit dem Hemd ist eine Sage verbunden. Das junge Mädchen, das über Ostern einmal unter dieses Hemd tritt, wird im Laufe des Jahres heiraten. Ganz gleich, ob sie schon einen Verlobten hat oder nicht.

Bedarf es da erst noch der Frage, ob junge Mädchen zu dem Stiff wandern, um einmal unter das große Hemd zu treten? Sie müssen allerdings für den Genuss, einmal unter dem großen, sagenhaften Damenrequisit zu stehen, an die Stiftsinsassinnen einen Obolus abladen. Die Insassinnen sind allerdings sehr bescheiden und geben sich mit einer geringen Gabe zufrieden. Aber sie lassen auch schon kleine Mädchen unter das Hemd treten, von denen ohne Zweifel feststeht, daß sie im Laufe des Jahres noch nicht Bräute und noch weniger Ehefrauen werden. Aber das macht nichts. Man nimmt an, daß sie früher oder später doch einmal heiraten werden. Klappt bei den jungen und heiratungslustigen Mädchen die Heirat nicht im Laufe des Jahres, in dem sie unter das Hemd getreten, so Klappt sie doch einmal später, wenn sonst alle notwendigen Voraussetzungen erfüllt worden sind.

Über woher rührt die mythische Kraft dieses für eine Millionenjungfrau hergestellten Hemdes? Eine Stiftsinsassin hat mir ein schmunzelnd und viel sagend das Geheimnis gelüftet. Sie meinte, die Osterjungfrau, von der ja das nette Städtchen Osterode den Namen erhalten haben soll, habe einst, vor vielen, vielen Jahren, in jener Zeit, in der sie dem jungen Osteröder Reintweber zu seinem großen materiellen Glück und damit zur Heirat verhalf, das Hemd, das sie auf ihrem garten Reib getragen, dem Stiff zum Geschenk gemacht. Nun, die Fama erzählt gewiß nichts von der gewaltigen Größe der Osterjungfrau, die alljährlich, bis auf den heutigen Tag, am ersten Ostermorgen aus der alten Burgmauer heraustritt und einem ausgesprochenen Glückskind erscheint; aber das ist ja auch gar nicht nötig. Trotzdem kann die Osterjungfrau in grauen Zeiten einmal eins ihrer Hemden an das Frauenstift geschenkt haben. Wer's nicht glaubt, bezahlt, wie das in solchen Fällen üblich, einen Taler.

Die Frage, in welcher Beziehung das Hemd mit der Heirat junger Mädchen steht, will ich nicht erörtern. Ich habe mir gedacht, wie der Osterhase, der Eier legt und bringt, ein Symbol der Fruchtbarkeit ist, so mag es wohl auch dieses Hemd sein. Doch will ich diesen Punkt aus Gründen der Delikatesse nicht eingehender behandeln.

Fr. Keneberg

### Hochverräter-Versammlung verboten

Der Polizeipräsident hat die für Freitag, den 10. April, angekündigte öffentliche Vortragveranstaltung mit Lichtbildern der Nationalsozialisten über das Thema „Magdeburgs SW. im Kampf ums Dritte Reich“ gemäß § 10 II. 17 des Allgemeinen Landrechts in Verbindung mit § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen verboten. Der Kampf ums Dritte Reich stellt nach der letzten Entscheidung des Reichsgerichts eine hochverräterische Handlung dar. Die Veranstaltung ist somit eine unfriedliche, die zu Ungehorsam gegen Gesetze oder Verordnungen auffordert und auch in sonstiger Weise die öffentliche Sicherheit gefährdet.

Gleichzeitig weist der Polizeipräsident darauf hin, daß die Verbreitung der Flugblätter und Plakate über die Ankündigung dieser Veranstaltung aus denselben Gründen nicht zugelassen werden kann. —

### Verbot eines Propagandamarsches.

Der Polizeipräsident hat ferner den für den 6. April 1931 geplanten Ausmarsch des Kampfbundes gegen den Faschismus nach Wolmirstedt und Glinkenberg verboten, da nach den Ereignissen der letzten Zeit zu befürchten ist, daß zum Ungehorsam gegen Gesetze und Verordnungen angereizt und die öffentliche Sicherheit und Ordnung auch in sonstiger Weise gefährdet wird. Wer trotz des Verbotes an dem Ausmarsch teilnimmt, wird bestraft. —

### Oster-Weekendmarkt

Und wenn es der Kalendermann nicht verhindern würde, man sähe es sofort an der Beschäftigung des Marktes, daß irgend etwas „los“ ist, daß ein Fest bevorsteht. Und was kann das wohl sein, wenn an jedem Stande fast Kiepen und Kästen voller Eier feilgeboten werden? Wunte Osterer sogar! Osterträufe wandern durch die Meisen. Fast jede Hausfrau hat einen in der Hand. Auf dem Fleischmarkt werden Osterlammchen angeboten. Ueber allem aber hängt goldener Sonnenschein und ein klarblauer Himmel prophezeit ein schönes Osterwetter. Alles rüftet zum Osterfest, Hausfrauen wie Händler.

So wird ein gut besuchter und beschickter Markt daraus. Die Führer hatten sich tüchtig angestrengt. Für frische große Eier mußte man 9 Pf. bezahlen, 10 Stück kosteten 85 Pf., Spinat 40 Pf., Rosenkohl 85 Pf., Grünkohl 7 Pf., gehakt 15 Pf., Weiskohl 8-12 Pf., Rot- und Wirsingkohl 12-20 Pf., das Pfund. Blumenkohl, in großer Auswahl, der Kopf 20-55 Pf., grüner Salat, die gleiche Menge, 15-35 Pf., Salatgurken „nur“ 10 Pf., das Stück. Kohlrabarber 40 Pf., Äpfel 20-50 Pf., Bananen 25-40 Pf., Zwiebeln, Karotten 5 Pf., Saatzwiebeln 10-25 Pf., Kartoffeln 8 1/2 Pf., zur Saat 6-10 Pf., rote und schwarze das Pfund 8 Pf. Sellerie und Rettich die Knolle 10 Pf., Zitronen das Stück 4 Pf., Apfelsinen in großem Angebot 5-25 Pf., das Stück.

Auf dem Fleischmarkt Schweinefleisch: Bauch 70 Pf., Flomen 65 Pf., fetter Speck 80 Pf., Schmalz 80 Pf., Sülze, Not- und Leberwurst 80-100 Pf., Nieren, Schinken 85-90 Pf., Karbonade 90-95 Pf., Nippenspeck 100 Pf., Rindfleisch zum Kochen 90 Pf., Gulasch 95 Pf., Schieres und Mouladen 1,25-1,30 M., Sammel- und Kalbfleisch 0,80-1,20 M., Regenfleisch 60-80 Pf., Osterlammchen 80 Pf., das Pfund. An den Geflügelständen: Masthähnchen 1,80 M., Suppenhühner, Söhne 0,90-1,10 M., Puter 1,10-1,30 M., das Pfund, junge Legehühner 8,50 M. An den Fischständen: Kabeljau 25 Pf., Schellfisch, Rotbarsch 40 Pf., Filet 40 Pf., lebende Flußfische 40-80 Pf., auf Eis 30-50 Pf., Karpfen, lebend 1,10 M., Hecht und Bander auf Eis 80-100 Pf., das Pfund. —

### Die Stempelstelle in Diesdorf

Aus Diesdorf wird uns geschrieben: Bei der Beratung über die Aufhebung der Verwaltungsstelle Diesdorf in der Stadtoberordneten-Sitzung am 18. Dezember 1930 wurde durch Oberbürgermeister Veimser erklärt, daß, solange eine nennenswerte Zahl von Erwerbslosen im Ortsteil Diesdorf vorhanden ist, die Stempelstelle dort bestehen soll. Die Verwaltungsstelle ist mit dem 1. April aufgelöst worden. Da aber eine Mitteilung über das weitere Verbleiben der Stempelstelle durch den Magistrat nicht erfolgt ist, war in den Kreisen der hundert Erwerbslosen eine große Erregung entstanden. Sämtliche Erwerbslosen waren vor der früheren Verwaltungsstelle erschienen, um Stempel zu lassen, nur der Beamte fehlte, der das Stempeln vorzunehmen hatte.

Auf eine Anfrage, die am Donnerstag an den Magistrat gerichtet wurde, ist mitgeteilt worden, daß die Stempelstelle in Diesdorf bis auf weiteres verbleibt. Durch diese Mitteilung dürfte die Befürchtung der Erwerbslosen, daß die Stempelstelle sofort aufgehoben wird, hinfällig sei. —

### Beamte beleidigen den preussischen Staat

Der „Nationale Beamten-Schutzbund“, die Vereinigung aller beruhten, nationalitätlichen Beamten, veranstaltete am Mittwoch im „Hoffjäger“ eine Versammlung, in der über die Stellung des Beamten zum Volksbegehren gesprochen wurde. Es war eine einigartige große Meile. Die Veranstaltung war so häufig besucht, daß trotz der zahlreichen anwesenden Hitlerjugend der Saal noch nicht einmal zur Hälfte besetzt war. Der seines Amtes enthobene Nazi-Studientat Bander hielt eine kurze Ansprache, in der er sich bitter beklagte, daß die Schimpffreiheit aufgehoben sei. Stadtrat Dr. Moeller (deutschnational) berichtigte dann darzulegen, daß in Preußen heute eine große Mißwirtschaft herrsche, und daß es früher viel, viel besser war! Als Beispiel für seine Behauptungen führte er Vorgänge in der Karl-Mary-Schule in Berlin an. In dieser Lehranstalt, die sich auch als Arbeiter-Abtunier-Schule einen Ruf erworben hat, sollen bei der Auf- führung einer Opernparodie Mädchen in „soo“ kurzen Röckchen aufgetreten sein, daß sie dadurch das Schamgefühl aller anständigen Menschen verletzt hätten. (Schrecklich, ganz schrecklich!) Mit solchen „gehrwürdigen Argumenten“ soll also Mißwirtschaft bewiesen werden. Da es dem Redner an sachlichen Beweisen mangelte, verlegte er sich aufs Schimpfen, und beleidigte den preussischen Staat in der gemeinsten Weise. Moeller behauptete — allerdings in etwas verstellter Form — der heutige Staat sei im Gegensatz zum alten Preußen feige, korrum- piert, unehrlich, bestechlich und ungerecht. Ja, der „soubrette“ Herr meinte sogar, früher hätte man einem Post- beamten ruhig 500 Mark anvertrauen können, heute aber könne man es noch nicht mal wagen, von einem Stadtrat 10 Mark be- treuen zu lassen. Dann berichtigte dieser Beschimpfer des Staates noch nachzuweisen, daß seine Klagen durchaus — verfassungs- mäßig — seien.

Den Beamten empfahl er, zum Volksbegehren zu gehen, um dadurch wieder jene „herrlichen“ Zustände des alten Reiches herbei- zuführen. Dieses Volksbegehren kostet dem Staat 1 1/2 Millionen Mark, obwohl der Landtag ein Vierteljahr später sowieso neu gewählt wird. Severing hat darum erklärt, er würde sich die Beamten einmal näher ansehen, die diesen unnützen Klamauf- mitmachen, denn Leute, die Staatsgelder mit verschwendend helfen, sind unmöglich als pflichttreue Beamte anzusprechen. Wir hoffen, daß der Staat sich auch den „Lichtreuen“ Beamten, Stadtrat Dr. Moeller, einmal näher ansieht, und hofften, daß dieser Schimpfruber so schnell als möglich — fliegt. —

Kommerzienrat Koffenhäfen f. Am Donnerstag ist im Kranzhaus der Inhaber des „Magdeburger Hofes“ und des „Kaiserhofes“, Kommerzienrat Koffenhäfen, gestorben. Koffen- häfen war eine der markantesten, vielleicht — dem Range nach — der allererite Großunternehmer Deutschlands im Hotelgewerbe. Er kam 1928 nach Magdeburg und wurde hier sehr bald eine stadtbekannt Persönlichkeit durch die Umgestaltung zweier he- deutender Hotels: „Magdeburger Hof“ und „Kaiserhof“. Koffen-

# Bundestag des Deutschen Arbeiter-Schachbundes

## Die Eröffnungssitzung.

Am Freitagabend wurde der 6. Bundestag des Deut- schen Arbeiter-Schachbundes im „Hoffjäger“ zu Magde- burg eröffnet und mit einer Begrüßungsansprache des Stadtrats- Genossen Wittmann im Auftrag des Magdeburger Arbeiter- Schachklubs eingeleitet. Er überbrachte auch die Grüße der Stadt- verwaltung und schloß kurz die Leistungen, die in Magdeburg durch den Aufstiegswillen der Bevölkerung unter Führung der Sozialdemokratie in kommunaler Hinsicht vollbracht wurden. Diese Leistungen sind nur möglich gewesen, weil wir in Magde- burg eine Arbeiterbewegung haben, die sich setzen lassen kann und die in politischer und gewerkschaftlicher Beziehung geschlossen und einig dasteht.

Es ist eine ernste Zeit in politischer und wirtschaftlicher Be- ziehung, zu der der Bundestag der Arbeiter-Schachspieler statt- findet. Um so anerkennenswerter ist es, daß sich die Schachgenossen in so großer Zahl zu dem Bundestagtreffen aus nah und fern eingefunden haben. In der Zeit der Not war es ein Wagnis, eine so große Schachveranstaltung, wie sie in Deutschland noch niemals stattgefunden hat, zu arrangieren.

## Die Kraft der Arbeiterbewegung

zeigt sich auch in diesem Massen-Schachtreffen. Möge der Verlauf des Bundestages zeigen, daß der Arbeiter-Schachbund einiger und geschlossener denn je dasteht, und daß niemand mehr wagen darf, an dieser Einigkeit zu rütteln.

Nach dem Vortrag eines Prologs, verfaßt und gesprochen vom Genossen Viehl (Ehlingen), der die Situation im Deutschen Arbeiter-Schachbund treffend beleuchtete, nahm der Bundestags- sitzende, Genosse Gläser, das Wort zu seiner Eröffnungsrede. Er begrüßte die Vertreter der befreundeten Arbeitersport- und Kulturvereine und dankte der Stadt Magdeburg für die Unter- stützung zum Bundestagtreffen, die es ermöglichte, daß auch zahlreiche arbeitslose Schachspieler daran teilnehmen können. Er gab dann die Begrüßungsschreiben der Bruderverbände aus Oesterreich, Ungarn, Lettland sowie aus der Schweiz und der Tschechoslowakei bekannt und wandte sich energisch gegen die Ver- strebungen auf Verschlagung des Bundes, der Ostern 19 Jahre besteht. Solchem schädlichen Beginnen muß rücksichtslos entgegen-

getreten werden. Zum Wohle des Bundes zu wirken, das muß Pflicht aller Arbeiterschachgenossen sein. Der Vertreter des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Genosse Körperrpfege, Genosse Bud (Berlin), umriß die besondere Auf- gabe des Arbeiter-Schachbundes: durch das Schachspiel die Ar- beitererschaft

zu logischem klarem Denken zu erziehen, und betonte die enge Verbundenheit der Arbeitersportbewegung mit dem Arbeiter-Schachbund zur Befreiung der Arbeiter aus der Umwelt des kapitalistischen Geistes. Vorwärts und aufwärts ist die Parole!

Der Vertreter des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, Genosse Koppisch (Leipzig), sagte in seiner temperamentvollen Art, daß weder mit Schachspielen noch mit gymnastischen Übungen die Ar- beiter eine andere Welt schaffen können, dazu ist der politische und wirtschaftliche Kampf da, hoch müssen daneben die Arbeiter alle Kulturzweige erobern. Das kann nur durch wahre Einheit er- reicht werden, die anders aussieht, als uns die Einheitsapostel, nach Leninischem Rezept vormaligen wollen. Nicht Zerpfitterung, sondern enge Verbundenheit ist nötig, dann können wir jeden Gegner Schach bieten und ihn matt setzen.

Der Vertreter des Deutschen Arbeiter-Mandolinistenbundes, Genosse J um b u s ch (Magdeburg), betonte die Notwendigkeit der Einheit aller kulturfördernden Arbeitervereine und verlangte als Grundlage für eine einheitliche Arbeiter-Kulturbewegung die Schaffung einer

## Zentralkommission für Geistespflege,

die gemeinsam mit der Zentralkommission für Arbeitersport- und Körperpflege am körperlichen und geistigen Aufstieg der Arbeiter- klasse arbeiten muß.

Genosse Gläser erklärte dann den Bundestag für eröffnet mit der Feststellung, daß die Eröffnungssitzung den feiten Willen zur Einheit und zum Sozialismus bekundet hat.

Nach ehrendem Bedenken der verstorbenen Schachgenossen wurden als Leiter des Bundestages die Genossen Eward See- d o r f f (Magdeburg) und Walter M a s e (Berlin) gewählt, sowie die Kommissionen besetzt, die die 120 Anträge für das Plenum des Bundestages vorbereiten sollen. Dann wurde der Bundestag auf Sonnabendnachmittag 2 Uhr vertagt. —

## Wie wird das Wetter am Sonntag?



Teils heiter, teils wolkig, Niederschläge.

Ueber Westeuropa hat sich eine atlantische Luftströmung durchgesetzt. Bis zum Rhein hin herrscht in ihr wolkiges Wetter. Vielfach fällt dort Regen. In Nordwestdeutschland hat diese Strömung sogar den Rhein schon überflutet. Das Gebiet östlich der Weser steht aber noch immer unter der Herrschaft des östlichen Hochdruckgebietes, das wolkenloses Wetter bringt. Die Temperaturen sind allgemein angefrischet. Der Norden hat Morgen temperaturen von plus 3 Grad. Im Flachland sind aber fast überall noch Nachfröste aufgetreten. Die atlantische Luft- strömung wird langsam weiter ostwärts vorbringen und bei ihrem Einbruch einen plötzlichen Übergang zu Niederschlag bringen. An den Feiertagen ist daher unbeständiges Wetter mit Wechsel zwischen Aufheiterung und Eintrübung und nachfolgenden Niederschlägen zu rechnen. Die Temperaturen werden zwischen 5 und 12 Grad schwanken.

Aus s i c h t e n : Westliche Winde, teils heiteres, vielfach aber wolkiges Wetter, vorübergehend Neigung zu Niederschlägen. Temperaturen zwischen 5 und 12 Grad, auf dem Brocken nahe Null. —

## Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

| Ort         | Wasserstand | Veränderung | Ort         | Wasserstand | Veränderung |
|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Alenburg    | 4.4         | +0.60       | Brandenburg | 4.4         | +1.42       |
| Brandenburg | 4.4         | +0.76       | Brandenburg | 4.4         | +2.27       |
| Altenfurt   | 4.4         | +0.88       | Brandenburg | 4.4         | +1.60       |
| Wilmersdorf | 4.4         | +0.93       | Brandenburg | 4.4         | +1.68       |
| Mühlberg    | 4.4         | +1.21       | Brandenburg | 4.4         | +1.81       |
| Dresden     | 4.4         | +0.83       | Brandenburg | 4.4         | +1.88       |
| Torgau      | 4.4         | +1.34       | Brandenburg | 4.4         | +1.88       |
| Wittenberg  | 4.4         | +1.20       | Brandenburg | 4.4         | +1.88       |
| Hollau      | 4.4         | +2.57       | Brandenburg | 4.4         | +1.88       |
| Alten       | 4.4         | +2.92       | Brandenburg | 4.4         | +1.88       |
| Harz        | 4.4         | +2.76       | Brandenburg | 4.4         | +1.88       |
| Magdeburg   | 4.4         | +2.11       | Brandenburg | 4.4         | +1.88       |
| Zangermhnde | 4.4         | +2.51       | Brandenburg | 4.4         | +1.88       |
| Wittenberge | 4.4         | +2.80       | Brandenburg | 4.4         | +1.88       |
| Witten      | 4.4         | +3.01       | Brandenburg | 4.4         | +1.88       |
| Witten      | 4.4         | +2.60       | Brandenburg | 4.4         | +1.88       |
| Darßow      | 4.4         | +2.84       | Brandenburg | 4.4         | +1.88       |
| Holtenburg  | 4.4         | +2.65       | Brandenburg | 4.4         | +1.88       |
| Dobndorf    | 4.4         | +2.72       | Brandenburg | 4.4         | +1.88       |
| Däden       | 4.4         | +0.80       | Brandenburg | 4.4         | +1.88       |

## Herzlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Sonntagsdienst versteht für den Bezirk Alt- it a d t bis Walter-Rathenau-Straße einschließlich, am 5. und 6. April Dr. A. Wolf, Otto-von-Guericke-Straße 12, Tel. 251 96. In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden. —

## Sonntag- u. Nachtdienst der Magdeburger Apotheken

5. April: Stroh-Apothek, Breiter Weg 121. Vessing-Apothek, Wilhelmstr. 1. Ambt- Vönnen-Apothek, Alter Markt 21. Stern-Apothek, Augustenstraße 4. Kaiser-Apothek, Neuf. Agnetenstr. 16. \*Schwan-Apothek, Budau, Schöne- becker Straße 24. Die mit einem Stern bezeichneten Apotheken haben keinen Sonntags- dienst. Ihr Nachtdienst beginnt Sonntag abend 11 Uhr.

6. April: Adolf-Friedrich-Apothek, Leipziger Straße 60. Johannes-Apothek, Johannisstraße 1. Nordfront-Apothek, Pfälzer Str. 16. Löwen-Apothek, Uebcker Straße 116. \*Hofen-Apothek, Budau, Coquiststr. 8. Sonnen-Apothek, Breiter Weg 17. Die mit einem Stern bezeichneten Apotheken haben keinen Sonntags- dienst. Ihr Nachtdienst beginnt Sonntag abend 11 Uhr. Die Anker-Apothek Friedrichstraße versteht allnachts von 11 Uhr an und die Adler-Apothek Sudow allnachts von 12 Uhr an Nachtdienst.

## Volksport

### Fußballspiele zu Ostern

Am 1. Ostertag 15 Uhr spielt in Neubaldensleben Wader- Friesen gegen Borussia Magdeburg. Ein gutes Spiel ist zu erwarten. —

Das Spiel MFK gegen Freiheit Obermetz findet nicht am 2. Ostertag, sondern am 1. Ostertag 15.30 Uhr statt. —

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Neue Neustadt. Am ersten Osterfesttag, vormittags 11 Uhr, veranstaltet die Abteilung im Wintergarten eine Matinee. Eintritt 50 Pf., erwachsene Kameraden gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte frei. —

Abteilung Alte Neustadt. Am ersten Osterfesttag, vormittags von 11 bis 1 Uhr, Matinee im Volkshaus, Pfälzer Straße. —

Abteilung Anger. Am ersten Osterfesttag, am 17. Uhr, veranstaltet die Abteilung in der „Neuen Welt“ ein Vergnügen verbunden mit Preisbewerben. Kameraden anderer Abteilungen sind herzlich eingeladen. —

## Aus der Jugendbewegung

Reichsbannerjugend. Heute, Sonnabend, 19 Uhr, Kaffelabend im Franke-Jugendheim. Am zweiten Ostertag treffen wir uns um 7 Uhr an der Holzbrücke. — Bezirk Süd: Am Dienstag um 20 Uhr Kaffelabend im Franke- Jugendheim. — Bezirk Neue und Alte Neustadt: Am Freitag um 20 Uhr im Jugendheim Neustadt, Antonienstraße, Kaffelabend. — Wagnersmittels und Reichsbannerjugend. Wir fahren am ersten Ostertag nach Neubaldensleben. Kameraden treffen sich um 8.30 Uhr an der Gubation Neustadt. Die anderen treffen sich um 8.30 Uhr am Hauptbahnhof, Köhler Straße. Fahrgeld Sonntagstare 1.80 Mark. —

## Freigeistige Arbeitsgemeinschaft

Freigeistige Gemeinde. Vorangetragen: Sonntagstern nach- mittags 5 Uhr im Uhlisch-Saal, Marthastraße 1. Am 12. April spricht Ernst Rühler (Gommern) über „Gib es eine Erlösung aus dem Elend?“, am 19. Mai spricht Dr. Ringenberger (Leipzig) über „Religionskriege und Weltanschauung vor 100 Jahren und heute“ (zur 300-Jahr-Feier). Wieder- holung des Bunter Abends am 25. April, abends 8 Uhr, im Uhlisch-Saal. —

„... wirklich Kunstthong?“  
Ja, aber  
HAUER-KUNSTHONIG - Pfd. 60 S.



**HERRN MODELL VON RM. 290.- AN**

**MOTORFAHRRAD**



**DAMEN MOD. VON RM. 305.- AN**

**EINEN PFENNIG PRO KILOMETER TATSÄCHLICHE BETRIEBSKOSTEN**  
F. u. S. MOTOR 1 1/4 PS

**HERCULES LILIPUT**

NURNBERGER HERCULES-WERKE A. G. NURNBERG

Vertreter: Ernst Geulecke, Magdeburg, Knochenhauerufer 29



**Volksfürsorge**

Gewerkschaftlich - Genossenschaftliche Versicherungs - Aktiengesellschaft Hamburg 5.

**Größte Volksversicherungs-Gesellschaft Deutschlands.**

Gegenwärtig rund 2,1 Millionen Versicherte mit 870 Millionen Mark Versicherungssumme. — 115 Millionen Mark Vermögen, davon Eigentum der Versicherten: über 80 Millionen Mark Prämienreserve, über 20 Millionen Mark Gewinnanteile, zusammen über 100 Millionen Mark.

Versicher.-Leistungen 11 Millionen Mark seit Novbr. 1923 (Ende der Inflation).

Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle

**Magdeburg, Hafenstraße Nr. 15b**  
oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61.

**DEFAKA**



**DIE WOHNUNG DES MITTELSTANDES**

Formenschönheit, solides Material, ungewöhnlich niedriger Preis und zeitgemäße Zahlungsweise — das sind die Vorzüge, die Sie genießen, wenn Sie die unten genannte Wohnungseinrichtung nach dem Defaka-System kaufen

Speisezimmer } zusammen  
Schlafzimmer } komplett  
Küche } **1490.-**

**DEFAKA**

DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS GMBH.  
ZWEIGNIEDERLASSUNG MAGDEBURG  
OTTO-VON-GUERICKE-STRASSE 92-94

**Tuchhand**

Jhr Stofflieferant

• Anzug, Kostüm und Mantel

Preislisten Nr. 20 21 22 23 24 25

**Magdeburg nur Regierungstr. 24**  
zwischen Bör- und Domplatz

**Schütz-Taschen**

für Knaben und Mädchen von 0.50 an!

Prima Rindleder aus einem Stück Mk. 4.50  
Prima Vollrindleder aus einem Stück Mk. 6.95

**Hugo Nehab**

MAGDEBURG Johannisbergstr. 2



**Fahrräder!**

Noch nie so günstig!

Herren- oder Damentourenrad, fahrfertig mit Freibrille, helles Lederzeug, gelbe Felgen, roter Gummi, (Kleidernetz und Keilnastens) Mk. 59.50 bzw. Mk. 66.50 ab Fabrik, handelsübliche Garantie. Zur Einführung bei Bestellung bis 12. April hierauf noch als Osterschneek 10 Prozent Sonderrabatt!

1 Herrenrad kostet nur noch ..... Mk. 50.—  
1 Damenrad kostet nur noch ..... Mk. 52.50

Anzahlung für ein Herrenrad ..... Mk. 16.—  
Anzahlung für ein Damenrad ..... Mk. 17.50

Bei Bestellung auf Postscheckkonto Hauptver 44956

Restbetrag von Mk. 35.— pro Rad evtl. erst nach 3 oder 6 Monaten nach nähere Vereinbarung. — Reelle Geschäftsführung. Umtausch gestattet.

Dieses Sonderangebot erscheint nie wieder!

Firma **Gustav Schorse, Braunschweig.**

**ELECTROLA**

Zu Ostern schafft Freude für den ganzen Sommer

**12,40 Monatsraten**

Anzahlung **16,50**

AUTORISIERTE > ELECTROLA < VERKAUFSTELLE

**Buchhandlung Volksstimme**  
Aschersleben Magdeburg Stendal



**Zum Osterfest!**



einen entzückend garnierten eleganten

**Stubenwagen Kinderwagen**

oder

**Klappwagen**

vom ältesten und größten Spezialgeschäft der Provinz

**Oehlmann**

Tischlerbrücke 6-7

Versand frei, Teilzahlung durch Kundenkredit

**Möbel**

große Auswahl in 5 Etagen zu billigsten Preisen.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

**Carl Dittmar**

Tischlermeister  
Magdeburg  
Katharinenstraße 9  
Tischlerkrugstraße 26

Fernruf 20978 Gegründet 1883.

**Leder** in großer Auswahl und bekannter Güte

sowie alle Schuhmacher-Bedarfsartikel bei

**Gustav Hoffmeister**

Jetzt Haselbuckstraße 3  
früher Prälatenstraße 21.

**Saatkartoffeln**

Alle Sorten vom Sand- und Würdeboden, prima Speise- und Futterkartoffeln, auch Herbedung gibt täglich ab

**Ruschke** Renhöfder Straße 7  
Telephon 23771.

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

**Industrie, Handel und Behörden**

kennen und schätzen die Vorzüge unserer

**Olympia**

**SCHREIBMASCHINEN und BUCHUNGSMASCHINEN**  
mit „SALDOMAT“

Erleichterte Schreibmaschinen  
Zahlungsbedingungen mietweise

**Europa Schreibmaschinen A. G.**

Verkaufsbüros: Berlin N 24, Friedrichstr. 110-112, Breslau, Kaiser-Wilh.-Str. 88-90, Dresden, Neustädter Markt 11, Düsseldorf, Oststr. 51, Erfurt, Mainzerhofplatz 18, Frankfurt a. M., Friedenstr. 2, Hamburg, Kaiser-Wilh.-Str. 25-31, Hannover, Am Schiffsgraben 15, Köln, Weissenburgstr. 78, Leipzig C 1, Augustusplatz 7, Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 11, Mannheim N. 7, 5, München, Färbergraben 1, Nürnberg, Marientorggraben 11, Stuttgart, Tübinger Straße 88, Köln, Hohenzollernring 48.

11/OM Vertreterbesuch unverbindlich

**Der Kuckuck**

die große sozialdemokratische Bilderzeitung erscheint jeden Sonnabend neu und kostet nur 20 Pfennig

**Buchhandlung Volksstimme**

**Konsumverein Aschersleben und Umgegend E. G. m. b. H.**

**Einladung zur Vertreterversammlung**

Am Sonntag, dem 12. April 1931 (8 Tage nach Ostern) vormittags 10 Uhr, findet im „Neuen Kaffeegarten“ in Aschersleben, Staßfurter Höhe 40-42, eine

**Vertreterversammlung**

statt.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes, Verteilung der Erübrigung.  
2. Bauangelegenheiten.  
3. Wahl eines Vertreters zur Pensionszuschußkasse.  
4. Anträge.

Anträge müssen drei Tage vor Stattfinden der Vertreterversammlung in Händen des Vorstandes sein. Die gewählten Vertreter sind hierzu freundlichst eingeladen. Die Vertreterskarte ist als Ausweis vorzuzeigen und gilt als Stimmkarte.

Mit genossenschaftlichem Gruß  
Der Aufsichtsrat. I. A.: Max Kluge.

**„Frischauf“**

**Fahr- und Motorräder**

die anerkannten Qualitäts-Maschinen

Nähmaschinen, Wasch- und Wringmaschinen  
Sprechapparate und Schallplatten  
Bereifungen und sämtliche Zubehörteile zu weit herabgesetzten Preisen

**Fahrradhaus „Frischauf“**

Filialen in Magdeburg: Goldschmiedebrücke 3/4 — Telephon 35280  
Burg bei Magdeburg: Breiter Weg 5  
Stettin: Karlstraße 1

**Reparatur-Werkstätten**

**Geschäftsverlegung.**

Meiner verehrten Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß ich meine Geschäftsräume von Tischlerbrücke 11 nach

**Poststraße Nr. 19**

verlegt. Ich bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu gewähren und empfehle bei dieser Gelegenheit:

Mundlos-Nähmaschinen / Miele-Waschmaschinen und Fahrräder.

**Alfred Freistedt** Magdeburg, Poststr. 19, Telephon 33765.

# Harte Ostern

Von Paul Löbe, Präsident des Reichstags.

Bäh und trotzig hat der Winter in diesem Jahr dem Frühling den Zutritt zu wehren versucht. Bäh und lähmend liegt noch immer die Wirtschaftskrise über Deutschland und fast der ganzen übrigen Welt. Nur vereinzelt und kümmerlich sprießen die ersten Blumen aus der harten Erde — nur schwache Anfälle einer Besserung des Wirtschaftslebens sind hier und da zu spüren — kein Frühling mit einem Umschwung der ökonomischen Temperatur. Wie draußen sich Tausende nach der warmen Sonne sehnen, so halten Millionen nach einer Besserung ihrer äußeren Lebenslage Umschau.

Gewiß, schwere politische Unwetter sind abgewehrt, aber die wirtschaftliche Hilfe ist noch nicht erstanden. Die trüben politischen Prophezeiungen des Herbstes und Winters haben sich nicht erfüllt, allerdings auch nicht die Hoffnung auf bessere Zeiten. Nach dem 14. September fürchteten Mutlose und Kleingläubige schwerste Katastrophen für Land und Volk. Ein arbeitsunfähiger Reichstag, die Unmöglichkeit der Staatsfinanzierung, politische Verwirrung in höchsten Graden! Putzsch wurden von den Ueberängstlichen für unvermeidlich angesehen, die normale Abwicklung der staatlichen Geschäfte und die Wahrung der staatlichen Ordnung für unmöglich gehalten. Bei den bürgerlichen Mittelparteien herrschte Bangigkeit wegen des unaufhaltbaren Anwachsens der nationalsozialistischen Flut.

Diese dunkeln Prophezeiungen haben sich nicht erfüllt. Dem deutschen Faschismus ist ein Gegner entstanden, an dessen Wällen die Springflut sich bricht. In Tausenden von Versammlungen, in Hunderten von wuchtigen Kundgebungen, in denen die Macht und Zuversicht der viel geschmähten „Marxisten“ sich kundgab, ist dem neuen Feind gezeigt worden, daß die Sozialdemokratie den Kampf gegen ihn mit derselben Sicherheit aufnimmt, wie gegen alle früheren Widersacher. In Geheimzirkularen gesteht Herr Hitler zu, daß er zwar die bürgerliche Front zernagt hat, bei der Linken aber auf Granit trifft. Längst ist unsere Deutlichkeit in die allgemeine Offensive umgeschlagen und hat trotz der schweren Zeiten schon zu Erfolgen bei einzelnen Wahlen und zur Stärkung unserer Organisationen geführt.

Auf diese Bewegung stützt sich auch der feste und unerbittliche Abwehrwille im Parlament, den nach einer Frontveränderung gegen den neuen Feind die sozialdemokratische Reichstagsfraktion betätigte. Zunächst gelang es, die Arbeitsfähigkeit des Reichstags gegen alle Schrei- und Störungsversuche zu sichern — schließlich mit dem nicht vorauszu sehenden Erfolg, daß die „nationale Opposition“ vor lauter politischer Tapferkeit davonließ. Dann wurde es möglich, den Reichstag, die Grundlage der Wirtschaftsanordnung ordnungsgemäß und fristgerecht festzusetzen — gewiß mit manchem Opfer, das dabei gebracht wurde. Aber gegenüber den Verlusten und Gefahren, die bei einem Zusammenbruch der Staatsfinanzen eingetreten wären, müßten wir in Kauf genommen werden. Auch die ungewöhnlich lange parlamentarische Pause und die Sicherung des politischen Betriebes vor Gewalt- und Mordtaten dient ja nur dem Zweck, diese Grundlage nicht zu gefährden.

Aber, wie gesagt, Ordnung der staatlichen Finanzen, Sicherung der normalen Abwicklung der Staatsgeschäfte — sie sind nur die Voraussetzung, der Anfang, die Grundlage einer wirtschaftlichen Gesundung. Von ihr und von vielen andern, zum Teil nicht immer bestimmbar Faktoren der Weltwirtschaft hängt der weitere Fortschritt ab. Viele Versuche werden unternommen, diese Gesundung zu beschleunigen, innerpolitische und außenpolitische. Auch solche, die fehlschlagen müssen, wie die Senkung der Kaufkraft durch Lohnabbau.

Aber die Anhänger des kapitalistischen Systems mögen sich klar sein, daß sie die letzte Probe für den Bestand ihrer Wirtschaftsordnung abzugeben haben. Führen diese Versuche zur Überwindung der Krise zu keinem Erfolg — und die Hoffnungen darauf sind wirklich nicht sehr groß — dann wird die Welt andere Wege suchen, die nur in der Aktion des Sozialismus möglich sind. Fünf Millionen Arbeitslose als Dauererscheinung ist ein unmöglicher und unerträglicher Zustand. Unerträglich für die betroffenen Opfer, unerträglich für diejenigen, die sie über Wasser halten sollen, unerträglich für Staat und Gesellschaft. Findet die planlose Produktion den Ausweg aus diesem Chaos nicht mehr, dann wird die planmäßige, die sozialistische an ihre Stelle treten.

Die Frage ist nur, ob in rechtzeitiger Erkenntnis dieser Entwicklung die organische Anpassung an neue Formen sich vollzieht oder ob der Übergang in schweren Katastrophen erfolgt. Die Sozialdemokratie warnt, sie mahnt zu rechtzeitigem Umbau unhaltbar gewordener Wirtschaftsformen, sie weiß, daß dieser Umbau unvermeidbar ist und daß nicht die Arbeiterklasse allein, sondern die ganze gegenwärtige Gesellschaftsform in ihrer Existenz bedroht ist, wenn man diese Zeichen der Zeit übersehen. Nicht in dem Geiste des Niedwärts, den die Nationalsozialisten propagieren, sondern nur in dem Vorwärts zu neuen Wirtschaftsformen kann dieses Jahr noch von entscheidender Bedeutung werden.

Für die Sozialdemokratische Partei als politische Organisation ergibt sich trotz aller gegenwärtiger Schwierigkeiten und bei allen großen Aufgaben für die Zukunft kein Grund zum Pessimismus. Sie hat in diesem halben Jahr seit der Wahl trotz aller Meinungsverschiedenheiten über die Taktik eine Widerstandsfähigkeit und Schlagfertigkeit bewiesen, die eine dem Gegner Respekt einflößte und die nationalsozialistische Sturmflut zum Halten brachte. Sie ist die ökonomische Grundanschauung, die sich am ehesten und sichersten mit den schwierigsten Problemen der Gegenwart auseinandersetzen kann.

Zuversichtlich wie immer können wir auch an diesem Osterfest unsern tapfern, unermüdbaren Mitkämpfern zurufen: Genossen, wir werden es zwingen! Der Sozialismus ist die Rettung der Zukunft! —

# Der Lohnkampf im Baugewerbe

## Bezirkskonferenz Sachsen-Anhalt zu Reichstarif und Lohnschießspruch

Die Vertreter der Bauarbeiter ganz Deutschlands sind am Karfreitag in Bezirkskonferenzen zusammengekommen, um zum Abschluß des neuen Reichstarifs für das Baugewerbe Stellung zu nehmen und zur Sabotage zentraler Abmachungen durch bezirkliche Unternehmerverbände.

Für den Bezirk Sachsen-Anhalt (Magdeburg) tagte am Freitag eine Vorstandskonferenz im „Arztshof“ in Magdeburg. Bezirksleiter Julius Koch referierte zunächst über die schwierigen Verhandlungen zum Reichstarifvertrag, der an die Stelle des am 31. März d. J. abgelaufenen Reichstarifvertrags treten soll. Er schilderte die Mißbilligung des Unternehmertums im Baugewerbe, das unter Unberücksichtigung zentraler Entscheidungen die große Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zu weiterem Lohnruck auszunutzen versucht. Dem Referat war ferner zu entnehmen, daß die Unternehmer auch bei den Verhandlungen um den Reichstarifvertrag ihre durch die Massenarbeitslosigkeit bedingte günstigere Position weitlich zu Verschiebungen mißbraucht haben, daß es aber den Unterhändlern der Bauarbeiter trotzdem gelungen ist, dem Entwurf der Unternehmer verschiedene Giftzähne auszubrechen. Im einzelnen Bestimmungen sei bis zu 1 1/2 Tage heftig gerungen worden. Was nun als Vertrag der Zustimmung der Bezirke unterliegt, befriedige durchaus nicht, aber trotz der verschiedenen Verschlechterungen müsse er vor der Ablehnung warnen, da ein tarifloser Zustand in dieser furchtbaren Krisenzeit ein viel größeres Übel sei und der Willkür der Unternehmer Tür und Tor öffnen würde. Meiner ist für Annahme des vorliegenden Reichstarifvertrags und empfiehlt der Zustimmung der Konferenz diese

### Entscheidung zum Reichstarifvertrag.

Die auf Grund des § 10 Ziff. 8 der Bundesfassung berufene Vorstandskonferenz des Deutschen Baugewerksbundes, Bezirksverband Sachsen-Anhalt (Magdeburg), nimmt Kenntnis von den Verhandlungen über den vorliegenden Entwurf zum Abschluß eines neuen Reichstarifvertrags für Holz, Beton- und Tiefbauarbeiten. Die Konferenz stellt fest, daß der Entwurf gegenüber dem bisher bestehenden Reichstarifvertrag Verschlechterungen enthält, die es ohne weiteres rechtfertigen würden, wenn ihm die Zustimmung verweigert bliebe.

Wenn die Konferenz dennoch von einem solchen Votum Abstand nimmt, geschieht das zu dem Zweck, all den Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, dem Baugewerbe die notwendige Ruhe zu verschaffen, keine weiteren Hemmnisse zu bereiten. Sofern daher der Bundesvorstand geneigt ist, dem Vertrag entsprechend dem Wortlaut des vorliegenden Entwurfs seine Unterschrift zu geben, ist die Konferenz mit einer solchen Maßnahme einverstanden.

### Die Verhandlungen im Bezirk.

Anschließend referierte Bezirksleiter Koch über das Ringen um die Löhne im Bezirk. Wenn die Unternehmer sich heute mit ihren unerschämten Abbauforderungen so dreist hervorgetragen haben, so treffe die Hauptschuld die Kommunisten, die gerade jetzt die bisherige Einheitsfront der Bauarbeiter durch Gründung eines sogenannten „Roten Bauarbeiterverbandes“ durchbrochen haben.

Meiner schilderte eingehend, wie der Lohnabbauentscheidungsdruck von 15 Prozent zustande gekommen ist und läßt schärfste Kritik an dem Verhalten des Schlichters Wiese (Helmring). Sein Schiedsspruch war so untragbar, daß er von der zentralen Schiedsstelle wesentlich verbessert worden ist. Den Schiedsspruch für den Mitteldeutschen Kanal empfiehlt Koch zur Annahme und bittet um Zustimmung zu dieser.

### Entscheidung zum Lohnschießspruch.

Die auf Grund des § 10 Ziff. 8 der Bundesfassung berufene Vorstandskonferenz des Deutschen Baugewerksbundes, Bezirksverband Sachsen-Anhalt (Magdeburg), nimmt Kenntnis von dem Ergebnis der bisher gepflogenen bezirklichen Lohnverhandlungen.

Die Konferenz stellt fest, daß ein Teil der baugewerblichen Arbeitgeberorganisationen nach Fällung des Berliner Schiedsspruchs erkennen ließ, daß ihm daran gelegen sei, in der Lohnfrage auf Grund dieses Schiedsspruchs zu einer Verständigung

mit den Arbeitnehmerorganisationen zu kommen. Da aber die Einstellung der gesamten Arbeitgeberorganisation eine klare Linie nicht erkennen läßt, da insbesondere der Bezirksarbeiterverband für das Baugewerbe seine Ortsorganisationen zu Kampfmaßnahmen angeregt hat, beschließt neben den Parteien, die der Schiedsspruch für die Arbeitnehmer mit sich bringt, auch aus diesem Grunde für die Konfession Leinerlei Anlaß, dem Schiedsspruch zuzustimmen.

Der Bezirksvorstand erhält demgemäß den Auftrag, Herrn Professor Dr. Braun (Dortmund) die Ablehnung des Schiedsspruchs zu melden. Der Schiedsspruch, der den Mitteldeutschen Kanal betrifft, ist angenommen.

### Die Aussprache.

Die sehr rege Aussprache zeigte eine tiefe Erbitterung der Konferenzteilnehmer über den realistischen Standpunkt der Unternehmer im Baugewerbe. Schärfste Kritik wurde am vorliegenden Reichstarifvertrag geübt. Wenn er trotzdem geschlossen werden müsse, so nur, um dem tariflosen Zustand vorzubeugen, der gerade die organisatorisch schwächsten Kollegenkreise empfindlich schädigen könnte. In diesem Sinne sprachen Lange (Magdeburg), Schröder (Halberstadt), Wehling (Erfurt), Schöne (Schönebeck), Kräuse (Hersleben), Schmidt (Halle), Leunig (Wormitz), Voigtländer (Merseburg), Riemann (Neuhaldensleben), Pfeiffer (Weihenfeld), Pfeiffer (Querfurt), Wille (Wernigerode), Krüger (Herbst), Brauns (Halle), Herrmann (Zeitz), Hübler (Ortrand), Richter (Delitzsch) und Wille (Halberstadt). Wiese (Witterfeld) plädierte für Ablehnung.

Völlige Sinnlosigkeit herrschte darüber, daß der Lohnschießspruch abzulehnen und Verschlechterungsversuche der Unternehmer im Bezirk scharf zurückzuweisen sind.

Die Aussprache fand ihren Abschluß mit einem auf die vorgetragenen Bedenken im einzelnen eingehenden Schlußwort des Bezirksleiters Koch. Die Unternehmer sollen sich nur nicht täuschen. Dem Bezirksarbeiterverband, der diese scharfe Note in die bisher am Verhandlungstisch gepflogenen Auseinandersetzungen hineingetragen, muß doch in sein Stammbuch eingetragen werden, daß die Bauarbeiter nicht das erstemal vor einer schwierigen Situation stehen. Wir sind nach wie vor der Meinung, daß die Wege, die zur vollen Verständigung führen können, noch nicht restlos erschöpft sind.

Wenn es wirklich der Wille größerer Unternehmerrschichten sein sollte, unsere Organisation anzutasten, dann muß ihnen gesagt werden, daß sie aus der Geschichte lernen sollten.

1910 haben die Bauarbeiter, als es erstmalig um Sein oder Nichtsein ging, 8 Wochen auf jede Unterstützung verzichtet. 1924 und 1925, wo die Inflation die Massenbestände der Gewerkschaften geschnitten hatte, ist unter den größten persönlichen Opfern gekämpft worden. So soll es vielleicht wieder sein, so wird es sein, wenn die Arbeiter sich in den Dienst des Unternehmertums stellen und unsern Kollegen, weil sie einseitige, von den Unternehmern festgesetzte Arbeitsbedingungen nicht anerkennen können, die Unterstützung entziehen.

Zwingen und die Unternehmer zum Kampfe, nehmen wir denselben auf.

Die Stunde kommt früher oder später, wo jede Klassenherrschaft gebrochen wird.

Darauf wurde die Entscheidung zum Reichstarifvertrag mit 82 gegen 2 Stimmen angenommen.

Die Entscheidung zu den bezirklichen Verhandlungen fand einstimmige Annahme.

Es folgte dann noch die Wahl einer Verhandlungskommission, die insbesondere zur Lohnklasseneinteilung Stellung zu nehmen hat. Gemählt wurden: Schröder (Halberstadt), Herrmann (Zeitz), Lange (Magdeburg), Brauer (Witterfeld), Leunig (Wormitz).

Nachdem dann noch einige geschäftliche Angelegenheiten kurz besprochen wurden, konnte um 4 Uhr die eindrucksvolle Tagung mit einem dreifachen Hoch auf den Deutschen Baugewerksbund geschlossen werden.

## Kein Fried-Ersatz in Thüringen

Das Präsidium des Thüringischen Landtags vertritt die Auffassung, daß die beiden nach dem Rücktritt von Fried noch amtierenden Thüringischen Minister zur Führung der Geschäfte des Ministeriums genügen und deshalb von der Wahl eines weiteren Ministers vorläufig Abstand genommen werden soll.

Der Wunsch geht dahin, die Regierung lediglich durch Neubesehung der beiden freigewordenen Staatsratsämter zu ergänzen.

Fried war also sowieso völlig überflüssig. Seine Mut über die Abhaltung muß sehr groß gewesen sein, denn er verließ die Stätte seines verheerenden Wirkens ohne Abschied und begab sich sofort nach München. Den ihm unterstellt gewesenen Angestellten ließ er seinen Dank durch andre abtrotzen.

## Die Arbeitszeit im Kohlenbergbau

### Keine Einigkeit für Mitteldeutschland

Aus Bergarbeiterkreisen wird uns geschrieben: Durch einen Teil der Tagespresse wird bekannt, daß die mitteldeutschen Braunkohlenindustriellen in ihren Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsminister ihre Bereitwilligkeit zu einer Arbeitszeiterhöhung erklärt hätten mit dem Ziel, 10 Prozent Arbeiter mehr einzustellen.

Diese Nachricht ist geeignet, großes Aufsehen zu erregen, da die tarifbeteiligten Gewerkschaften seit Mitte März mit den deutschen Braunkohlen-Unternehmern in zwischenzeitlichen Verhandlungen wegen einer Beseitigung der Mehrarbeit stehen, ohne daß bisher eine Einigung erzielt werden konnte. Die Unternehmervertreter erklärten sich zwar bereit, die Arbeitszeit im Tagebau auf 8 Stunden zu verkürzen, jedoch ohne Lohnausgleich. Die Gewerkschaftsvertreter konnten dieses Angebot nicht annehmen, da sich die letzte tarifliche Lohnerhöhung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau auf den Effektivlohn nicht auswirkte, sondern in der Folgezeit die Reallohnne sogar zurückgingen. Infolgedessen vertragen sie die Auffassung, daß die Forderungen der Unternehmer unannehmbar sind, zumal die bis jetzt bekanntgewordenen Geschäftsschlüsse für 1930 nicht ungünstig sind. Im Unterlagebau dürften die Unternehmer eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht vornehmen, obwohl nach Meinung der Gewerkschaftsvertreter diese sozial nicht nur notwendig, sondern auch wirtschaftlich tragbar ist.

Die Gewerkschaftsvertreter werden nunmehr den Arbeitgebern positive Gegenangebote unterbreiten. Die Situation im mitteldeutschen Bergbau liegt demnach wesentlich anders, als die optimistischen Berichte über die angebliche Zulage der Unternehmer gegenüber dem Reichsarbeitsministerium erkennen lassen.

## Der halbe Generalstreik

Paris, 8. April. Wie aus Paris berichtet wird, hat sich die Zahl der streikenden Bergarbeiter von 3772 auf 4572 erhöht. In Genin-Dietard kam es zu ersten Zwischenfällen, bei denen mehrere Personen verhaftet wurden.

Eine Meldung aus Douai besagt, daß die Zahl der Streikenden von rund 6000 unverändert geblieben sei. Im ganzen Bezirk sind 16 000 Arbeiter beschäftigt. In der Eisenbahnstrecke Douai-Valenciennes wurde ein Signalbruch von Streikenden durchgeschritten.

Die Lage im Biller Bergarbeiterbezirk ist unverändert. Zahlreiche Streikende sind wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu Gefängnis verurteilt worden.

Auf der Eisenbahnstrecke Lens-Frevent wurden mehrere Granaten angebracht. Die Lokomotive eines Zuges ging über eine dieser Granaten hinweg, ohne daß sie explodierte.

## Senat als Staatsgerichtshof

Der französische Senat hat am Donnerstag in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, sich gemäß dem Antrag der Kammer als Staatsgerichtshof zu konstituieren und die in dem Dufresne-Skandal kompromittierten früheren Minister Péret, Desnard, Vidal und Fabre abzuurteilen. Kurz darauf trat der Senat in seiner Eigenschaft als Staatsgerichtshof zu seiner ersten Verhandlung zusammen.

Nach dem Namensaufruf der Senatoren wurden die drei Richter, die bei den Verhandlungen die Staatsanwaltschaft repräsentieren werden, gebeten, im Saal Platz zu nehmen. Der Präsident des Senats erklärte dann die erste Sitzung des Staatsgerichtshofs für eröffnet und übergab den Richtern die Akten des Untersuchungsausschusses der Kammer über die Angeklagten.

Nach einer kurzen geheimen Sitzung, in der beschlossen wurde, daß die nicht anwesenden Senatoren das Recht behalten, als Richter zu fungieren, fragte der Präsident den Generalstaatsanwalt, bis zu welchem Datum er seine Anklageschrift fertigstellen könne. Der Generalstaatsanwalt erwiderte, daß er sie bis zum 19. Mai vorlegen werde. Demgemäß wird der Senat am 19. Mai wieder als Staatsgerichtshof zusammentreten.

## Notizen

Weil die Gläubigen den Pastor allein stehen. Der immerhin seltene Fall, daß eine Kirche ihre Löhne wegen allzu mangelhaften Besuchs schließen mußte, ereignete sich dieser Tage in Sarau in Goldstein, wo sich aus sechs Dörfern nur drei Schulkinder in der Kirche einfanden. Darauf verzichtete der Pastor auf die Abhaltung des Gottesdienstes.

Räubereien und kein Ende. Die Konordia-Bergbau-AG. in Oberhausen hat beim Demobilisierungskommissar den Antrag auf Entlassung von 1200 Bergarbeitern und Angestellten gestellt. Als Grund wird Abzahnangel angegeben.

Werte im Kölner Nazi-Blatt. Das Kölner Nazi-Blatt ist jetzt ebenfalls soweit, daß es seine Leser nicht mehr voll entlohnen kann. In der vergangenen Woche haben die Arbeiterkräfte der Druckerei nur einen Bruchteil ihres Lohnes erhalten.

Beachten Sie unsere  
5 Spezial-  
Fenster

# Seiden Stoffe

Unsere  
Qualitäten sind  
ausgewählt gut

# Kleider Stoffe

Unsere  
Bedienung ist  
zuvorkommend

JOE  
LOE  
30

## Die Zeit erfordert billige Preise!

### Hier sind sie!

Eine überwältigende Auswahl finden Sie auf Extra-Tischen im Erdgeschoß

### Seidenstoffe

|                              |  |             |
|------------------------------|--|-------------|
| Einfarb. Waschkunstseide     | gr. Farbsortimente, doppeltbreit 1.35 1.10 einfachbr. 0.85           | <b>0.55</b> |
| Agfa-Travis-Crêpe-de-Chine   | welchste Seide Wäschequalitäten . . . . . Meter                      | <b>2.60</b> |
| Crêpe de Chine               | reine Seide, ca. 90 bis 100 cm breit                                 | <b>2.40</b> |
| Crêpe Marocain               | reine Seide 5.50 4.90 Kunstseide 3.75                                | <b>2.90</b> |
| Duppion                      | reine Seide . . . . .  | <b>2.95</b> |
| Toile                        | das praktische reiseidene Gewebe für Kleider und Wäsche . . . . .    | <b>2.75</b> |
| Bastseide                    | ca. 130 cm breit, reine Seide . . . . .                              | <b>2.95</b> |
| Charmeuse                    | für Unterkleidung, ca. 140 cm breit . . . . .                        | <b>2.90</b> |
| Crêpe Georgette              | ca. 100 cm breit, reine Seide . . . . .                              | <b>3.40</b> |
| Gemusterte Waschkunstseide   | höchste Druckmuster Meter 0.95 0.85 0.75                             | <b>0.65</b> |
| Bemberg-Kunstseide           | neueste Sommerdesains . . . . .                                      | <b>1.75</b> |
| Reinseldene Streifentolles   | für Kleider und Pyjamas . . . . .                                    | <b>2.50</b> |
| Crêpe Marocain               | ca. 100 cm breit Muster der letzten Nachmusterung 5.75 bis           | <b>2.50</b> |
| Kunsts.-Cr.-Georg. u.-Volles | ca. 100 cm br., in klein. u. großen Dessins 4.90 3.90                | <b>2.90</b> |
| Vistraschotten               | von der Mode bevorzugt . . . . .                                     | <b>2.90</b> |
| Quadrillé                    | ca. 100 cm breit, beliebt für Complet und Kleid . . . . . Meter 6.50 | <b>5.50</b> |

Eine Auslese von gemusterten Seidenstoffen ca. 100 cm breit, reiseidene Crêpe de Chine, kunstseidenen Marocain usw., handgemalt und handgespritzt. Meter **5.90**

### Kleiderstoffe

|                               |   |             |
|-------------------------------|---|-------------|
| Crêpe Cald                    | reine Wolle . . . . . Meter   | <b>1.25</b> |
| Natté                         | reine Wolle . . . . . Meter   | <b>1.50</b> |
| Natté roman                   | reine Wolle . . . . . Meter 2.75  | <b>1.85</b> |
| Wollveloutine                 | reine Wolle . . . . . Meter   | <b>1.95</b> |
| Wollgeorgette                 | reine Wolle, vorzügliche Qualität, ca. 130 cm breit Meter 5.25, ca. 100 cm breit . . . . . Meter        | <b>3.90</b> |
| Woll-Crêpe-de-Chine           | ca. 100 cm breit, unsere erprobte Spezialware . . . . . Meter   | <b>3.75</b> |
| Charmelaine                   | ca. 130 cm breit, für Complets u. Mäntel Meter  | <b>6.50</b> |
| Fleur de laine                | ca. 130 cm breit, für Complets und Mäntel . . . . . Meter 8.90  | <b>6.90</b> |
| Georgette noppé               | 95 bis 130 cm breit, für Kleider und Complets . . . . . Meter 6.90 4.90                                 | <b>3.90</b> |
| Sommermäntel- und Kostümstoff | ca. 130 bis 140 cm breit . . . . . Meter 6.50 4.90 3.90 2.75  | <b>2.40</b> |
| Gambia                        | 140 cm breit, imprägniert, marine und grün und modifarben, reine Wolle, für Mäntel . . . . . Meter 7.90 | <b>5.90</b> |
| Herren-Anzugstoffe            | reine Kammgarne, ca. 150 cm breit . . . . . Meter 7.50  | <b>6.50</b> |
| Sport-Anzugstoffe             | ca. 140 cm breit, auch für Knaben . . . . . Meter 6.50  | <b>3.50</b> |

|                 |  |             |
|-----------------|--|-------------|
| Kleidertweed    | teils mit Kunstseide . . . . . Meter 1.25 0.95 0.85          | <b>0.70</b> |
| Kleidertweed    | reine Wolle . . . . . Meter 2.75 2.25                        | <b>1.95</b> |
| Kleiderschotten | reine Wolle, moderne Pastellfarben . . . . . Meter 2.00 2.00 | <b>1.65</b> |
| Kinderschotten  | doppeltbreit . . . . . Meter 1.25                            | <b>0.95</b> |

### Waschstoffe

|                               |  |             |
|-------------------------------|--|-------------|
| Sportzephir                   | in vielen Streifen . . . . . Meter 0.48 0.38   | <b>0.30</b> |
| Baumwollmusselin              | Riesenauswahl, für jeden Geschmack Meter 0.68 0.48                                   | <b>0.40</b> |
| Beiderwand                    | gestreift und glatt, Indanfbren . . . . . Meter 0.65                                 | <b>0.45</b> |
| Trachten-Kretonne             | für Gartenkleider und Schürzen Meter 0.78 0.65                                       | <b>0.48</b> |
| Englischer Popelin            | seidenähnlich und waschbar, für Kleider, Pyjamas und Oberhemden . . . . . Meter 2.85 | <b>1.45</b> |
| Oberhemden-Zephir u. -Popelin | 80 cm breit Meter 1.25 0.95  | <b>0.68</b> |
| Sporthemden-Oxford            | sehr praktische Stoffe Mtr. 0.90   | <b>0.70</b> |
| Wollmusselin-imitat           | in blau/roten neuesten Dessins Meter 0.95  | <b>0.75</b> |
| Rein Wollmusselin             | in fabelhaft geschmackvollen Dessins Meter 2.75 2.25 1.85                            | <b>1.45</b> |

Höfliche Blumen-Zwiebels, Rosen - Sträucher und Sämereien auf Extra-Tischen im Erdgeschoß!

Zahlungs-Erleichterung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H., Kantstraße 4.

# BARASCH

billig und gut

Marine Wollgeorgette 130 cm breit, für Kleider und Complets, Meter 4.80 Mk.

### Radio-Apparate

mit Lautsprecher Markenfabrikate in großer Auswahl:  
2-Röhren-Geräte, Anzahlung RM. 10.- und monatlich RM. 10.-  
3-Röhren-Geräte, Anzahlung RM. 15.- und monatlich RM. 15.-  
4-Röhren-Geräte, Anzahlung RM. 25.- und monatlich RM. 25.-

### Staubsauger

Alle Fabrikate!  
Anzahlung RM. 5.- und monatlich RM. 5.-

C. & H. Bierschenk, Magdeburg-B.  
Thiemstraße 14 Telefon 426 19  
Reparaturen aller Arten werden ausgeführt.

### Haben Sie Stoff?

Anfertigung eleganter Anzüge mit allen Zutaten, nach neuesten Modellen. (Maßkonf.) Guter Sitz

nur **Mk. 29.-**

C. Schlesinger, Der Herrenschneider  
Breiter Weg 89/90.

### Lebt die Frauenwelt!

Für Händler u. Großvertrieb, gut u. bill.  
Kern-Seifen, Toiletten-Seifen  
Willy Walter, Hasselbachstraße 5.

### Auto-Fahrschule Zentral

CAMIN  
Tel. 220 41 u. 42 Prospekt gratis! Landwehrstraße

### Autofahr- u. Fachschule Kreuter

Gr. Diesdorfer Str. 29 Tel. 35893  
Fordern Sie Prospekt!

### Auto-Fahrschule Busch

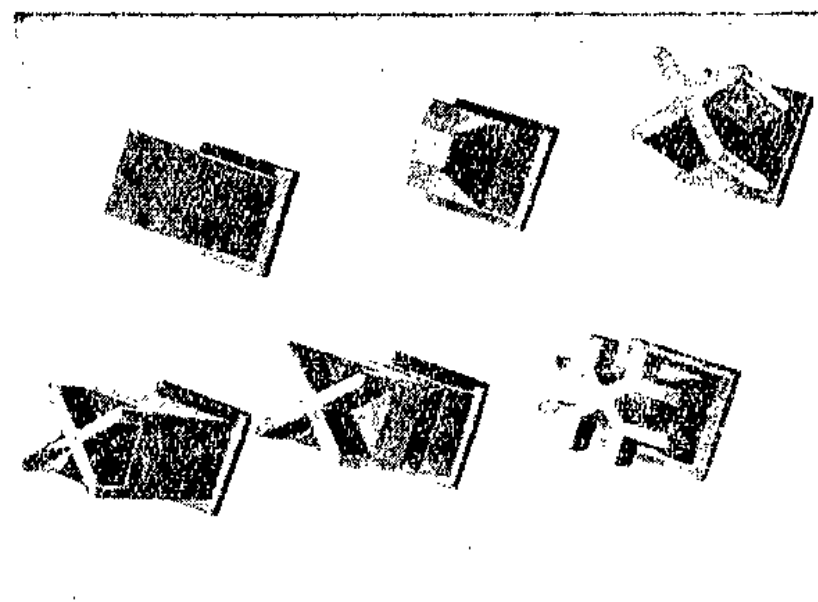
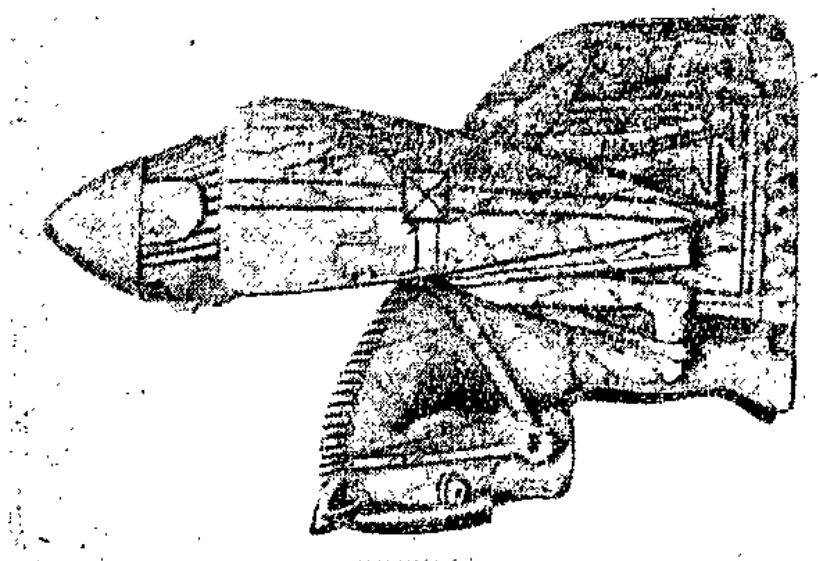
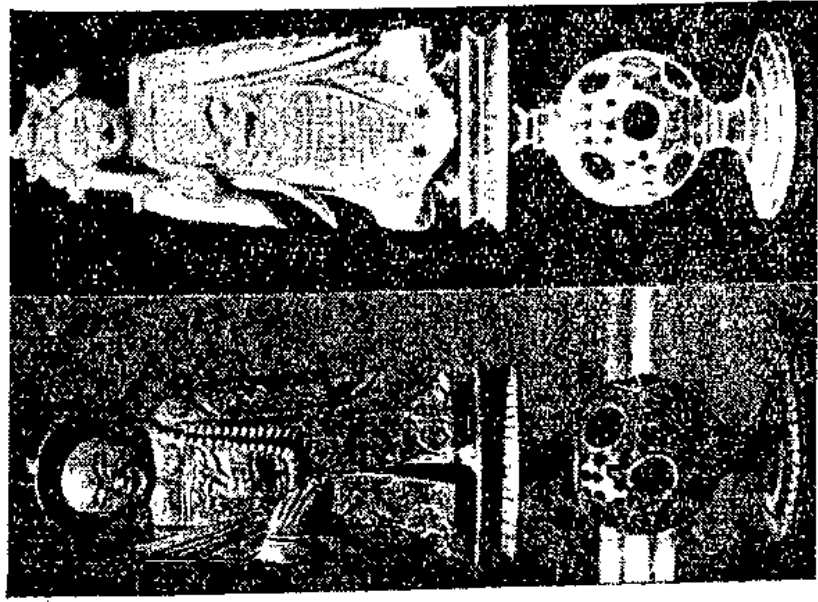
Prälattenstraße 32 Tel. 311 22  
Prospekt frei!

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

### Zigarren

von **Gustav Müller**  
Hauptgeschäft: Breiter Weg 258 (Nähe Scharnhorstplatz)  
Filialen: Große Münzstraße 1a,  
Gustav-Adolf-Straße 86, Agnetenstraße 18  
Tabake u. Zigaretten in großer Auswahl  
Günstigste Einkaufs-Quelle für Wiederverkäufer!





maßen als Vermittler zwischen Feldherrn und Soldaten. Deshalb erscheint die Dame in orientalischen Schachspielen niemals als Abbild einer Frau, sondern als männlicher Begleiter des Königs, um ihm Freund und stärkster Beschützer zu sein.

Durch die Mauren kam die Verwendung von Eisenblei und andern kostbaren Werkstoffen zur Herstellung von Schachfiguren im frühen Mittelalter nach Europa. Besonders in Italien, aber auch in Frankreich und Deutschland entstanden im 12. Jahrhundert herrliche Figuren, die uns zum Teil erhalten geblieben sind. Natürlich mündete sich unter dem Einfluß des ganz andern Lebens auch ihre Form und Ausgestaltung. Eindringlich tut sich die nach außen strebende Kraft des römischen Stiles mit seinen etwas starren Schmuckformen kund. Die Gestalt, die gewissermaßen Ausdruck dieser ganzen Zeit ist, war der hoch zu Ross thronende schmerzgequarte Ritter. Es ist nachteilig, daß diese Gestalt bei der Herstellung von Schachfiguren besonders häufig verwendet wurde. In das frühe Mittelalter fällt aber noch eine Wandlung innerhalb des Schachspiels. An die Stelle des Freundes tritt als nächste Figur des Königs die Dame. Ein sehr charakteristischer Ausdruck dieser Zeit des Mittelalters und der Frauenvorherrlichkeit.

Und so verändert jede Stilepoche auch die Form und das Gesicht der Spielfiguren. Mit ihnen die strengen, vornehmlichen Steine der Gotik, die tierischen Eisenarbeiten der Renaissance und die ein wenig verschrobene, unruhigen Formen des Barocks. Alle diese Figuren sind auch heute noch schön, weil sie organisch aus einer einheitlichen Gestaltung gewachsen sind. Und wenn sie auch manchmal

mit uns gute Arbeit veranlassen können, so leben sie doch tumultuös über den Gesetzmäßigkeiten, die der Weltminister ihrer Zeit mit ihrem äußerlichen Prunk und ihrer inneren Verlogenheit vorbestimmt haben. Da gab es Schachfiguren, die den Kaiser darstellten oder einen der sonstigen kleinen und kleinsten Potentaten mit ihren besten Hälften und ähnliches mehr.

Seit der Jahrhundertwende wurden aber doch hier und da Versuche gemacht, den Schachfiguren eine Form zu geben, die der Weltminister der neuen Zeit gerecht wird. Es wurde versucht, die Steine von ihrem symbolischen Inhalt zu befreien, der doch eigentlich das in Klaffen übereinander geschichtete Volk darstellt. Hoch oben thronet der König, neben ihm, nach Rangstufen geordnet, die andern Herren, und darunter lebt das gemeine Volk der Bauern, das zuerst bluten muß und ganz nach Bedarf geopfert wird.

Ein Schmeißer versuchte zuerst die Steine auf eine einheitliche Form zu bringen. Er markierte die Bewegungen auf der Oberseite durch verschiedene Einkerbungen. Später Versuche, wie die vom Baubaus Dessau, sind allzu sehr von der konstruktiven Form abhängig, als daß sie als eine gültige Lösung angesehen werden könnten. Als einen glücklichen Versuch kann man wohl die Steine des Lehrers J. Crapp bezeichnen, die eine einfache Form mit übersichtlicher Markierung der Spielfunktion verbinden. Doch ist es zweifelhaft, ob sich diese Steine, so gut sie auch zur heutigen Zeit passen, bei den Schachfreunden durchsetzen können. Denn ungerne trennt sich der Spieler von den vielgestaltigen Figuren, mit denen er bisher spielte.

Milton S. arms.



Unten rechts: Schachklub Magdeburg.

Unten links: Übungsabend im Arbeiter-Schachklub Magdeburg.

Mitte rechts: In Eisenblei geschnittenen Figuren aus dem 2. Viertel des 19. Jahrhunderts.

Oben rechts: Moderne Steine von J. Crapp.

Oben links: Könige eines chinesischen Schachspiels.

# SCHACHINSLAND

**ILLUSTRIERTE BEILAGE DER VOLKSSTIMME**  
Druck und Verlag: W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Sr. Mühlstr. 3. Fernsprecher 25 861—65. Verantwortlich: E. H. Müller, Magdeburg

## Rund um Ostern

Saren-Ostern in Petersburg.

Ein Saltdonner von der Peter-Pauls-Schloß her verweht die Luft. Die Frau hat ein Ende! Der Heiland ist entstanden! Und nun gerät genau um Mitternacht das ganze Stockholmer der Nieselnacht in freudigsten Aufbruch. Die Drogelocke löst ein. Sie donnert über die Köpfe, der Boden zittert, kalte Schauer überrieseln einen. Alles ist jetzt ein einziger töndernder Freudenrausch. Die ganze Stadt schwingt und singt und jauchzt. Der Boden schüttelt aus den Stöcken herum anisfehlte Erlösungsfreude. Ein ebener Konfessionall das Ganze. Ein Stöckengewitter!

Und alles bebzt und alles muß sich beugen, alle Hümpfer sind entblößt. Während der Atem rascher geht, das Herz rollt, teilen sich die ehernen schweren Kirchtürme, hohe baute Säulen schaukeln heran, den leeren goldenen Sarg Christi in der Mitte, entsteigt die höchste Gießsäule in gleichem Gold und Silber unter getragenen Gesang der Kirche. Heberoll wildes, dreimaliges Kreuzschlagen. Rund um die Kathedrale bewegt sich die heilige Prozession. Der leere Sarg soll dem ganzen Volke vor Augen geführt werden.

Merde stampfen, scharren, wiehern, Hümpfer schreien dienstfertig durcheinander. Zur Rechten und zur Linken lästern Herren den Sarg und teilen den dreimaligen Osterkuss aus. Es knallt nur so von Küffen. Es ist ein allgemeiner großartiger Verschlagungsakt. Und weiter geht's. Ein Meer von Körpern

rotieren, blaue Koffelstein greifen geizig und nervös aus, hoch klingt die Goldpflegelung, Kuifcher schreien sich beiser, schwarze Ströme ergießen sich in die leeren Stadtdäner. Heberoll hört man: „Christos woskreft!“ (Christus ist erstanden) Ein seltsamer ungewohnter Jubel, sozial Würdevoll beifammen. Nichtsmackelt, nichts forskelt, nichts fällt. Es ist der einzige alkoholfreie Tag in Rußland.

### Jernsalem.

Um 12 Uhr brachen die Stöcken oben im Turm der Heilig-Grab-Kirche in einen betäubenden Orkan von Klängen aus. Die Prozession kommt den engen Weg von der Orthodoxen Kathedrale entlang — Chorknaben und Vaten tragen Hammer voraus, Bischöfe folgen und endlich der weißbärtige und weiß gekleidete Patriarch ein gelbes Kreuz auf seiner Krone. Dreimal umschreitet die Prozession das Heilige Grab, zieht durch die abschürftige, jetzt still gewordene Menge und hält beim dritten Umgang vor der niedrigen Tür. Der Patriarch entsetzt seine Krone, legt seine schneeren Gewänder ab und schreitet in das Grab, gefolgt von einem armenischen Bischof in keralfenfarbenen Barett und blauer Stola.

Die Spannung hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht. Von dem rauchgeschwärteten Loch in der Seite des Grabes bis zu einer äußeren Tür hat man eine Gasse gebahnt. Seiten in weißen Jacken und Knietosen warten an dem Loch, und die Menge hat sich in Laufende von verschiedenen Verrückten aufgelöst, gleich-

falls in der Oeffnung drängend, durch die das vom Himmel gefallene Feuer zu kommen hat.

Ein verwirrender Eindruck bleibt von dem aus dem Loch herausschlagenden Zerkellicht, von dem anschwellenden Gebrüll, das in dem rasenden Klängen der Stöcken erklingt, von dem rasch vorübergehenden Feuer, das von den rasch vorübergehenden Knaben, die lebernde Sackelt über ihren Häuptern schwingen, von einem von Kerze tausenden Feuer, bis das ganze Gewölbe aufglüht von Millionen lebender Lichtpunkten, von dem alten aus dem Grab schwankenden Patriarchen, der drei flammende Kreuzbündel hochhält — eine unerschütterliche Säule in leuchtendem Weiß auf

einem Hintergrund von schwarzen Geflüchtern und tanzenden Feuerr.

### Offen-Raischen.

Sind die Kirchenglocken am Gründonnerstag verstummt, so tritt sofort überall in katholischen Gegenden das Osterraischen hervor, ein Lärmen, das zunächst das Lärmen der Glocken ersetzen soll, das dann aber auch an den Lärm erinnert, den Judas Ischarioth und die Kriegsknechte beim Verrat Jesus mach-



Die wirkliche Werkstatt der Oberbajen und ein echter Oberbaj.

fest, so wachse die jungen Burschen und die Kinder mit kleinerm Varnsprummen, mit Kaffeln, Raaren und Quarren und andern Gegenständen mädtigen Gabeu. Um hättken wirs des Kaffeln am Sonnenabend; in manden Beträken bouert es fogar bis weit in die ersten Morgenthunde des Ofterntags hinau. In den gewöhnlichen Kaffeln werden dann zum Varnen auch noch andre Gegenstände, wie Schießstöhle und Schießbrettel, Schloßschloß, Kleppern und kleine Stifen heruorgeföhrt. In den Dörfern des Waldlandes und Mittelens beginnen die Waldarbeiter Ofternabend in den ersten Morgenthunde des Ofterntags ein großes Geschäft, und sie kühnen bei Beobachtern der Burschen die Zerkennbarkeit der Glocken und den Beginn des Ofterntags an.

Da und dort wird diese Zerkennbarkeit auch vom Nachmittage ausgeführt. In hütchen Städten lang dabei der Nachtmächtler in früheren Zeiten das Ged.

Die Glocke hat geföhngen, was ich nur haben zeucht.  
Der Herr ist aufgefunden  
und hat groß Gnad auch bracht.

Zu einem neuen Leben macht eure Seele bereit.  
Bemachtet sich und Zener,  
dass euch geföhrt kein Schick.  
**Ofter-Seher.**

Unse heilighen Altarwerke haben hinter dem herrlichen Geschick der Johanniszeit die miltende Gottheit, die sie ja eben zu nennen: Mutterhuden, Korlern, Ofern, Ehr, der Trabenden Morgentide, dem miltersingenden, nun heigentlich angehenden Simmetsticht mit seiner hold lebenden Stimme, dieser geheimnisvollen Macht gult bei einl unter den "Vreghühnen" geingene, im Kloster bey aufbewahrt Gardeuener.

Oferal Oferal Der Mutter Edel  
Valle machden den Oftern,  
in hüben und grünen und Stüdte tragen, Sträbe im!

Es ist beeindruckend für die alten Ofterseher, daß gerade da, wo sie kein Wort von der Stiegekräft des Strichsagen sagen, diese ein so miltlicher, menschlicher in ihnen pulst. Man höre nur diese Zühymnen des Singsangs, die

bei der Ofterkerzenwehe gelangen werden: Nun frohlocke die Engelsthor des Simmetsticht! Es freue sich auch die Erde, befrucht von sich himmlischem Schwermel, dem Lichtigen des ewigen Königs unwilligen. Sohe sie, daß sie die Sintrerns verloren, die auf ihrem Umkreis lehrer! Die Nacht wird hiltihell wie der Tag und die Nacht ist meine Kunde bei meiner Stimme.

Mann könnte versucht sein, hier von einer Ohnmacht zu sprechen, vergleicht man sie mit dem Ofterlich milder großen Schiltes von Amette Grotte:

O fange Welt, du hast ihn miltner,  
sein Simmet hilt ihn nicht zurück!  
O lauchst, lauchst, singet Stöder!  
Dass dunkelst du, mein selger Blick?  
Milt erht frohlocken Gemut denkt sie daran, mehr? Oid er hat über sich ergaben lassen müssen, um aufstehen zu können, Karfreitagsstänne! Ihabtel in das Ofterseer:

Es ist wunder, man kann nur meinen, die Strände hilt wie Summer der; mer kann so großer Duft sich einem der old so große Erauer lab?

Bei der Ofterkerzenwehe gelangen werden: Nun frohlocke die Engelsthor des Simmetsticht! Es freue sich auch die Erde, befrucht von sich himmlischem Schwermel, dem Lichtigen des ewigen Königs unwilligen. Sohe sie, daß sie die Sintrerns verloren, die auf ihrem Umkreis lehrer! Die Nacht wird hiltihell wie der Tag und die Nacht ist meine Kunde bei meiner Stimme.

Bei der Ofterkerzenwehe gelangen werden: Nun frohlocke die Engelsthor des Simmetsticht! Es freue sich auch die Erde, befrucht von sich himmlischem Schwermel, dem Lichtigen des ewigen Königs unwilligen. Sohe sie, daß sie die Sintrerns verloren, die auf ihrem Umkreis lehrer! Die Nacht wird hiltihell wie der Tag und die Nacht ist meine Kunde bei meiner Stimme.

# Die Ernte der Zukunft



Der gentle Ernteker der Zerkennbarkeit:  
Gregor Thieland und sein kleines Zerkennbar-  
gärtchen.



geste der Zerkennbarkeit und Stoffenentföhng erkannt, ohne mit feiner Erkennnis durczuhängen. Gregor Johann Thieland war es, der im Kleinen Sorten des Fönigin-Rhollers am Zerkennberg zwei Erbsearten krenkte. Die eine hatte runde, die andere kantige Samen. Es handelte sich um reine Zerkenn, die dann unter sich gekreuzt wurden. Die Zerkennarten mußten verschone sein, denn nach dem Sprachgebrauch der Zerkennungslehre ist jede Kreuzung zirkeln zwei Jahrhunderten, die sich durch irgendwelche, man auch noch so geringe erbliche Eigentümlichkeiten untereinander, eine Zerkennleistung. Daher sind auch alle Zerkenn nach dem frengen wissenschaftlichen Sprachgebrauch Zerkenn, hat noch keiner von uns Eltern geingenden Eigentümlichkeiten.

Sehen wir nun, welche hochtuche Thieland durch die Kreuzung der "runde" mit den "kantigen" Erbsen erhielt. Die meisten Zerkenn, die mit dem Zerkenn der Zerkennleistung die Zerkennleistung der "Zerkenn" dachiben, werden wohl annehmen die Erbsenkinde, das wäre weber rund noch kantig geworden, sondern so etwas, was einen Miltmisch von beidem darstellt. Gern ist nicht so: die erste Zerkennleistung behaub nur aus rund- und kantigen Erbsen. Der name Miltmischentand male da genügt, anzunehmen, die runden Erbsen wären die härttere Klasse und hätten die kantige gleichsam verschluckt. In Wirklichkeit aber ging die Schönheit der Eltern nicht verloren. Bei der Selbstbestäubung, die bei den Erbsen und vielen anderen Pflanzen möglich sind, werden anderen Umständen sehr förderlich ist, zeitigen die runden Zerkennarten, bei denen zu einem Zerkenn die Zerkennheit der Samen zum Zerkennheit kam.

Zu einem neuen Leben macht eure Seele bereit.  
Bemachtet sich und Zener,  
dass euch geföhrt kein Schick.  
**Ofter-Seher.**

Unse heilighen Altarwerke haben hinter dem herrlichen Geschick der Johanniszeit die miltende Gottheit, die sie ja eben zu nennen: Mutterhuden, Korlern, Ofern, Ehr, der Trabenden Morgentide, dem miltersingenden, nun heigentlich angehenden Simmetsticht mit seiner hold lebenden Stimme, dieser geheimnisvollen Macht gult bei einl unter den "Vreghühnen" geingene, im Kloster bey aufbewahrt Gardeuener.

Oferal Oferal Der Mutter Edel  
Valle machden den Oftern,  
in hüben und grünen und Stüdte tragen, Sträbe im!

Es ist beeindruckend für die alten Ofterseher, daß gerade da, wo sie kein Wort von der Stiegekräft des Strichsagen sagen, diese ein so miltlicher, menschlicher in ihnen pulst. Man höre nur diese Zühymnen des Singsangs, die



Die Straußenspiele, die Zerkennheit hat. Ein Zerkenntraum unferes Zeitalters.

lusten, wenn ihr mir aufpassen könnt!" schimpft die vorständliche Yfema, als ob kurz und Elle sühnd wären, daß die Dinger so sein gewöhnet haben, und wenn es jetzt so unendlich lange Zeit vergeht sind.  
"Schöne Oftertage! Vergangene Zeitrager!" geruliert man sich, weil es halt so hiltih ist. Der Mann mit dem Schnurastill macht dazu ein Gesicht, das ganz zu dem Yfema hilt. Und der Zerkennstille reuhet sich im stillen aus, miltiel Milt und "Ja-ha-ha" er sich ausnehmungsweise in die Yfema hauen will. Der Yfemaerger hat einen Schimmel geföhrt und "ygerste Ofternwort" an die Luft geföhrt. hoch feiner Schinken mit doppelten Zerkennnummern Prima Yfema, das die Zerkennnummern noch einmiltfrei heruasthemen hilt.

(Text und Zerkenn von Karl Stoye, Zeilungsb.)

## Zum Zerkennspiel zum Volksspiel

Ueber den Ursprung des Schachspiels ist nichts Genues bekannt, man nimmt an, daß es aus Arabien kommt, sich von da über China und Iberien verbreitet hat und etwa um 800 n. Chr. nach Griechenland und etwas später durch die Pfannen nach Italien und Spanien gekommen ist. Von hier aus ist es dann allmiltlich über ganz Europa vorgebrungen. Das Wort Schach stammt vom persischen Wort schah, das König bedeutet. Bei den Arabern hilt das Spiel urprünglich Schachmatt, das Wort für die Zusammenfassung der vier Gerteile: Elefanten, Zerkenn, Keiler und Sumpfk. In einer Einbl, Dieser Name deutet auch auf das Schach als Kampfspiel hin.

Um das Schachspiel haben sich eine ganze Anzahl Yfenden gebildet. So die von den indischen Yfenden Zerkenn, das Schach erfunden haben soll, es jahnen König vorzühilte und von ihm eine hohe Zerkenn erhalten sollte. Zerkenn hat, der König miltie ihm Zerkennkronen geben, und zwar in der Art, daß er auf jedes der 64 Zerkenn des Spieles, von eins angefangen, immer das Zerkenn von dem legte, was auf dem vorherigen war. Dabei kam die fettliche Yfenne von 18 446 744 073 709 551 615 Zerkennarten heraus. So viel Zerkenn wird auf der ganzen Welt nicht in einem Jahre produziert. So viel nur ganz kny über den Ursprung des Schachs.

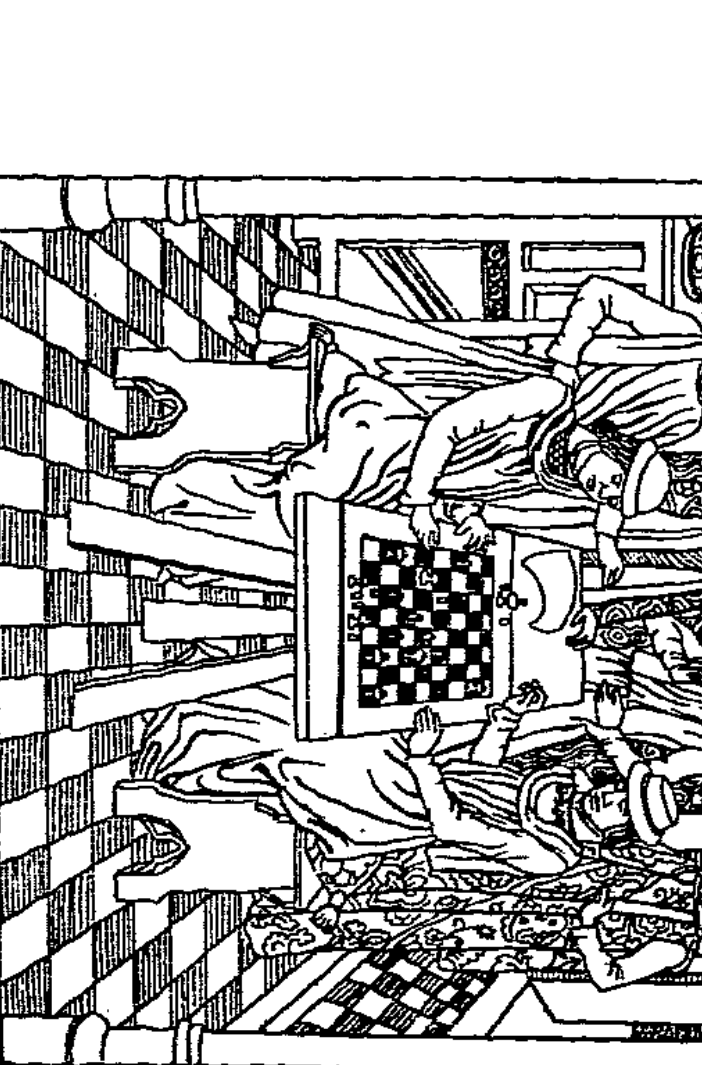
Man hat das Schach ein königliches Spiel genannt. Zerkenn heißt besohb, weil es von den Königen, den Gerteilenden, den Zerkennenden geliebt wurde, wenn sie mal Zeit hatten zwischen ihren Yfenden und Zerkennleistungen; denn sie sind etwas erholen mußten von der "Yfente" der Zerkennleistung. Es war ihr Privileg, wie das Zerkenn und die Zerkenn ihrer Zerkennheit vor. Milt Zerkenn und Zerkenn hiltien sie hinunter auf das gemeine Volk, das sie in feiner Zerkennheit und Zerkennheit lassen, damit sie es heller aussprechen und regieren könnten. Und was konnte der Zerkenn des Zerkenners, der höher fien uen mußte, was der Zerkenn des 17. und 18. Jahrhunderts war? Nur ihn vor es miltiger, lassen und fahreiben zu lernen. Das war für ihn nötig, in seinem Kampf um miltliche und politische Zerkenn. Denn, so sagt Zerkenn Sango in feiner Zerkennrede an Zerkenn: "Sie war zu hiltier Zeit — im 18. Jahrhundert — die Zerkennheit, untern vor das Volk, über ihn die Zerkennheit, und neben der Zerkennheit der Zerkenn. Und was war der Zerkenn? Er war der Zerkennheit und was die Zerkennheit? Die Zerkennheit kettl und was war in dieser Epoche der

Geföhrt das Zerkenn? Es war die Zerkennheit!" In diesen Worten liegen die ganzen Zerkennheiten der damaligen Zeit. Oben die Zerkennheit und unten das hiltende und gepringte Zerkenn. Dieses Zerkenn machte die Zerkenn Zerkennheit ein Ende. Milt einem Stück ward dem Zerkenn das Zerkenn Zerkennheit und damit zur Zerkennheit und Kultur geoffnet. Das Zerkenn blieb nicht mehr Zerkenn der miltlich übernachthigen Zerkenn. Und mit dem Zerkenn und der Zerkennheit Zerkennheit des Zerkenn an den Zerkenn Zerkennheit und der Zerkennheit sich aus. Die Zerkennheit unter den Pfannen aus. Die immer häcker werdende Zerkennleistung des politischen Zerkenns mohte nicht vor der Kultur hilt. Zerte Zerkennheit wurden miltgepehlt, und der Zerkenn: Zerkenn für das Zerkenn wurde laut.

## Schatzfiguren

Urt ist das Schachspiel, ebenso alt sind die Yfenden, nach denen es geliebt wird. Immer war das Zerkenn mit seinen 64 hiltien und dunkeln Zerkenn. Ueber die Elemente des Spieles, die Steine, die auf ihm bemogt werden nach fältenden Zerkenn, haben ihre Geshalt und auch ihren fimbilischen Ushalt genehelt. Raum ein Zerkenn, das ihnen nicht ein neues, andres Geshalt gab, kein Zerkenn, das nicht ihre Form wandelte.

Zwei den Zerkenn verkörpert das Schachspiel eine Idee, die weit über das Spiel hinausragt, die über der Yfende ober unter Zerkennheit des Zerkenns um den Sieg. Zerkenn Geshalt ist in der Zerkennheit der Zerkenn fimbilisch Zerkenn gegeben. Der miltie König des Zerkenns trucht in feiner Zerkennheit mit entlohlichem Zerkenn, während der rote König mit einer Zerkennspalte und in hiltbaren Zerkenn darstellt ist. Zerkenn miltien uns dabei vergegenwärtigen, daß sich die fältigen Zerkenn den Zerkenn ober das Zerkenn berben weilt vorstellen, während er bei uns dunkel auftritt! Zerkenn Königen gemiltam aber ist die miltfältliche orientalische Zerkenn. Die Zerkennheit liegt bei den anderen Zerkenn, die in ihrer Form bewilt die Zerkennheit von das Zerkennbewerkteigen. Die Zerkennheit als Stoffbestand darstellt, bewehrt mit Schilt und Zerkenn, die Zerkenn mit Zerkennheit, die Zerkennheit als Zerkenn mit erhabenem Zerkennspiel, und die Zerkennheit die Erken eines Zerkenns als Zerkenn fältige Zerkenn. Die Zerkennheit ein etwas abweichende Stellung ein, gewiff-



Schatzpartie am Hofe Rudwigs XI., Königs von Frankreich (1487). Zerkenn einer Zerkennheit in einer Zerkennheit.

### Eierkinder

(Zu den Wildern auf Seite 108 und 109.)  
 Seitdem die Sonne wieder mit wärmerer Kraft über die Erde wandert, ist gleich wieder ein andres Leben in die Natur eingezogen. Schon in aller Frühe schlüpfen und kriechen die Spinnweben über und haben lange vergessenen, wie sie in den Wintertagen traurig und vor Kälte wie kleine Federbälle aufgeschwimmelt in den Zweigen hockten. Da pfliff noch der Wind durch kahles Astwerk, der Schnee lag hoch auf Strafen und Gärten, und der Hunger tat weh. Nun stet ihnen der Frühling gemacht. Den ganzen Tag balgen sie sich um die „Schönheit“ herum, fiebern alle Winkel und Ecken noch einer feubalen Wochentube aus und tragen fleißig Salin auf Salin herbei. Das kann nicht lange mehr dauern, und Herr Spatz wirft sich mit Vorliebe in die Brühl. Auch die Stare und so manche andre Vogelart, die noch gar nicht so lange wieder in der Heimat weilen, tragen sich mit Vorliebe um das „Lind“ herum, nicht, sie haben es alle so auffällig eilig in diesem Jahre, es werden doch wohl nicht lauter Notraktionen sein? Oder wollen sie den Vorprung ihres Freundes Langbor einholen, der ihnen um manche Längen voraus ist? Schon in den ersten Märzwochen nämlich, als hier und da noch kleine Schneeflocke auf den Straßen lagen, war bei den Hulen nachdunkel angekommen. Zah fand so ein kleines allerliebliches Jungvögelchen auf einem schneebedeckten Plätzchen am Waldesrand. Hinterlemlenlein hockte es hier, denn seine treuliche Mutter trieb sich längst wieder mit anderen Liebhabern umher. Das kleine Häuschen aber mußte immer von Furcht. Mit seinen großen glänzigen Augen schaute es sich verwundert an und kuschelte sich in seine warme Hand.

Es ist mir gut, daß nicht alle Tierkinder so treulos mit ihren Kindern umgehen, wie das die Hasenmutter tut. In der Vogelwelt finden wir das jedenfalls nicht, abgesehen vom Kuckuck, der diese Sorge andern überläßt. Auch er wird bald nach seiner Rückkehr aus dem Süden auf seine Art für seinen Nachwuchs sorgen. Aus dem eingeschmuggelten Ei im Hause des Kuckucks wird dann der junge Kuckuck auskriechen und dann pflegen viel Kummer machen, wie sie den verfehlenden Sohn nur fett kriegen sollen. Seine kleinen Stiefgeschwister aber wirft er kurzerhand über den Zaunrand. Weich Unterschied zwischen dem jungen Kuckuck und dem jungen Hasen!

Doch solche Mütterchen, wie sie die junge Kuckuck übt, sind nur Ausnahmefälle. Die meisten Tiere und zwar eine neben dem andern im warmen Nest, gucken in der Welt umher und sperren den Schnabel nur immer wegen der fetten Leckerbissen so weit auf einander tun sie sich nichts. Nur bei den größeren, wehrhäfteren Vögeln ist dann und wann mal eine kleine Kauferei unter den Nesthockern oder auch die starkhalsigen Zischreiber puppen sich öfter ein bißchen, aber das ist nur ein wenig Körperkämpferei für ihren spätern Lebenskampf, wenn sie auch manchmal dabei ein paar Federn lassen müssen.

Nur noch wenige Wochen werden vergehen, und manches junge Tierkild wird uns auf unsern Wegen durch die Natur begegnen. Auch auf dem Hünerhof und überall in Winkeln und Gärten wird es lebendig. Was wird die besorgte Klucke wieder für Kopfschmerzen um ihre misstrauten Küken haben, die durch Eier und Spalt zwischen und abloset nicht geborchen wollen. Manchmal steigen ihre Spaltinge gar in das Wasser und schaukeln zu ihrem Entsetzen auf den Wellen davon. Man kann darum ihren Stolz ver-

sehen, wenn sie die kleinen Strömische wirklich einmal alle unter der Haube hat und die kleinen Köpfechen dann neugierig durch die Federn gucken.

Manchmal wird einem auch der Frühling in das Haus getragen. Ueber Gann und Maier kommt die Regenmutter mit einem Kind in der Schenke gesprungen und begehrt manchen Einlaß. Und sie macht noch mehrmals den Weg mit gleicher Eile, putzt die Kleinen dann fleißig und läßt ihnen alle Nützlichkeiten angewöhnen. Doch, und das ist das Eigenartige in der Tierwelt, nur solange sie noch klein sind. Sind sie groß und erwachsen, dann erlischt die Elternliebe und es ist aus mit aller Freundlichkeit. Allen Tieren geht es so. Sie können nicht mehr den Unterschied zwischen eigenem und fremdem Blut, alle Sammlerbande sind gelöst. Wo sich denn noch eine Gutmütigkeit erhalt, da dürfte sie kaum auf bewußte Elternliebe zurückzuführen sein, als auf eine Freundlichkeit, wie sie halt mit jedem andern Tiere geschlossen werden kann.

### Bergungte Osterier

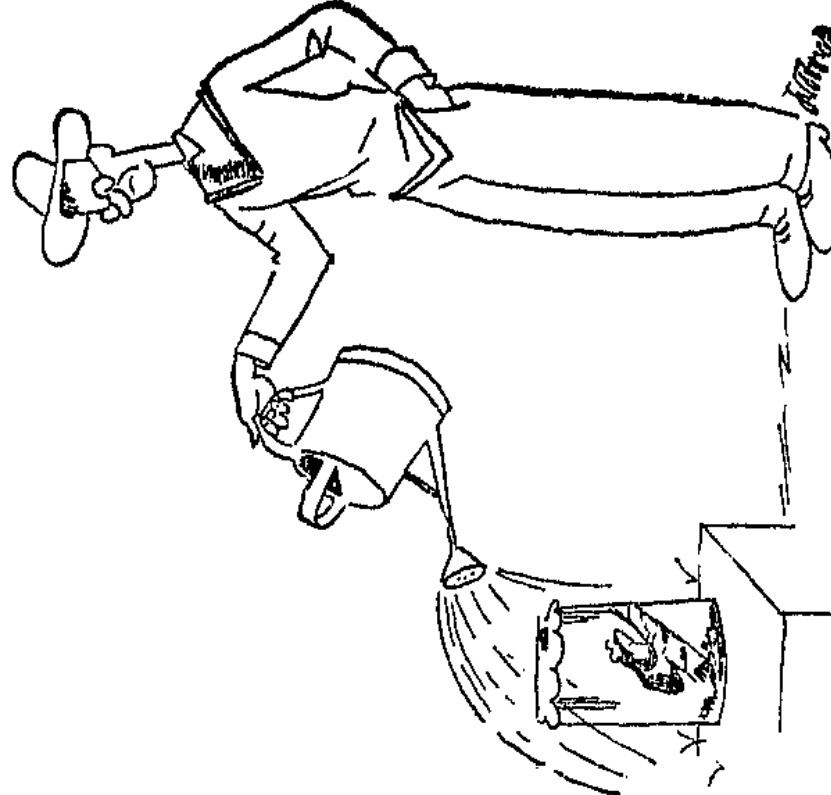
Mir ist schon am Karfreitag vor Sobrak das Schweinefleisch im Galle fleckengeblieben, als ich die Wetterprognose las. „Kalkalkale Witterung und andauernder Windstößenregen“ — so fand da auf dem Blatt geschrieben. Mit einem leichten Osterausflug schneit es demnach nichts zu werden, und mein Freund Daniel hatte es mir schriftlich gegeben, daß er die ganze Woche beschaffen will, vor Freude, wie er sagt, wenn ihm sein letzter Punsch so gut gelungen ist. Dann soll er zwei Osterbäckerchen in petto haben, eins für mich und eins für ihn. In Gasse will er sie in letzter Minute noch kennegeleitet haben. Aber das scheint selbst bei günstigem Wetter nichts zu werden, denn ich habe den Daniel heute gesehen, wie er mit einem verhöhlerten Haal zum Senker herauspöste. Auf meinen telephonischen Anruf, ob er sich etwa auf Osterausflug zu verlegen gedanke, antwortete er bedauernd, daß er auf der fleischgemischten Wippe irrtümlich den Boden geküßt habe. Nach Meinung Eingeweihter soll es jedoch eine Salatbüffel gewesen sein.

Mit der Osterbegeisterung scheint es überhaupt sehr faul zu sein. Da lese ich eben die Zülein eines Dichters, der das Schmeinen für ein warmes Mittagessen seinen Hirnkalkalen antrugnen zu dürfen. Was dichtet er?

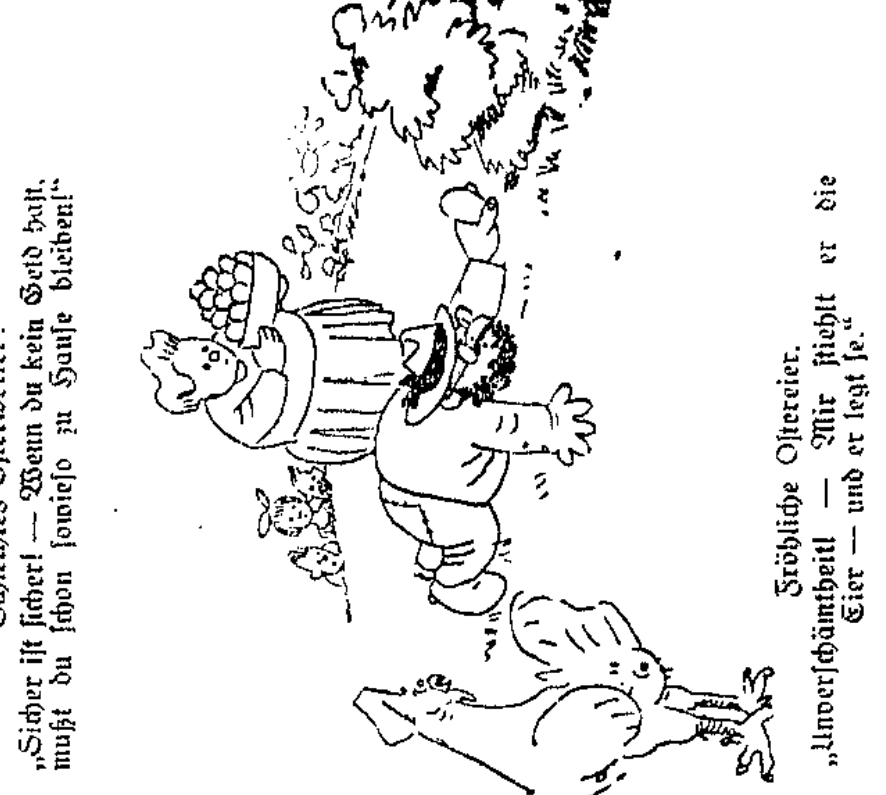
### Über'n Gartenbau heuf' Nacht

Über'n Gartenbau heuf' Nacht  
 sprang der Osterhase,  
 hat auch Eierlein gebracht,  
 —  
 lacht sie nur im Gralzel  
 gen ausspannen und keine finden. So spielen mehr, daß er einfach die Eier über'n Gann schmökert. Eier kosten Geld. Der diesjährige Osterhase wird sich hüthen, „Männchen“ zu machen, wenn zum Beispiel der Papa hempein geht.

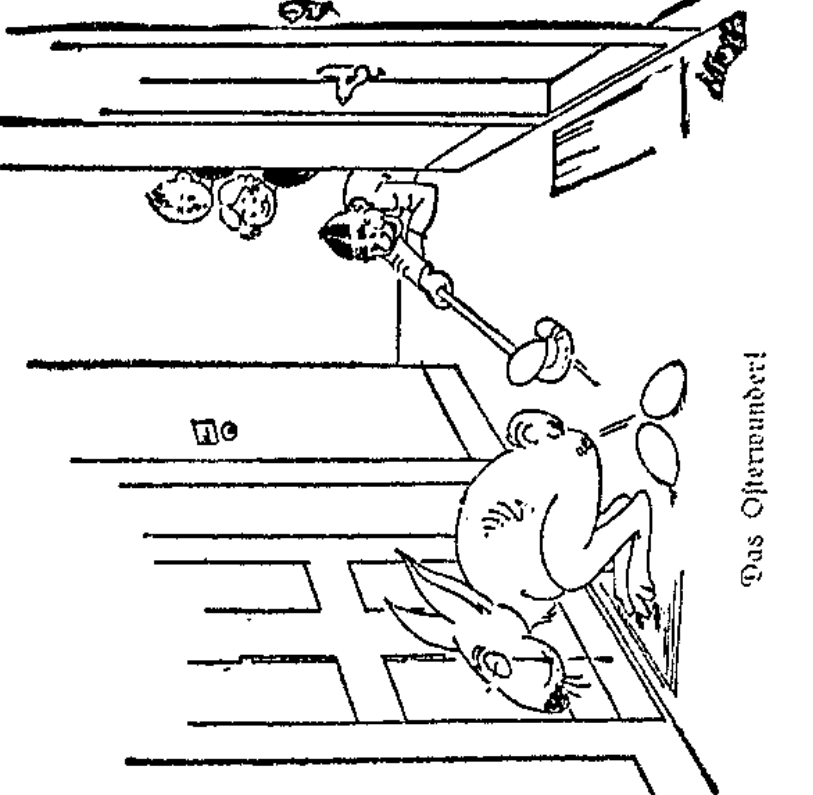
Dem einen oder dem andern gelingt es, dem Osterhasen etwas Salz auf das Schwänzchen zu streuen, wofür das Wundertier ein paar farbige Eierchen herausknattern läßt. Nun ist die Freude groß. Die Mama steht schmerzhaft daneben, wenn Elpe und Kurt ihre Eier zum Senker hinaushalten, daß es die ganze Nachtarbeit sieht. „Da schau her, was uns der Osterhase gebracht hat!“ Mit einem gewissen Stolz werden die Eier von einem Zimmer ins andre getragen, und die Beglückten sind ehrlich befreit, den aufkommenden Appetit mit großer Kapazität zu unterdrücken, bis — ja, bis Kurt und Elpe eine Stunde später durchgemockelt werden, weil sie nur noch die leeren Nester präparieren können. „So, was habt ihr jetzt davon, wo ihr es gegessen habt — auch soll man was



Schlechtes Osterwetter?  
 „Sicher ist sicher! — Wenn du kein Gorb halt,  
 mußt du schon sowieso zu Hause bleiben!“



Fröhliche Osterfeier.  
 „Unvorstellbar! — Mir sieht er die Eier — und er legt sie.“



Das Osterwunder!  
 „Das Osterwunder!“



Die Entwicklungsreihe vom Urferd (8 Zentimeter Höhe) bis zum Rennpferd dauerte hundert Millionen. Die moderne Wissenschaft bemüht sich mit Erfolg, gewisse Stopen solcher Entwicklung vollständig abzukürzen. (Oben: Höhlenmalerei von Menschen mit Pferden aus der jüngeren Steinzeit.)

nicht winterlichen weuropäischen Dickkopfwesens kombinieren können. Es entstand dadurch eine neue Weisheit, der winterliche Dickkopfwesen. Dieser ließ sich in Schweden gut anbauen, wodurch der Ertragswert in Schweden um 40 bis 50 Prozent stieg, und angelockt durch diese Erfolge, vergrößerte sich die für Weizen nutzbar gemachte Fläche schrittweise von Zülfen-Ehle bis Schweden hundert Millionen zu verdanken. Die Weizenproduktion des Landes liegt in verhältnismäßig kurzer Zeit auf das Dreifache.

In neuerer Zeit hat es sich weiterhin gezeigt, daß durch Einwirkung von Nüchternstreben, Chemikalien, hoher oder niedriger Temperaturen auf pflanzliche, tierische und tierische Wesen, diese spontane Erdbearbeitung zeigen oder, wie der Zauberspruch lautet, Mutationen zeigen. Diese kommen auch normalerweise mit einer gewissen Regelmäßigkeit vor und es gibt eine ganze Anzahl von Zülfen-erbnungsformen, die der Zucht sind, die

ganze organische Entwicklung, also etwa auch die Entwicklung vom „Dassilus zum Menschen“ wäre von einer gewaltigen Kette solcher Mutationen bewirkt. Die experimentelle Lösung der Mutationen beim die Steigerung der Fruchtbarkeit der Mutationen unter bestimmten Bedingungen (Verfrühen, chemische oder physikalische Behandlung der Samen) hat nun die Hoffnung aufkommen lassen, daß hier tatsächlich die Entwicklung und die Entzweiung neuer Zülfen gleichsam an den Wurzeln in Angriff zu nehmen sei. Wieweit diese tatsächlich berechtigt ist, läßt sich noch nicht entscheiden.

Wir leben, die Wissenschaft bemüht sich auf vielversprechenden Wegen, das Selbstunser Ernte ungeschickter. Die neuen Pflanzenrassen, die in den Saatgärten der Versuchsanstalten gesüchtet werden, erweisen sich häufig den hohen Wert vorstellt schwe-

dar von weitausgehender Sorgsamkeit. Der Zuchtmeister wählt die besten, die aus reinem Erkenntnis seine Erben- und Blumen-Ordnung anstellt und dafür unter seinen Ordensbrüdern wohl als ein, wenn auch geübter, Sonderling gilt, ist der Begründer eines aus praktischer für den einzelnen wie für die Volksgesamtheit ungeheuer wertvollen Vorlesungsweiges geworden. Dieser ist nicht bloß auf die Zülfen beschränkt. Auch die Zülfen jener Eigenschaften sind ihrer Klasse, die der Landwirtschaft unerschöpflich sind, nahm die praktische Zülfenwissenschaft in Angriff.

Wir wissen, daß die Zahl nicht allmählich ist. Unter den bei uns gegebenen landwirtschaftlichen Verhältnissen kommt es nicht darauf an, daß der einzelne Landwirt etwa viele Zülfen hat. Bei erhöhten Zülfen liegen in den meisten Betrieben die Ertragskosten unerbittlich, vielfach lassen sich auch die Tiere dem gegebenen Betrieb nicht einordnen. Daher ist man seit langem bemüht, die Steigerung der animalischen Produktion (Fleisch, Milch, Wolle, Eier usw.) durch Zülfen der Zülfen zu erreichen. Durch lufttätige Kreuzungsverläufe will man Ertragsleistungen von größerer Stärke und Gesundheit, von gehobener Wachstumsfähigkeit von früherer Reife, guter Futterverwertung, höherer Fruchtbarkeit, besserer Wollleistung, reicherer Milch- und Eierezeugung, Fleischerzeugung, mit längerem Wollertrag usw. jücheln. Vieles ist dabei schon erreicht worden, wenn auch die Tierwelt freilich schwerer ist als jene mit Pflanzen. Doch die Zülfenwissenschaft erreicht in wenigen Jahren das, was früher hundert Jahre bedurfte, und haben nicht die noch vorliegenden Schwierigkeiten verfahren, die bis jetzt die Zülfenwissenschaft zurückgehalten hat. Was hier eine Lösung der Zülfenfrage ist, kann alsbald aus Wolle bestehen? Was hier eine Lösung der Zülfenfrage ist, kann alsbald aus Wolle bestehen? Was hier eine Lösung der Zülfenfrage ist, kann alsbald aus Wolle bestehen? Was hier eine Lösung der Zülfenfrage ist, kann alsbald aus Wolle bestehen?



Dr. Franz Proell.  
 Ja den Bergen ist der Frühling eingeklebt.  
 Mit jarten Krokusblüten über und über best ist die Wiesen in den Jahren deutschen Gebirgen, Bilder voll Zinnat und reiner Striche hat der Frühling wieder über die alte Welt gesäubert.

# Ofer=Beidhien

Goethes Offern.

Der alte Val Goethe war ein großer Kinderfreund. Er war geraden glücklich über jede Gelegenheit, wo er ein großes Kinderfest veranstalten konnte. Die schönsten Gelegenheiten dazu war ihm aber, seiner ganzen Verantwortung entsprechend nicht so sehr das Weihnachtsfest, als Offern, wo sich die Jugend im Freien ordentlich tummeln konnte. Ueber jedes im Ofertel im Garten erzählt Karl Streiber von Epiker in seinen Erinnerungen folgende hübsche Einzelheiten:

„In allen Gärten des Goethes Gartens, unter Gehäusen, und wo sich sonst ein polstiges Zerstück bot, lagen Orangen und hart gefärbte Eier gefächelt verstreut. Die Kinder des Hofes hatten die Aufgabe, sie zu suchen. Damit jedoch die Hofmeister der Kinder sie in dem frühlichen Kreise nicht mit ihren engen Ermahnungen über gute Sitten und Zerkand belästigen konnten, mußten diese an besonders für sie aufgestellten Stühlen ein Seilnetz vertigen und konnten sich dabei bewegen, die Knaben am Jagenamen Ofertelgärtchen durch das Suchen von Orangen und bunten Eiern zu erfreuen. Bevor es zu dünnern begann, erschienen auf einem Rasen zwei hohe, wackernde Pyramiden, die mit Strohstrahlen, Roten und andern leckeren Dingen reich behangen waren. Die Kinder ließen es sich nicht zweimal sagen, daß diese leckeren Dinge für sie bestimmt seien, und daß jeder sich das herunterhängen könne, was er wolle. Um die Oferte und mit lauten Sprangen sie um die Pyramiden herum, um sich die schmackhaftesten Sachen herunterzuerstern.“

Der Ofertag.

Eine eigentümliche übermüde Ofertage ist der siebenbürgische Ofertag. Das Ueberfließen eines jungen Mädchens mit einer Kanne Ofertag durch einen jungen Zerkand am Ofertag gilt als Liebeserklärung. Will die so ausgesprochene dem Zerkand eine Annäherung gestatten und seine Partnerin beim nächsten Gang sein, so bringt sie von Gasse, wohin sie sich begeben hat, um trockne Kleider anzuziehen, ein buntes Ofertel mit. Die Zerlobung steht in nächster Aussicht, wenn das begehnte Mädchen den Zerkand mit ins Elternhaus nimmt, wo er mit Dankwerk bewirtet wird. Gleichwohl ist der „Festtag“ in Polen, wobei die Bauerndarsteller die Mädchen unter die Pumpe halten oder gar in den Dorfplatz tauchen, ein „Schmerz“, dem sich die Mädchen jedoch nur selten durch die Stühle entziehen, wenn es gilt als eine Auszeichnung, von den jungen Zerkanden in dieser Weise am Ofertag überfallen zu werden.

Die „festgelegten“ Oferta.

Kleinerum hatte etwas zu beachten. „Man sollte das Ofertel lieber festlegen. Das ist hoch keine Sache, daß es mal noch in ein für allemal festgelegt werden soll.“

„Zerkand mißvertraut. „Über das weiß man hoch. Es ist hoch ganz einfach: man stellt sich, wenn nach der Strichlingsnacht gleich der erste Goldmond ist, und der darauffolgende Sonntag ist eben der Ofertag.“

Kleinerum lobt Zerkand mit maßlosem Stimm an. „So knabeln Sie sich das aus? Sind Sie aber ein unfaulstlicher Herr. Ich sehe im Kalender nach.“

Das Ofertag.

„Ich habe einen kleinen Oferten, Zerkand mit Namen.“

„Um vorigen Jahre zeigte er mir am Ofertag ein schönes Ofertag.“

„Nun mal, Onkel, was hab' ich für Papa gekauft?“

„Das ist aber braun, Zerkand.“

„In diesem Moment schreit Zerkand das Ei in den Oferten, kont, schreit und sagt voll tiefer Gefriedigung:“

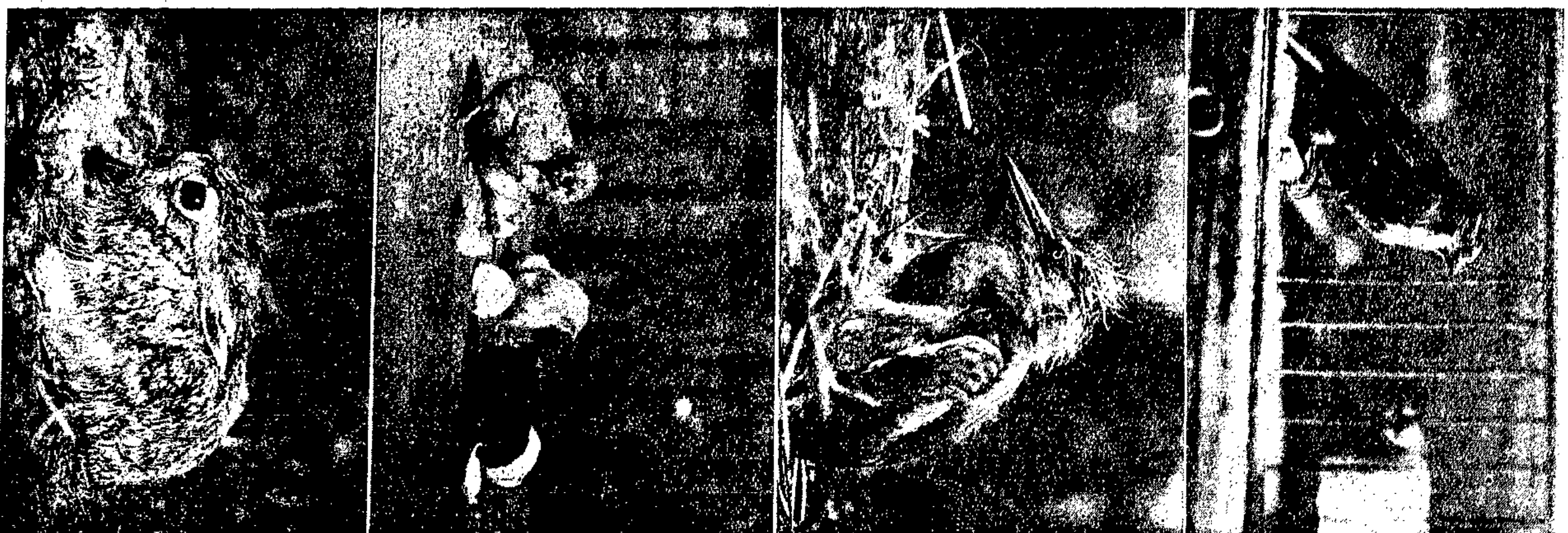
„So, nu kann er lauch!“

Der Ofertag.

Vor vielen Jahren verkehrte ich in der Familie Zerkand. In dieser Familie gab es eine Jungfrau, die war von der vornehmsten Natur nach dem Strichlots der neuen Sachlichkeit geartet: einfach, solide, ohne jeden überflüssigen Zierat.

Illustrierte Ofertage.

Zirkel von oben nach unten: 1. Schöne Ofertage. 2. Philo-  
sophie im Ofertag. 3. Illustrierte Ofertage. 4. Zerkand ein  
Ofertage werden will.



„Nunna hieß sie, wie denn sonst? Einmal, um die Ofertage, kam ich mit einem Bekannten zu Zerkand. Der Bekannte war ein Zerkand, ein Mann mit Gert und Rührer. Er sah sich Zerkand an, dachte: Zerkand muß was für sie tun! Ging auf sie zu, packte sie und küßte sie auf beide Wangen.“

„Warum tun Sie das?“ fragte Zerkand tödlich erschrocken.  
„Oh, das ist eine russische Sitte. Zerkand in Zerkand küßten zu Oferten jedermann.“

Dies Erlebnis liegt weit zurück, wie gesagt.

Im vorigen Jahre traf ich Frau Zerkand auf der Straße.  
„Zerkand, und wo ist Zerkand, der alte Zerkand?“  
„Zerkand, die ist nicht hier — die fährt alle Oferten nach Zerkand!“

## Oferta

Donnerstag der großen Städte  
perrt mit unfröhlicher Rette  
Eag für Eag uns in das Joch.  
Schütternd kämpfen die Gaberken,  
Eiern und Quai will uns ersticken,  
aber Zerfingung flugt uns hoch.

Geht in armen Straßenbäumen,  
läßt den hoffigen Schritt uns hängen,  
wenn im Park ein Zerkand ein blüht.  
Eggt die Zerkand sonder nach,  
unser Blut vor Sehnsucht kochen,  
daß es lauchend Sonnen sprüht.

Ofertag der großen Städte,  
singt einander um die Oferte  
freier Arbeit froher Sang.  
Eggt die roten Zerkand weihen,  
und im Strichlingsansehen  
rißst auch zum Zerkand!

Zerkand Schönlank.

Das Ei.

Die Kinder sind voller Freude über die reichlichen Ofertagen. „In den Ofertagen glaube ich aber nicht mehr“, lacht Gerte ihren Zerkand aufzuklären, „ich habe durch die Eilspalte gelacht und gesehen, wie Mutter die Eier ins Zerkand gelegt hat.“

„Mutter wohl nicht“, jweilert der Zerkand, „ich habe den Zerkand im Zerkand?“

„Der Zerkand? Zerkand nicht!“  
„Doch, Gerte, ich habe gehört, wie er heute früh zu Mutter sagte: Zerkand mal noch ein Zerkand mit dem Kasse, ich muß erst jweil ein Ei legen!“

Das Zerkandpaar.

Ein Zerkandpaar kommt zu, wie sich die Kinder Ofertage bauen. „Werden wir uns auch bald ein solches Zerkandpaar bauen?“

„Sammle, Schächchen, sobald es der Zerkand gubdlich mit „Zerkand“ ausspricht!“

Ofertage.

Zerkand spricht in der Schule über heilighen Ofertage. „Einige haben sich bis auf den heiligen Tag erpölet. Kommt ihr jweil?“

„Trifft hat sie am eigenen Erbe erlachen und antwortet barum: „Das Zerkandpaar der Ofertage!““

Zerkandpaar.

„Gut Zerkand der Ofertage auch etwas ins Zerkand gefahrt?“ wurde eine Zerkandpaar gefragt.  
„Gut, das ganze Zerkand voll Zerkand, und wie es jweil, lauchter Zerkandpaar!“

Illustrierte Ofertage.

Zirkel von oben nach unten: 1. Die erhabene Zerkand. 2. Stolz zu  
Zerkand in die Schule. 3. Ein Ofertage. 4. Ofertage.

ihnen mit solcher Kriegsmatte eine große Freude machen. Punkt in den Narben, halbbar um Stoff und vielseitig in der Verwendung.

Das Frühjahr bringt wieder Moden, meist mit halblangen Gürtelfaschen, die den Hüften glatt anliegen oder durch ein glattes Schößchen erweitert sind. Dieses entspricht der Form der neuen Rocktaschen. Doch wird die Mode auch vielfach noch im Rock getragen. Die geraden Röcke erhalten Verwechslung durch vorn eingelegte oder eingewebte Falten, die erst unterhalb der Hüfte ausstrahlen. Neu und amüßig ist die abwechslungsreiche Form des Stragens, der sich oft idealartig verlängert. Typisch sind die sehr breiten, meist abgerundeten Diagonale-Becher. Man verarbeitet sehr feine Zwerts, ganz klein karierte oder fein ge-

Aus der Zahl der hier gegebenen Anregungen kann nun jeder nach eigenem Geschmack und Bedarf ähnlich: Kleinnöbel für sich auswählen. Man soll aber nicht dazu werden.

### Frühjahrskostüme

freie Herrenstoffe sowie Flanengo in Schwarz-Weiß, Blau-Weiß, Braun, Silbergrau und Grün.

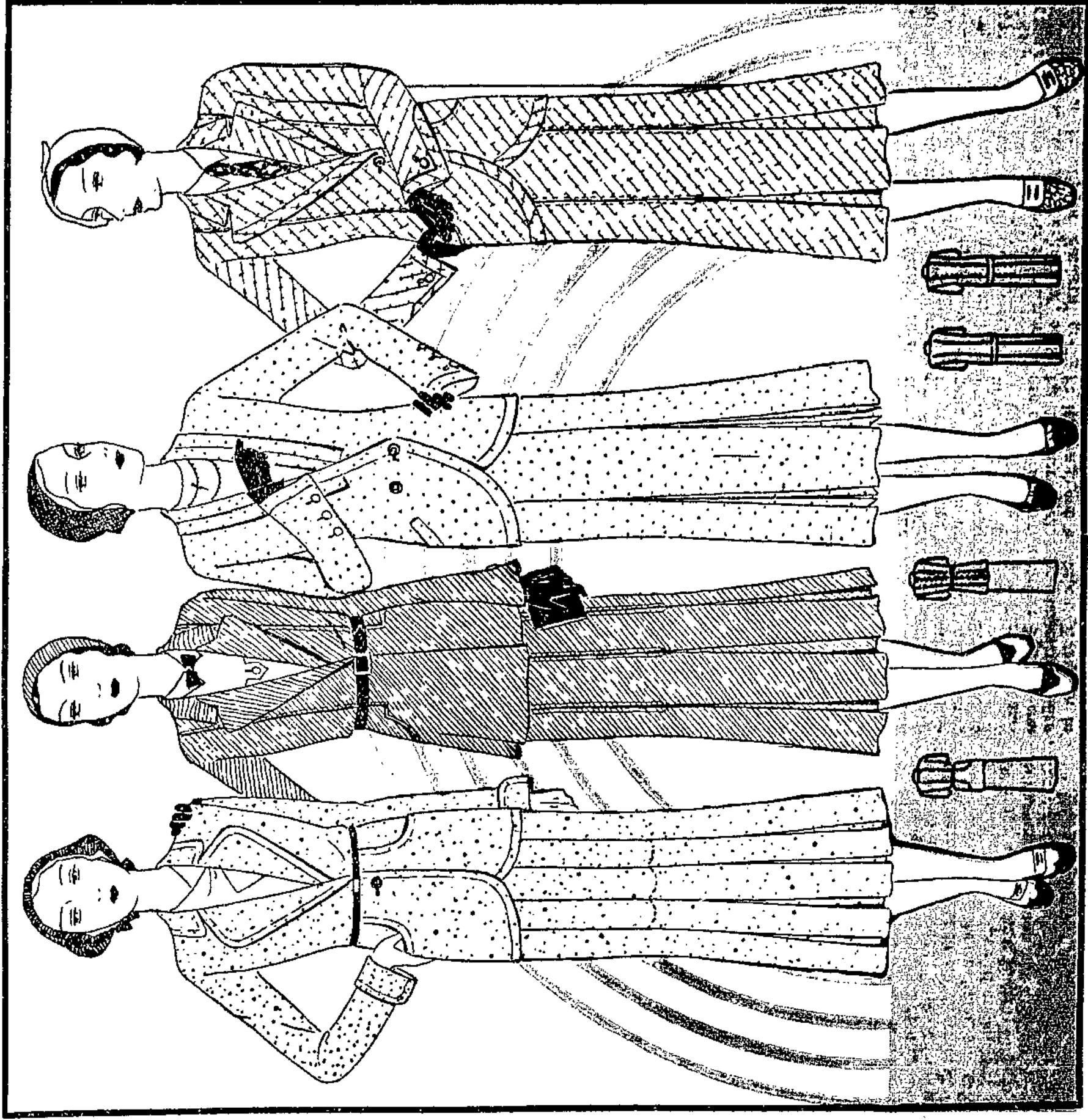
S 36 288. Leichtes Stoffium aus braun-weiß gemustertem Stoff mit untergeordneten schmalen Lederstreifen. Der Rockrock hat vorn rund abgehängte Zollfalten. Erforderlich 3,15 Meter Stoff, 96 und 104 Zentimeter Oberweite zu je 1 Meter.

S 36 281. Mit glattem Schößel ist die Mode des Stoffiums aus Mannigarten gearbeitet und mit Kängstulungsrücken versehen. Wildledergrünel. Erforderlich 3,20 Meter Stoff, 140 Zentimeter Oberweite zu je 1 Meter.

Schmitte für 88 und 96 Zentimeter Oberweite zu je 1 Meter.

S 36 282. Gepunkteter Wollgeorgette ergibt das aparte Stoffium, dessen Raffiniertheit durch flächertalchen erwehrt ist. In der Mode Vorderbein und schmaler Stragen. Erforderlich 3,25 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Meter-Schmitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite zu je 1 Meter.

S 36 284. Im entgegengelegten Verlauf gefaltene Vorderbein bezaubert die Mode des Stoffiums aus diagonal gewebtem Stoff. Erforderlich 3,80 Meter Stoff, 140 Zentimeter breit. Meter-Schmitte für 96 und 104 Zentimeter Oberweite zu je 1 Meter.



S 36 285

S 36 281

S 36 283

S 36 284



aus das D i e r e i ist in ein Symbol der Fruchtbarkeit. Manches ist da aus dem germanischen Heidentum übernommen und in die kirchlichen Feiern eingepaßt worden. Besonders an den letzten Sonntagen vor Ostern werden allerlei Festlichkeiten veranstaltet. So hören wir schon aus dem 16. Jahrhundert von einer Sitte, nach der am Sonntag Latäre ein Wagenrad als Bild der Sonne mit Stroh umflochten, auf einem Berg im Dunkel angezündet und glühend in das Tal hinabgerollt wurde. Ein kleines Gedicht aus dem 16. Jahrhundert schildert den Streit zwischen Winter und Sommer.

Der Sommer spricht:  
Heut ist auch ein fröhlicher Tag,  
daß man den Sommer gewinnen mag;  
all' er Herren mein, der Sommer ist feind  
Und der Winter antwortet:  
So bin ich der Winter, ich gib dir's  
mit recht,  
o lieber Sommer, du bist mein Knecht!  
all' er Herren mein, der Winter ist feind  
In S o r t h e i m lang die Jugend  
noch vor nicht langer Zeit am Sonntag  
Latäre vor dem Gemeindefaß:  
„Stab aus, Stab aus!  
Siecht dem Winter die Augen aus!“  
Dann wurde auf Gemeindefaß den

# HEIM UND WELT

## BEILAGE DER VOLKSSTIMME FÜR FRAUEN IN STADT UND LAND

### Alte Osterbräuche

Die Zeit des Uebergangs vom Winter zum Sommer spiegelt sich wider in vielen alten Volksbräuchen. So ist ein Kampf zwischen Winter und Sommer, ein Aufwachen der Sonne, der Frucht;

Kindern Gebäck in Kleeblattform, der sogenannte Dreizack, gebacken. Ost wird der Winter in Gestalt einer Puppe dargestellt, die dann verbrannt oder auch ertränkt wird, so im westlichen Böhmen die sogenannte „Lüdin“. Der Frühling wird dargestellt durch eine „Sommerdoke“ (Sommerpuppe), die mit Blumen geschmückt herumgetragen wird. Am Palmsonntag werden grün geschmückte Stöcke herumgetragen; die Kinder tragen jedes einen solchen Stock in die Kirche, und der Knabe, der zuerst damit kommt, heißt der „Palmesel“. Solche Palmstöcke, die man irgendwo im Hause oder in der Stal-

Sitzeit sei noch eines netten alten Thüringer Brauches gedacht. Da benützen in der Grafschaft S e h e n s t e i n die im ersten Jahre Verheirateten die Kinder, und zwar die Knaben mit kleinen Lederballen, die Mädchen mit Nadelstiften.

Weit verbreitet war endlich die Sitte, am Oftertage bei Sonnenaufgang das „Ostertwasser“ zu schöpfen. Das mußten die Mädchen schmeigend tun, während sie sich dann damit, so wurde



lung anbrachte, sollten auch vor Gewitter, Raubvögeln und Krankheit schützen.

Der seltsamste Brauch aber war wohl der in S e l b r a in der Goldenen Aue übliche. Dort wurde am Palmsonntag ein „L i e b e s m a r k t“ abgehalten. Ein Bäcker als Marktmeister verhandelte sich die Gelehrten nicht einzig. S. R.

ihre Gesicht schön. Die jungen Mädchen aber versuchten immer unwillig, die Mädchen zum Sprechen zu bringen; dann war die Kraft des Bäckers gebrochen. Ob das „L i e b e s m a r k t“ am 1. April mit alten Frühlingsbräuchen zusammenhängt, darüber sind sich die Gelehrten nicht einzig. S. R.

Geburtstag

Gestern Sonntag hat ich bei bekannter eingetragener ... Geburtstag ...

Dies alles kommt mir in den Sinn, während ich ... Geburtstag ...

Wenn man auf so viele verführerische ... Geburtstag ...

Man kann auf so viele verführerische ... Geburtstag ...

Wenn man auf so viele verführerische ... Geburtstag ...

Wenn man auf so viele verführerische ... Geburtstag ...

Wenn man auf so viele verführerische ... Geburtstag ...

Wenn man auf so viele verführerische ... Geburtstag ...

Wenn man auf so viele verführerische ... Geburtstag ...

Wenn man auf so viele verführerische ... Geburtstag ...

Wenn man auf so viele verführerische ... Geburtstag ...

Wer hat das beste Zeugnis?



Osterfeuer

Namnen haben hoch empor ... Osterfeuer ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterfeuer ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterfeuer ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterfeuer ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterfeuer ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterfeuer ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterfeuer ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterfeuer ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterfeuer ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterfeuer ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterfeuer ...

Kindermisshandlungen

Stummer nieder hürten wir von ... Kindermisshandlungen ...

Man kann auf so viele verführerische ... Kindermisshandlungen ...

Man kann auf so viele verführerische ... Kindermisshandlungen ...

Man kann auf so viele verführerische ... Kindermisshandlungen ...

Man kann auf so viele verführerische ... Kindermisshandlungen ...

Man kann auf so viele verführerische ... Kindermisshandlungen ...

Man kann auf so viele verführerische ... Kindermisshandlungen ...

Man kann auf so viele verführerische ... Kindermisshandlungen ...

Man kann auf so viele verführerische ... Kindermisshandlungen ...

Man kann auf so viele verführerische ... Kindermisshandlungen ...

Man kann auf so viele verführerische ... Kindermisshandlungen ...

Osterspiele

Das Diercheil, das dieche und ... Osterspiele ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterspiele ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterspiele ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterspiele ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterspiele ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterspiele ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterspiele ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterspiele ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterspiele ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterspiele ...

Man kann auf so viele verführerische ... Osterspiele ...

Neuartige Klemmmöbel

Freie beliebt meist auf den ... Neuartige Klemmmöbel ...

Man kann auf so viele verführerische ... Neuartige Klemmmöbel ...

Man kann auf so viele verführerische ... Neuartige Klemmmöbel ...

Man kann auf so viele verführerische ... Neuartige Klemmmöbel ...

Man kann auf so viele verführerische ... Neuartige Klemmmöbel ...

Man kann auf so viele verführerische ... Neuartige Klemmmöbel ...

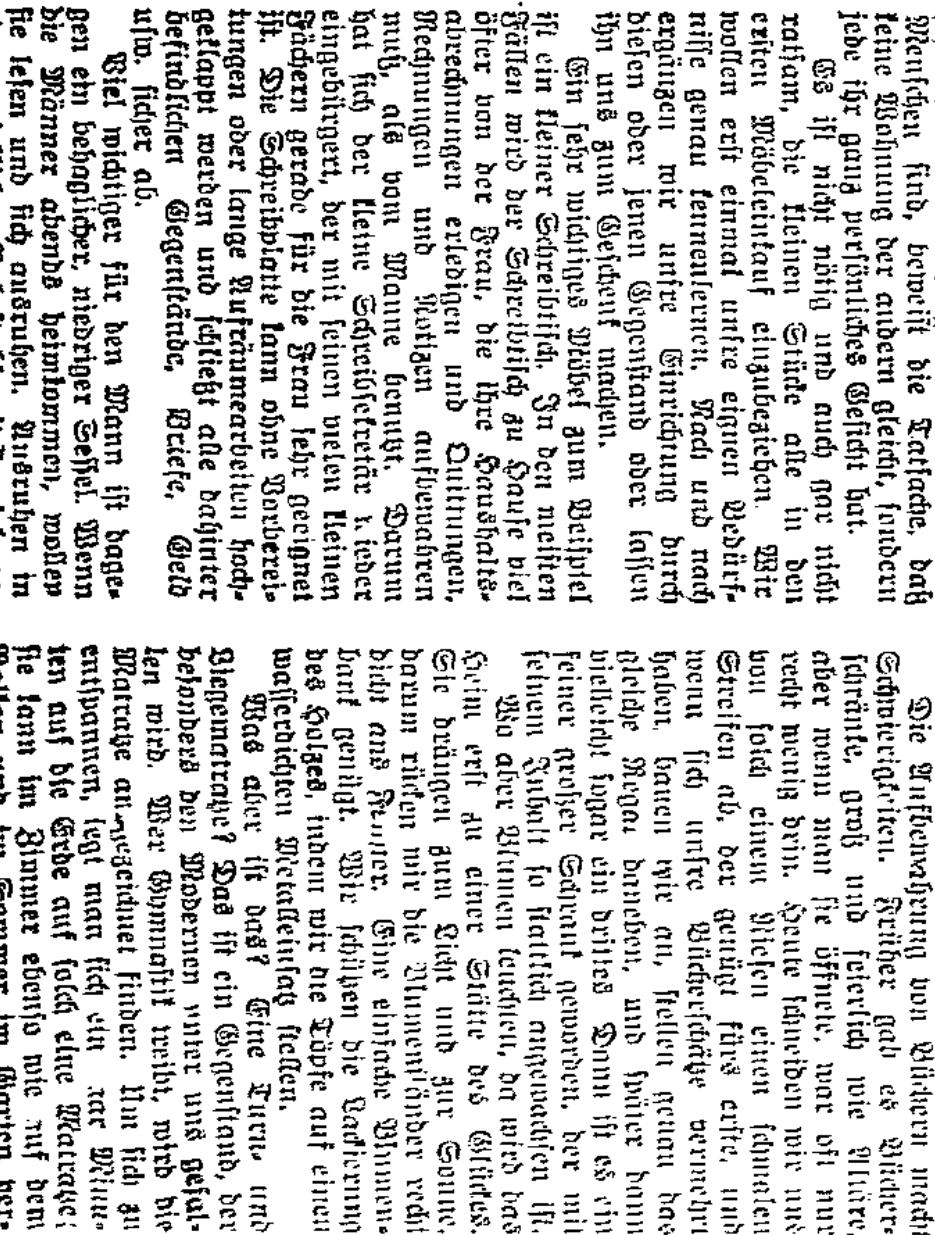
Man kann auf so viele verführerische ... Neuartige Klemmmöbel ...

Man kann auf so viele verführerische ... Neuartige Klemmmöbel ...

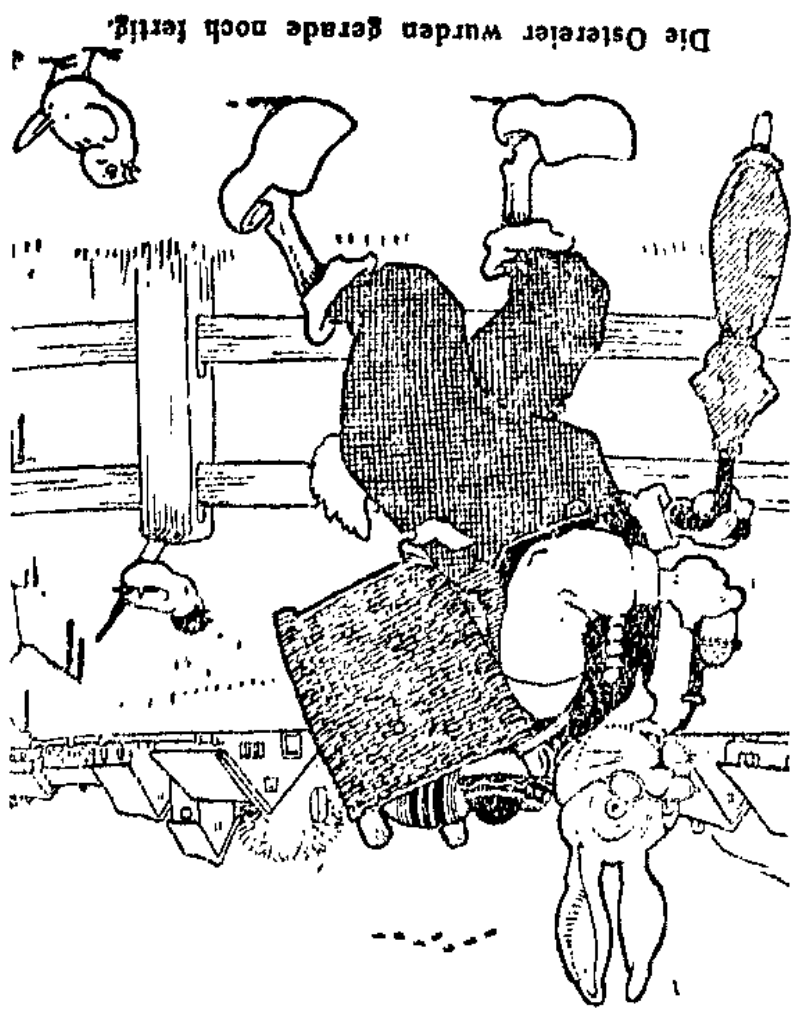
Man kann auf so viele verführerische ... Neuartige Klemmmöbel ...

Man kann auf so viele verführerische ... Neuartige Klemmmöbel ...

Man kann auf so viele verführerische ... Neuartige Klemmmöbel ...



Neuartige Klemmmöbel



Die Osterier wurden gerade noch fertig.

Der alte Osterhase Sil-Tausend schön und Löwenwind? tief ihm der alle Pläunerbäume nach „Eier-Gras fückten nichten ihm die alle fröhlich zu, denn der gab der im Vorbestimmen farben holen in der Stadt“ kleine drohlige Kerl mit zur Antwort, „wenn ich zu- schmen postterlichen Sprün rüchkomme“, erzählte ich den war überall bekannt Ihnen alle!“ Sausewind wart seine und gern gesehen. „Wohin so eilig, Sause- kindern noch völlig.“ Das eingeblidete Hühner- volk wird vor Hochmut am Ostermorgen die Kin- der ganz gewöhnliche Hühnerer finden.“ „Weißt du was, C. ob- vater Silberweiß“, sprach der ein kecker Sausewind, da sein Enkel Sausewind, war, ich litze schnell mal nach der Stadt. Als ich mich neulich mal verlanen hatte, las ich dort an einem Geschäft: „Farben, Lacke, Öle, von Furchtegeil“ Fingel“ Dort werde ich ganz gewiß Osterfarben bekommen.“ Der Großvater wollte zwar erst nichts davon wis- sen, denn in der Stadt ist es gefährlich für einen kleinen Hasen. Aber Sau- sewind war in kind, und in seiner Bedrängnis gab er nach. Sausewind hing sich an einen Rucksack über sein ab, immer um grünen Stra- Genlein entlang. Die Märzveilchen und

Der alte Osterhase Sil-Tausend schön und Löwenwind? tief ihm der alle Pläunerbäume nach „Eier-Gras fückten nichten ihm die alle fröhlich zu, denn der gab der im Vorbestimmen farben holen in der Stadt“ kleine drohlige Kerl mit zur Antwort, „wenn ich zu- schmen postterlichen Sprün rüchkomme“, erzählte ich den war überall bekannt Ihnen alle!“ Sausewind wart seine und gern gesehen. „Wohin so eilig, Sause- kindern noch völlig.“ Das eingeblidete Hühner- volk wird vor Hochmut am Ostermorgen die Kin- der ganz gewöhnliche Hühnerer finden.“ „Weißt du was, C. ob- vater Silberweiß“, sprach der ein kecker Sausewind, da sein Enkel Sausewind, war, ich litze schnell mal nach der Stadt. Als ich mich neulich mal verlanen hatte, las ich dort an einem Geschäft: „Farben, Lacke, Öle, von Furchtegeil“ Fingel“ Dort werde ich ganz gewiß Osterfarben bekommen.“ Der Großvater wollte zwar erst nichts davon wis- sen, denn in der Stadt ist es gefährlich für einen kleinen Hasen. Aber Sau- sewind war in kind, und in seiner Bedrängnis gab er nach. Sausewind hing sich an einen Rucksack über sein ab, immer um grünen Stra- Genlein entlang. Die Märzveilchen und

### Sausewinds Osterabenteuer

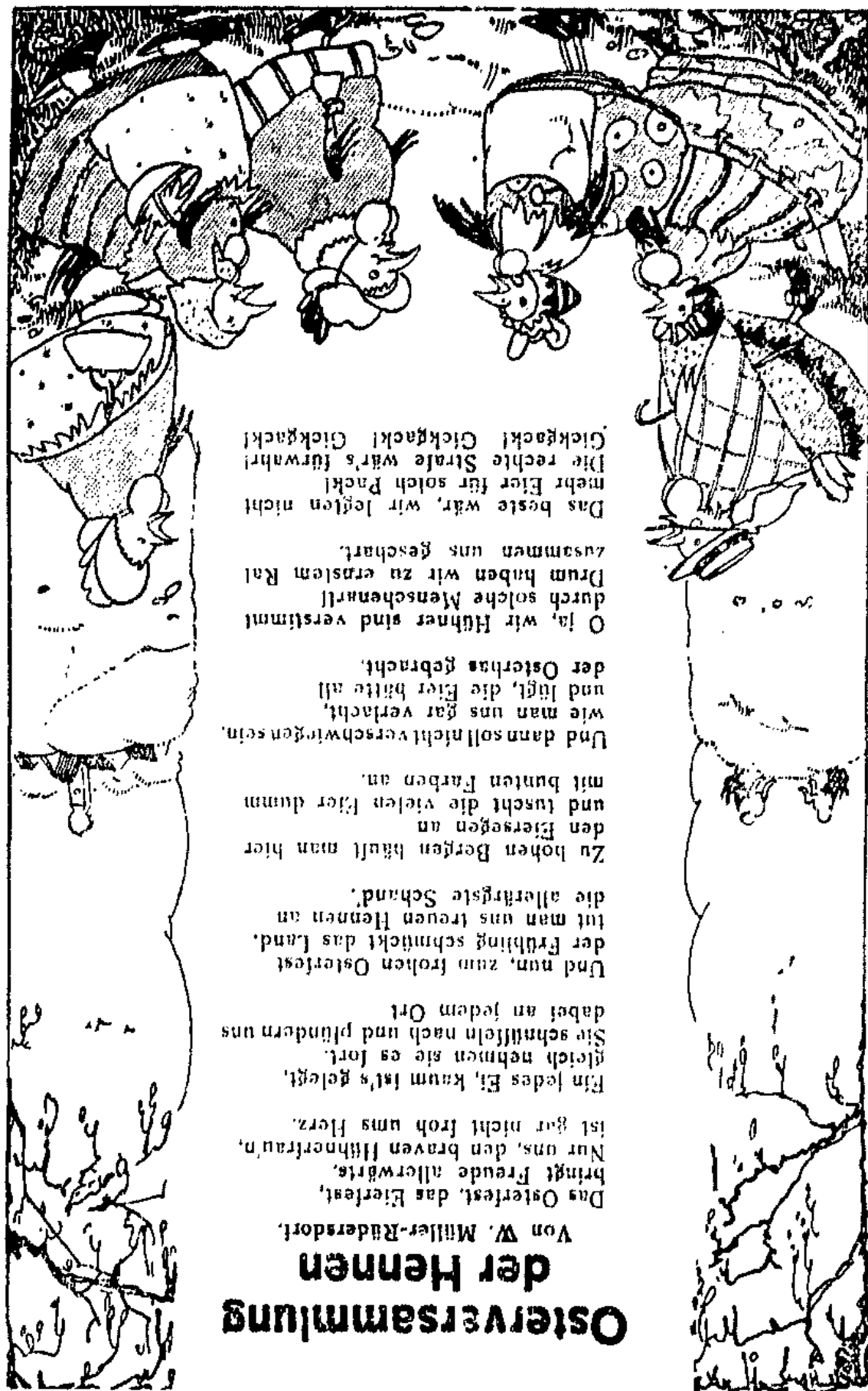
St. 14 Sonntag, den 5. April 1931 3. Jahrgang

Die Anzeigengattung erhebt sich über den gewöhnlichen Rahmen der Anzeigen, indem sie die Aufmerksamkeit der Leser auf die Bedeutung der Anzeigen lenkt. Sie ist eine Art von Anzeigen, die die Aufmerksamkeit der Leser auf die Bedeutung der Anzeigen lenkt. Sie ist eine Art von Anzeigen, die die Aufmerksamkeit der Leser auf die Bedeutung der Anzeigen lenkt.

# Volksstimme

Abteilung für Kinder im Magdeburger Land

St. 14 Sonntag, den 5. April 1931 3. Jahrgang



**Osterversammlung der Hennen**

Von W. Müller-Rüdersdorf.

Das Osterfest, das Osterfest, bringt Freude allerwärts. Nur uns, den braven Hennen, ist gar nicht froh ums Herz. Ein jedes Ei, kaum hat's gelegt, gleich nehmen sie es fort. Sie schnitteln nach und plündern uns dabei an jedem Ort. Und nun, zum frohen Osterfest der Frühling schmückt das Land, tut man uns treuen Hennen an die allerfröhlicste Schand. Zu hohen Bergen häuft man hier den Eiseregen an und lacht die vielen Eier dumm mit bunten Farben an. Und dann soll nicht verschwiegen sein, wie man uns gar verachtet, und lügt, die Eier hätte all der Osterhas gebracht. O ja, wir Hühner sind verstümmt durch solche Menschenkraft! Drum haben wir zu erstem Mal zusammen uns geschart. Das beste war, wir legten nicht mehr Eier für solch Packt Die rechte Strafe war's fürwahr! Gickgack! Gickgack! Gickgack!

St. 14 Seite 119 Volksstimme 5. April 1931



An einem Sonntagnachmittag, als es draußen so recht regnete und stürmte, saßen in einer Stube zwei Männer und spielten Schach. In dem Zimmer waren auch ein paar Kinder, ein Junge und ein Mädchen. Die beiden hatten schon so allerhand gespielt. Zuerst hatten sie Bilder gemalt und dann eine Eisenbahn fahren lassen. Aber allmählich hatten sie keine Lust mehr dazu, und dann kamen sie und guckten, was die beiden Männer wohl spielten. Und weil sie ein bißchen neugierig waren, aber das Spiel nicht so recht verstanden, sagten sie auf einmal zu dem einen der Männer: „Vater, das wollen wir auch spielen. Zeig' uns das mal!“ Der Vater antwortete ihnen aber: „Das dauert viel zu lange bis ich euch das Spiel erklärt habe. Und dann habt ihr schon keine Lust mehr dazu. Ich

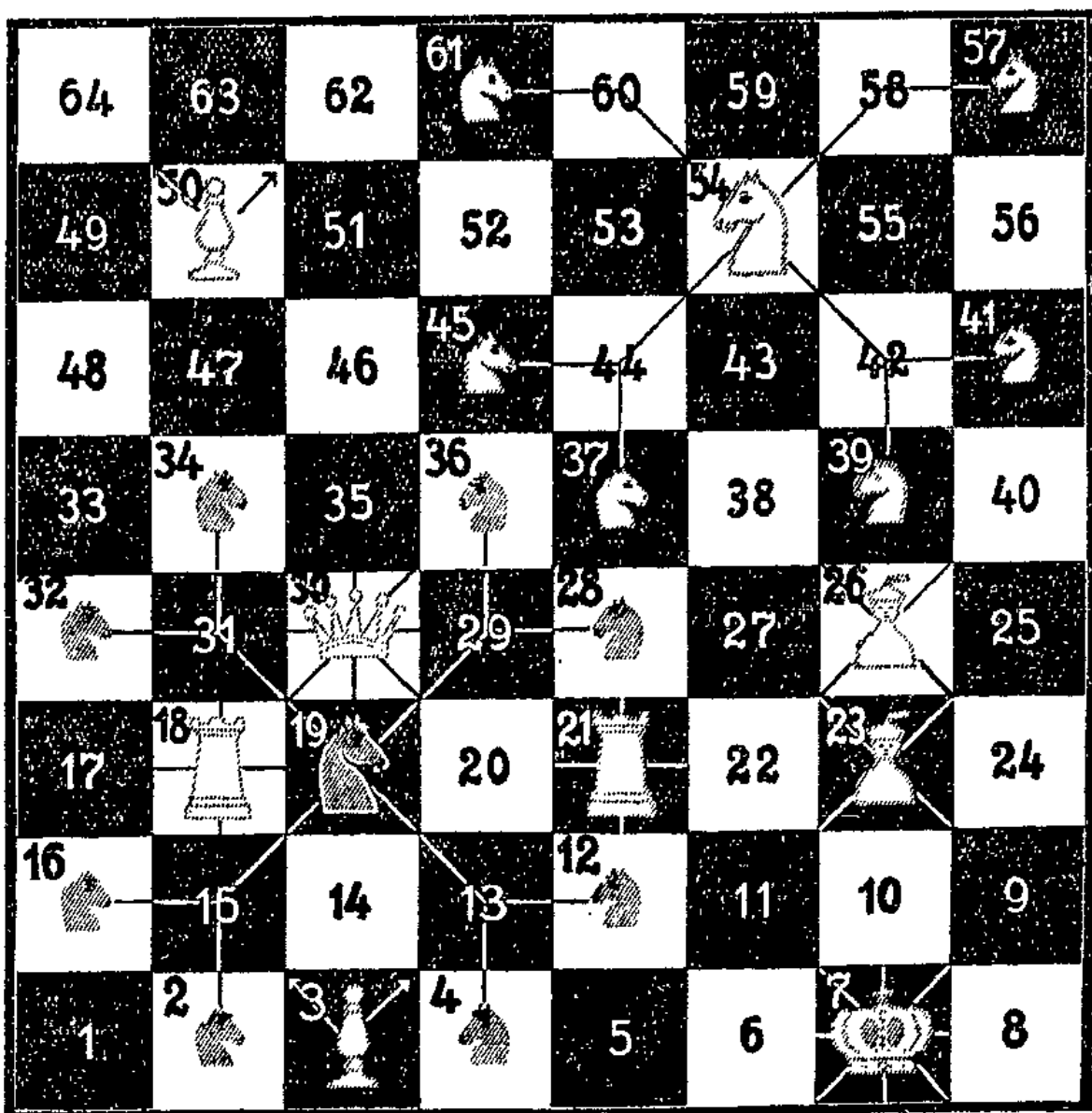
will mal sehen, ob ich für euch nicht ein ähnliches Spiel machen kann.“ Und dann setzte er sich hin und dachte sich ein Spiel aus, das dem Schach ähnlich, aber viel leichter zu spielen ist. Er nahm sein Schachbrett mit den 64 Feldern und zeichnete auf einige Felder einzelne Figuren, die es beim Schachspiel auch gibt. Dann holte er sich einen Würfel und fing an mit den Kindern zu spielen. Er würfelte — und so viel Augen, wie der Würfel zeigte, rückte er seinen Stein weiter. Als er auf ein Feld kam, auf das ein Pferdekopf gezeichnet war, konnte er gleich ein ganzes Stück vorrücken. Aber auf einmal mußte er auch wieder zurück. Das kam daher, weil auf dem Feld eine andere Figur gezeichnet war. Denn die verschiedenen Figuren haben auch alle verschiedene Eigenschaften. Wenn man z. B. auf das Feld 19

kommt, so kann man gleich nach 36 vorrücken. Aber es gibt noch eine andere Möglichkeit. Von 19 aus kann man nämlich außer nach 36 auch noch nach den Feldern 2, 4, 12, 16, 28, 32 und 34 rücken. Das hängt davon ab, ob auf einem dieser Felder ein Stein von einem der Mitspieler steht. Wenn das der Fall ist, so „zieht“ man dahin und wirft den andern raus. Der braucht sich aber nicht sehr zu ärgern, denn gewinnen kann er immer noch. Auch dann, wenn der andere schon ganz nahe am Ziel ist. Außer den Pferdeköpfen sind noch andere Figuren auf dem Brett. Z. B. eine Krone, ein Turm und ein Kopf. Jede dieser Figuren hat eine andere Bewegungsart, die durch Richtungspfeile angezeigt wird. Ein Spieler hat gewonnen, wenn er so würfelt, daß er ein Feld über 64 sieht. Würfelt er aber mehr, so wird zurückge-

rechnet, wobei es passieren kann, daß er auf ein mit einer Figur bezeichnetes Feld zu stehen kommt, und dann muß er natürlich den „Zug“, den diese Figur vorschreibt, ausführen. Und weil er sich ja nach rückwärts bewegt, geht der Zug selbstverständlich auch so. Das Spiel kann von beliebig vielen Kindern gespielt werden. Und wenn einer besonders großen Mut und viel Glück hat, kann

er auch mit zwei Steinen spielen. Das Ganze ist sehr interessant und viel lustiger als „Mensch, ärgere dich nicht“ und so etwas ähnliches. Da geht es immer egalweg rund herum, und hier beim Würfel-Schach kreuz und quer über das Brett. Das ist viel abwechslungsreicher. Damit sich jeder eine Vorstellung von dem Spiel machen kann, haben wir den Deckel und das Spiel-

brett abgebildet. Wer sich aber für das Spiel besonders interessiert und es sich einmal in der Wirklichkeit ansehen will, der muß in die Buchhandlung Volksstimme gehen, wo es ihm gern gezeigt wird. Und wer sich ein bißchen Geld gespart hat, oder eine gute Tante oder Onkel hat, der kann das Spiel da auch für 1,50 Mark kaufen. Gewiß wird er große Freude daran haben. Milon Harms.



### Die Tanne

Ein Frühlingsmärchen von Karl Becker.

Es war noch sehr kalt im Walde. Wild zerrte der Wind an den Zweigen, daß die alten ehrwürdigen Tannen ihre Häupter schüttelten und seufzten:

„Es will doch heuer gar nicht Frühling werden.“

So sagten sie zueinander, und der kleinen Tanne dort unten, die im Schutze der großen Schwestern ihr Dasein verträumte, wurde das Herz weit vor Sehnsucht.

Sie wußte nicht viel von dem Leben da draußen. Wußte nur das, was die Großen da oben sich zu erzählen hatten. Doch, daß der Frühling etwas ungeheuer Schönes war, das hatte die kleine Tanne schon erfahren.

Darum dachte sie bei sich, es wäre vielleicht ganz gut, wenn man einmal nachsehen würde, wo der Lenz, dieser unpünktliche, so lange blieb.

Also zog sie sacht ihre Füße aus der Erde. Das tat zwar ein bißchen weh; denn immerhin ein paar Jährchen stand sie schon am selben Ort, da wird man leicht ein wenig steif.

Nun war sie frei und konnte gehen, wohin sie wollte. So schritt sie denn ganz sacht durch den Wald bis dorthin, wo er ein Ende hatte.

Da war eine große Wiese. Neugierig reckte unser Tännlein den Hals, zu sehen, was es da Besonderes gäbe.

Hui!, kam der Wind gefahren, ergriff mit seinen langen Armen das kleine Tannenkind und, heidi hoppersassa, wirbelte er mit ihm davon. Nun, tanzen konnte der Wind. Das mußte man ihm schon las-

sen. Dem armen Tännlein ging schier die Puste dabei aus, und endlich sank es ganz matt um. Der Wind aber fuhr lachend weiter.

Eine Weile lag sie nun ganz still und rührte sich nicht. Sie war ja so müde; denn das Gehen und gar das Tanzen war doch sehr beschwerlich.

Da, plötzlich hopp, hoppl, sprang etwas heran. War es etwa wieder der Wind, der sie von neuem herumwirbeln wollte. Dazu hatte sie keine Lust. Vorsichtig öffnete sie die Augen ein wenig. Saß da ein Hase vor ihr und machte Männchen.

„Ei, ei“, sagte er, „wo kommen Sie denn her, Fräulein?“ Den Meister Lampe, den kannte sie doch genau. Der hatte sie ja schon oft besucht.

„Fräulein haben sich wohl zu weit vorgewagt?“, fragte der Hase höflich. Die Tanne berichtete nun, was sie mit dem Wind erlebt hatte.

„Ja, ja!“, antwortete er, „das ist ein ungehobelter Geselle. Selbst unsereins muß sich mächtig in acht nehmen vor ihm. Doch warum haben Sie unsern schönen Wald verlassen, Fräulein?“

„Ach, ich wollte dem Frühling entgegengehen“, sagte sie, er hat doch schon gar so lange auf sich warten lassen.“

„Den Frühling habe ich schon gesehen“, erklärte der Hase wichtig, „weiter unten am Bache, da hat er schon Schneeglöckchen hingesteckt. Ich führe Sie gleich hin.“

So schritten die beiden zum Bache hinunter. Rich-

tig! Da standen die Schneeglöckchen, eine ganze Menge. Aber nicht nur die allein. Auch die Krokus steckten ihre spitzen Blütenköpchen hervor, daß der Hase ganz erschrocken sagte:

„Da wird es wahrhaftig Zeit, daß ich ans Eierlegen denke!“

„Eierlegen?“, fragte die Tanne.

„Nun, ich bin doch der Osterhase, der den Kindern die bunten Ostereier bringt.“

„Was es nicht alles gibt!“, sagte sie, „davon haben mir meine großen Schwestern noch gar nichts erzählt, und die wissen doch alles.“

Der Hase hoppelte mit kurzem Gruß davon. Die Tanne aber schaute sich fröhlich um. Hier gefiel es ihr. Sie beschloß, zu bleiben. Mit vorsichtigen Wurzeln probierte sie den Untergrund. Er war gut und nahrhaft.

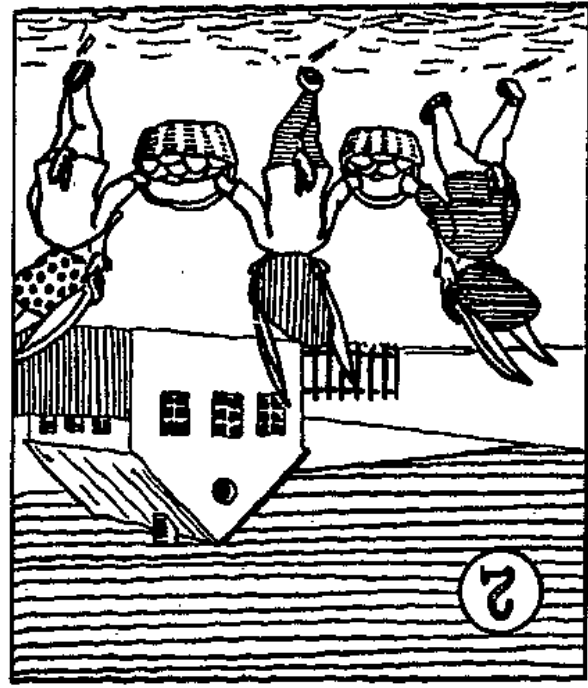
Und der Frühling kam, ein übermütiger Geselle, Blüten im Haar. Wo er schritt, da sproßten die Blumen auf, und alles, was da grünte im Walde und auf Wiesen und Feldern, schmückte sich mit seiner ganzen Pracht.

Da legte auch unser Tännlein sein Festgewand an, und leuchtend im Schmucke seiner Kerzen stand es da.

### Rätsel-Auflösung aus der vorigen Nummer:

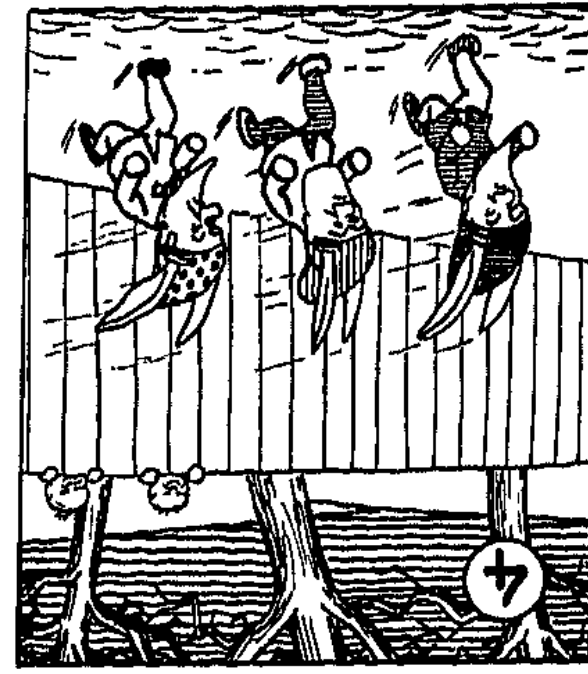
Rechenaufgabe. Willi war 14, sein Vater 42 Jahre alt.

## FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



1  
Schöne bunte Eier sind zur Osterfeier bald als Ostereier gelegt, wie's so Osterbrauch, Eier hinter Busch und Strauch.

2  
Gingen durch die Straßen aller Kinder schönster Traum; dieses wußten Flick, Flock, Flaum.



3  
Bis zum letzten Hause ging es ohne Pause, wo zwei Knaben, früh erwacht, ihrem Spiel ein Ende gemacht.

4  
Daß die beiden Knaben sie gesehen haben, ärgert sehr Flick, Flock und Flaum.

### Kinderlied

Drunten am Wiesenbach grünen die Weiden, Winter, ein fröhlich Herz macht uns dein Scheiden.

Drosselschlag, Lerchensang hoch in den Lüften; bald liegt die schöne Welt in Blütendüften.

Reicht euch zum Ringelreihn fröhlich die Hände, eins, zwei, drei; jauchzt ohne Ende.

Schillernde Falter ziehn taumelnd ins Klingen, tragen den Frühling auf gleitenden Schwingen.

Drunten am Wiesenbach grünen die Weiden, Winter, ein fröhlich Herz macht uns dein Scheiden. Oskar Schönberg.

### Frühlingsanfang

Mutter und ich sitzen beim Kaffee, eine Fliege muß irgendwo hineingehuscht sein, gerade heute zum Frühlingsanfang.

### Siebenjährige Lebensretterin

Heidelberg. In Heidelberg rettete ein 7jähriges Mädchen ihre 5jährige Freundin, die an der Alten Brücke in den Nekar gefallen war. Die Siebenjährige sprang ihrer Freundin nach, packte sie an den Haaren und erreichte schwimmend mit ihr das Ufer.

### Gefährliches Spiel

Bitterfeld. In der Schillerstraße ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Mehrere Kinder verfuhrten, die dort liegenden Kipploren in Gang zu bringen. Dabei kippte eine Lore um und begrub einen 7jährigen Knaben unter sich, der einen Bruch des Oberarmes erlitt. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt.

## Liebe Kinder!

Wir wünschen euch ein recht frohes Osterfest. In den heftigen Streit der Hasen und der Hennen um das Eierlegen mischen wir uns nicht ein. Wir müßten sonst den Hennen recht geben, und das will doch keiner den Hasen antun. Eine große Anzahl unsrer kleinen Freunde haben nun zu Ostern die Schule verlassen. Sie werden aber, ob Leser, ob Mitarbeiter, ihrer Zeitung die Treue halten. Damit sind verschiedene Anfragen der Vierzehnjährigen beantwortet. Ja wohl, ihr könnt auch als Lehrling und später als Geselle oder Meister an eurer Kinderzeitung mitarbeiten. Schreibt für die Kleinen, was euch im Leben der Großen alles begegnet und auffällt. Sie wollen es gern wissen. Und denkt nicht, wie Helmut M. aus Förderstedt, daß wir es euch übelnehmen könnten, wenn ihr jede Woche einmal schreibt. Aber mehr als alle Spalten der Zeitung füllen können wir ja nicht. Nun also, ihr Schulentlassenen, viel Glück auf dem Lebensweg. Und den Jahrgang neuer Leser, die nachrücken auf der Schulbank, heißen wir herzlich willkommen. Die Redaktion.

Also, ein Frühlingsbote. Dieser schwirrte besessen im Zimmer hin und her, beim Fangen ist er gleich wieder weg.

Ich weiß, daß Fliegen giftig sind, sie müssen also getötet werden. Endlich, da — jetzt — jetzt wieder — jetzt sitzt sie auf dem Broi — pfui Teufel! — jetzt auf Mutters Nase, landet auf meiner Tasse, ich hole kräftig aus, Bums — die Tasse um und kaputt. Der Kaffee läuft über den Tisch und Muttern auf den Schoß.

Mutter! Mutter! Ich konnte nichts dafür!

Ein paar Maulschellen bekam ich doch. Und so etwas nennt man nun Frühlingsantag.

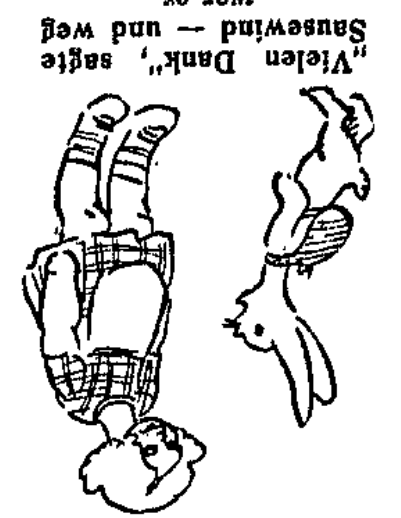
Eingesandt von Walter W., Aschersleben.

Auf einmal waren zwei Hunde hinter ihm her.



„Guten Tag Herr Engel!“ sagte der kleine Hase herzlich. „Ich möchte Osterhase sein, um die Hasenmännchen und Hasenweibchen zu sein.“ „Kannst du denn auch Eier legen?“ „Ja, ich kann.“ „Dann bist du ja gleich da“, rief sie fröhlich, „dort um die Ecke herum wohnt Herr Engel.“ „Dann bin ich schon recht.“ „Vielen Dank!“ sagte Sausewind, und weg war er.

„Guten Tag Herr Engel!“ sagte der kleine Hase herzlich. „Ich möchte Osterhase sein, um die Hasenmännchen und Hasenweibchen zu sein.“ „Kannst du denn auch Eier legen?“ „Ja, ich kann.“ „Dann bist du ja gleich da“, rief sie fröhlich, „dort um die Ecke herum wohnt Herr Engel.“ „Dann bin ich schon recht.“ „Vielen Dank!“ sagte Sausewind, und weg war er.



„Guten Tag Herr Engel!“ sagte der kleine Hase herzlich. „Ich möchte Osterhase sein, um die Hasenmännchen und Hasenweibchen zu sein.“ „Kannst du denn auch Eier legen?“ „Ja, ich kann.“ „Dann bist du ja gleich da“, rief sie fröhlich, „dort um die Ecke herum wohnt Herr Engel.“ „Dann bin ich schon recht.“ „Vielen Dank!“ sagte Sausewind, und weg war er.



„Guten Tag Herr Engel!“ sagte der kleine Hase herzlich. „Ich möchte Osterhase sein, um die Hasenmännchen und Hasenweibchen zu sein.“ „Kannst du denn auch Eier legen?“ „Ja, ich kann.“ „Dann bist du ja gleich da“, rief sie fröhlich, „dort um die Ecke herum wohnt Herr Engel.“ „Dann bin ich schon recht.“ „Vielen Dank!“ sagte Sausewind, und weg war er.



# Röpfung der Schul-Stats?

## Der Städtetag zur Reform der höheren Schulen

In städtischen und ländlichen Gemeinden stehen wir in der Zeit der Beratung und Verabschiedung der Haushaltpäne. Überall werden die Beratungen von der Sorge getragen, Mittel zu beschaffen, um die Opfer der Wirtschaftskrise und der Abwärtstendenz der Unternehmungen aller Schattierungen vor dem physischen Verfall zu bewahren. In diesem Augenblick, wo so große und niemals zu umgebende Aufgaben den Gemeinden und Gemeindeverbänden aufgebürdet werden, wo die Hilfe in erster Linie den Notleidenden unter den lebenden Menschen werden muß, da beschränken die Notverordnungen die Einnahmeseite der Stats der Städte und Gemeinden, die dadurch gegenwärtig in einen Kampf um Sein oder Nichtsein gedrängt werden. Alles irgendwie vermeidbare an Ausgaben wird beschnitten. Die Sozialdemokratie steht mit ihren Vertretern auch in diesem großen Wandlungsprozeß der kommunalen Verwaltungen nicht gleichgültig bei. Wir versuchen, die Haushaltpäne so umzugestalten, daß aus öffentlicher Hand diejenigen beschnitten werden, die es am nötigsten haben. Das Gebot der Stunde heißt, in jeder Gemeinde

### dem Stat ein soziales Gesicht zu geben.

Unter dieser allgemeinen Einstellung treten wir auch dem neben dem Wohlfahrtsstat mit dem untrüben Haushaltsstat gegenüber, dem Schulhaushalt. Es mehren sich die Stimmen der bürgerlichen Prophezen, die Zeit und Stunde gekommen seien, dem Wille die zum Befreiungskampf notwendigen Bildungseinrichtungen zu beschnitten. Auch die kommunalen Spitzenverbände warten mit Vorschlägen zu Sparmaßnahmen auf. Der Deutsche Städtetag in der Hauptsache auf dem Gebiet der höheren Schule, der preussische Landgemeindevorstand für die Volksschule. In den Städten brühen insbesondere die Unterhaltungsstellen der höheren Schulen. Aber wenn schon eine Notwendigkeit zur Verringerung des Schulhaushalts und damit zur Verringerung der Unterhaltungsstellen bestand, dann doch bei diesen Schulen. Der

### Ausgang zu einer rationellen Schullösung

hätte längst gemacht werden müssen. Die Diskussion hierüber war längst fällig. In diesem Sinne kann die offizielle Note des Städtetags vielleicht begünstigt werden.

Wenden wir uns zunächst einmal dem Grundschulischen zu, das in den Sparvorschlägen viel zu wenig und wenn, dann nicht eindeutig genug behandelt wird.

Am ungerechtesten wird die ungleichmäßige Belastung des städtischen Haushalts durch die höheren Schulen in den Klein- und Mittelstädten empfunden, wenn in der einen Stadt die höhere Schule oder mehrere derselben vom Staat unterhalten werden, weil es rein finanzielle Angelegenheiten sind. Die Stadt fühlt in diesem Falle den harten Druck des Schulhaushalts nicht, hat infolgedessen auch mehr Spielraum in der Bestimmung der übrigen Mitteln. Anders jedoch ist es, wenn die höheren Schulen ein und desselben Charakters — wie hier obengenannt — in der Unterhaltung der Stadt selbst stehen. Die Stadt bekommt bestenfalls einen kleinen staatslichen Zuschuß für die städtischen höheren Schulen, muß im übrigen aber allein die Schmersen lindern. Diese ungleichmäßige Belastung hat ungleichmäßige Voraussetzungen bei den übrigen Stats, besonders des Wohlfahrtsstats, zur Folge. In den trassierten Fällen muß deshalb auch in dieser Hinsicht eine oder mehrere von den

### höheren Schulen auf den Staat übernommen werden.

Ein Lastenausgleich dürfte am besten Punkt, der leichter in den Vorschlägen des Städtetags nicht berührt wird, nicht mehr herumgehen. Die Übernahme der betreffenden höheren Schulen auf den Staat stellt für die städtischen Haushalte dar, sondern würde die den städtischen höheren Schulen zugeordneten finanziellen Beihilfen des Staates gerechter auf die einzelnen Kommunen verteilen.

Erfreulich ist an den Vorschlägen die Forderung auf Vereinfachung des Aufbaus der höheren Schulen. Manchem ist der Meckersfuß, der im Städtetag vereinigten Bürgermeister doch ein guter Reformator. Es ist schließlich auf die Dauer untragbar, daß dem mit Wasserzügen belasteten Erziehungsberuflichen sich alljährlich zu Opfern die Türen von weit über 40 verschiedenen Arten von höheren Schulen aufstun. Welchen Türgriff soll er nehmen? Sicher tut auch im höheren Schulwesen eine maßvolle Differenzierung, eine bestimmte Elastizität des Lehrplans not, aber diese übersteigerte Aufblähung in den

### 3 1/2 Duzend höherer Schultypen

bringt mehr Schaden als Vorteile. Denken wir nur an die Eltern, die beim Wohnungswechsel am neuen Ort nicht mehr den Schultyp vorfinden, den ihr Kind bis dahin besuchte. Mühe und Geld kostet die notwendige Umschulung, um ein schulisches Fiasco des Kindes zu vermeiden.

Um bei den Worten des Städtetags zu bleiben: es ist auch für die Städte finanziell ein „unerträgliches Übel“, weshalb mit Recht auf die Notwendigkeit der Vereinheitlichung der Schultypen hingewiesen wird. Oftmals weisen die vielen höheren Schulen einen ganz trassen Unterschied in der Schülerzahl auf. Es geht nicht an, in der einen höheren Schule nur 15 Kinder von einem Lehrer betreuen zu lassen, in der andern 20 oder 30, in der Volksschule 40 bis 50. Hier muß durch Zusammenlegung verwandter Schultypen ein innerlich leistungsfähiges und kommunal-finanziell tragbares Gebilde geschaffen werden. Meist unterscheiden sich die höheren Schulen nach der Art und dem Beginn des Unterrichts der fremden Sprache. Das bedingt aber durchaus nicht 3 1/2 Duzend Typen der höheren Schule, sondern es muß „das gesamte höhere Schulwesen systematisch auf möglichst wenige Grundformen zurückgeführt werden (Städtetag). Man muß deshalb die Forderung des Städtetags nachdrücklich unterstützen, in der eine einheitliche Entschreibung über Art und Unterrichtsbeginn der fremden Sprachen verlangt wird. Das kann die Gesundung der Schulorganisation nur fördern.

Wir Sozialdemokraten werden uns darüber hinaus stets dafür einsetzen, daß die höheren Schulen in den Städten den Erfordernissen der Zeit angepaßt und dementsprechend reaktive Anstalten werden, die naturwissenschaftlichen und sonstige notwendige Dinge in den Mittelpunkt des Unterrichts stellen. Das erscheint uns wichtiger als die Philosphien der klassischen Griechen und Römer von vor 2000 und mehr Jahren, die immer noch die humanistischen Gymnasien des naturwissenschaftlichen 20. Jahrhunderts beherrschen.

Wir treten für eine geringere Zahl von höheren Schultypen aber auch deshalb ein, um den Weg freizumachen für den

### Übergang von der Volks- zur höheren Schule.

Die vielen Schultypen bieten das größte Hindernis für jeden noch so geringen Versuch der organischen Verbindung zwischen Volks- und höherer Schulart. Mit dem Abbau nach dem Diktat des Meckersfußes lassen sich also durchaus qualitative Verbesserungen, sogar bei Verringerung der bisherigen Kosten, verbinden. Man muß nur den Willen dazu haben. Den verbinden wir allerdings dafür in den Vorschlägen des Städtetags, gänzlich. In Preußen gestaltet man jetzt den Mittelschulen, sogenannte B-Kurse für den Übergang zu den höheren Schulen einzurichten, die neben den alten Klassen einherlaufen. Was für die Bildung des Mittelstandes gut ist, ist für die Schule der breiten Masse, für die Volksschule, längst schon notwendig geworden.

Hier müssen die Schritte durch Gesetz und Verordnung vom Staat aus getan werden. Solange nicht auch nach den Grundschuljahren ein Übergang zu allen höheren Schulen geschaffen wird, muß die Sozialdemokratie in allen Kommunen für die Förderung der Aufbauschulen eintreten, dem einzigen Ventil für die Volksschüler nach 7 Schuljahren, das sich dem Erwerbenden und Begabten öffnet. An dieser Stelle sparen wäre eine Sünde wider das Volk.

Nach den Vorschlägen des deutschen Städtetags kommt es darauf an, „das Wesen der

### höheren Schule als Leistungsschule

mehr als bisher herauszuarbeiten und einer ungesunden Überfüllung der höheren Berufe entgegenzuwirken“. Das hört sich bestechend schön an. Eine „Leistungsschule“ ist ja die höhere Schule schon stets gewesen, freilich kam es bisher nicht allein darauf an, was das Kind leistete, sondern was des Vaters Geldbeutel leistete. Wenn fortan die idealen Leistungen gewertet werden sollen, dann sind wir einverstanden. Den vorgeschlagenen Mitteln gegenüber sind wir jedoch noch die Ungläubigen.

Bestimmt ist, vom äußerlichen Firmis abgesehen, der Prozentsatz der Begabten in den minderbemittelten Schichten nicht geringer als in den noch einigermaßen begüterten Kreisen. Die vom Städtetag gewünschte „sorgfältigere Auswahl“ müßte also anteilmäßig die Arbeiterkinder mehr als bisher auf die höheren Schulen bringen, damit sie dort auch der Vorteile des Begabtenaufstiegs teilhaftig würden. Eine solche, fast ideale, Auslese der wahrhaft Tüchtigen und auch der „Spätbegabten“ will der Städtetag vom Unterrichtsministerium gefördert sehen, indem Seta und Obersekunda zu „Wahrnehmungsklassen“ bestellt werden. Wer hier nicht mitkommt, fliegt wieder von der Anstalt, wenn die „Klassenkonferenz“ der Lehrer gesprochen hat. Wir bedauern, noch zum Ausdruck bringen zu müssen, daß uns die politische Einstellung der Mehrzahl der Lehrer an höheren Schulen noch nicht die Gemäch dafür bietet, daß sich dieses Ausleseverfahren nicht doch hier und da in den Ruf verwandeln könnte: Proleten raus aus der höheren Schule! Und wie ver-

# Keine neuen Belastungen der Gemeinden

Der Städtetag hat in mehrfachen Eingaben Reichs- und Staatsregierung gebeten, den Gemeinden und Gemeindeverbänden keine neuen Ausgaben ohne gleichzeitige Bereitstellung der erforderlichen Einnahmen aufzulegen. Das preussische Staatsministerium hat diesen Antrag zum Anlaß genommen, die Frage der Heranziehung von Gemeinden und Gemeindeverbänden zu Leistungen bei Schaffung oder Veränderung von Einrichtungen von Reich und Staat zu erörtern. Das Staatsministerium hat sich grundsätzlich der Auffassung des Innenministers angeschlossen, daß angesichts der finanziellen Notlage der Gemeinden bei Anforderungen jeglicher Art durch Reich und Staat an die Gemeinden und Gemeindeverbände die größte Zurückhaltung geboten sei. Der Innenminister hatte dazu dem „Städtetag“ folgendes mitgeteilt:

„Insbesondere muß vermieden werden, daß bei der Errichtung von Bauten und sonstigen Einrichtungen durch Reich und Staat Gemeinden oder Gemeindeverbände gegeneinander ausgespielt und zu konkurrierenden Angeboten veranlaßt werden. Die Frage, in welchem Ort eine Einrichtung des Reiches oder des Staates zu schaffen ist, muß ausschließlich aus den sachlichen Bedürfnissen der zu schaffenden Einrichtung heraus und nicht mit Rücksicht darauf entschieden werden, welche der etwa konkurrierenden Gemeinden durch gegenseitiges Ueberbieten mit zusätzlichen Leistungen die finanziell günstigste Möglichkeit für die Errichtung und Unterhaltung der erforderlichen Einrichtungen bietet. Auch bei der Zulage von Zuschüssen durch Reich und Staat zur Ausführung kostspieliger Bauten durch die Gemeinden selbst, die für die Gemeinden regelmäßig erhebliche Lasten und Ausgabeerforderungen im Gefolge haben, wird größte Zurückhaltung zu üben sein.

Zu dieser grundsätzlichen Einstellung zwingen folgende Erwägungen: Die Lage der Gemeindefinanzen erfordert größte Sparsamkeit. Die Erfüllung wünschenswerter, ja selbst notwendiger, den Gemeinden und Gemeindeverbänden gesetzlich obliegender Aufgaben muß angesichts der Wohlfahrtsberücksichtigung zur Vermeidung von Klassenzusammenbrüchen fast überall zurückgestellt werden. Jede Erhöhung der ordentlichen Ausgaben bedingt die Wirtschaft belastende Erhöhungen der Abgaben, wobei zu bemerken ist, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände eine Erhöhung der Realsteuern seit dem 1. Januar 1931 grundsätzlich reichsrechtlich unterlagert ist.

Die Aufnahme von Anleihen zur Deckung außerordentlichen Bedarfs ist im Hinblick auf die Lage des Kapitalmarktes zurzeit unmöglich, ganz abgesehen davon, daß die Länder sich der Reichsregierung gegenüber verpflichtet haben, die Genehmigung zur Aufnahme von Anleihen durch Gemeinden und Gemeindeverbände nur in dringenden Fällen zu erteilen. Eine kurzfristige Finanzierung gefährdet die Aktion zur Konsolidierung des Kommunalkredits. Dazu kommt, daß für die Gemeinden und Gemeindeverbände in den Rechnungsjahren 1932 und 1933 eine Erhöhung der Gesamtsumme der Ausgaben im ordentlichen und außerordentlichen Etat reichsrechtlich unterlagert ist.

Die im Interesse der Gemeinden und Gemeindeverbände liegende Durchführung dieses Grundgesetzes kann indessen nur bei gleicher Einstellung und unter Mitwirkung der Gemeinden und Gemeindeverbände selbst erfolgen. Auch die Gemeinden und Gemeindeverbände müssen sich gegenüber Anforderungen aller Art von Reich, Reichspost, Reichsbahn und Staat die größte Zurückhaltung auferlegen und müssen es unter allen Umständen unterlassen, sich gegenseitig mit Angeboten von Leistungen gegenüber diesen Stellen zu überbieten.

### Die Finanznot der Landkreise

Der preussische Innenminister Severing und Finanzminister Dr. Köppler empfingen kürzlich eine Abordnung des Landkreistags. Gegenstand der Beratung war die katastrophale Entwicklung der Kreisfinanzen als Folgeerscheinung der Arbeitslosigkeit. Die für die Wohlfahrts-Erwerbslosenfürsorge aufzubringenden Beträge betragen in den Landkreisen monatlich 12 Millionen, eine Summe, die fast genau dem monatlichen Aufkommen der Kreisumlagen aller preussischen Kreise entspricht.

Soll die Not der Landkreise wirklich behoben werden, so muß seitens des Reiches beschleunigt die Neuregelung der Wohlfahrts-Erwerbslosenhilfe durchgeführt werden, da sonst die finanzielle Entwicklung zu Klassenzusammenbrüchen führt. Das aus der Praxis der Kreisverwaltungen vorgetragene Zahlenmaterial war durchschlagend und erdrückend. Die Minister stehen übereinstimmend auf dem Standpunkt, daß die preussische Regierung auf eine beschleunigte Regelung durch die Reichsregierung dringen müsse, sowohl im Interesse der Gemeindeverbände wie auch der Gemeinden. Dabei wurde betont, daß der preussische Staat alles tun werde, um Zusammenbrüche zu verhindern. Es müßten Mittel beschafft werden, um die Ueberwindung der augenblicklichen finanziellen Notlage zu ermöglichen. Hand in Hand damit aber müsse über allen Einzelregelungen die generelle Lösung stehen. Diese müsse alsbald gefunden werden, um namhafte finanzielle Schädli-

chädigt sich mit dieser angeblichen Ausleseförderung die vom Städtetag erhobene Forderung auf

### Herabminderung der sozialen Vergünstigungen

in der höheren Schule? Es heißt in den Sparvorschlägen wörtlich:

„Die Einführung der Schulgeldstaffelung nach dem Einkommen kann im allgemeinen — jedenfalls zurzeit — nicht empfohlen werden. Es ist schließlich zu beanstanden, daß die Städte schematisch verpflichtet werden, ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Bedürfnisse 25 Prozent des Einkommens für soziale Vergünstigungen zu verwenden, und daß Ueberhörsche von diesem Sonderfonds für die genannten Zwecke „verbleiben“, d. h. thesauriert werden müssen.“

Das einzig fortschrittliche, das uns das preussische Schulgeldgesetz für die höheren Schulen gebracht hat, daß nämlich ein Viertel des Schulgeldes für Hochschülerermäßigung und Begabtenförderung verwandt werden kann, soll beseitigt werden. Die Sozialdemokratie wird sich zu jeder Zeit gegen diese Zumutung wenden, die in schärfstem Gegenatz zu den auf bessere Auslese erhabenen Forderungen desselben Programms steht, eine Zumutung, die alle Inanspruchnahme von Auslese und Begabtenförderung als leeres Gerade erscheinen läßt.

Bei allen Sparmaßnahmen, die getroffen werden, muß immer im Hintergrund das Bild der großen Umorganisation des gesamten Schulwesens stehen. Jede Röstung des Schulstats muß uns einen Schritt zur Vereinheitlichung und damit zur Verringerung des Unterhalts der höheren Schulen weiterbringen. In diesem Rahmen finden wir uns auch mit einigen der Vorschläge des Städtetags ab. Aber wir wissen, daß man mit keinen Mitteln und Mäßen nicht den Weg aus der kommunalen Not heraus findet. Grundsätzlich helfen nur gesetzliche Maßnahmen, die den Forderungen der Sozialdemokratie gerecht werden: Vermehrte Uebernahme von höheren Schulen auf den Staat, Verringerung von Schultypen, Umwandlung des laufenden Uebergangs von der Volks- zur höheren Schule, die beide organisch verbunden werden müssen, und Hand in Hand damit eine Bereitstellung von Mitteln für die begabten Arbeiterkinder. Wir sind uns bewußt, damit kein Mehr an Ausgaben und keinen Argus zu fordern, sondern unsere Forderungen stellen das Gebot der Stunde dar, die noch verbleibenden kommunalen Geldmittel im öffentlichen Interesse in einer rationellen Führung der höheren Schule zu verwenden.

Fr. W. Spitzer.

ungen zu verhindern. Es sei zu hoffen, daß die eingeleiteten Länderbesprechungen und die Besprechungen mit dem Reich alsbald zu einer Lösung führen werden. —

### Keine Kürzung der Mittel

Aus der Ackerfleber Wohlfahrtsdeputation.

In der letzten Sitzung der Wohlfahrtsdeputation in Ackerfleber wurde ein Mundschreiben des Städtetags behandelt, in dem die Frage der Kürzung der Unterhaltungs- und Mittelsätze aufgeworfen ist. Die Deputation nahm nach längerer Aussprache einstimmig den Standpunkt ein, einer Herabsetzung der Unterhaltungsätze nicht zustimmen zu können. Der Magistrat vertagte die Angelegenheit bis zur endgültigen Verabschiedung des Rammereihausplans.

### Gemeindevertreter-Sitzung in Wolmirsteilen

Im Lokal von Hubß fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, die sich mit der Einführung der Bürgersteuer, Biersteuer und Getränkesteuer zu befassen hatte. Für uns Sozialdemokraten war das gewiß keine angenehme Aufgabe; aber die finanzielle Notlage der Gemeinde zwingt uns dazu, da andre Einnahmequellen nicht zur Verfügung stehen. Die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke sind ganz enorm gestiegen. Kurzzeit hat die Gemeinde 62 ausgebeuerte Arbeitslose, 25 Hilfsbedürftige in der allgemeinen Fürsorge, 65 Sozialrentner und 17 Kleinrentner zu betreuen, und dies bei einer Einwohnerzahl von 2100. Es werden jetzt monatlich rund 6000 Mark an Unterhaltungen gezahlt. Der Wohlfahrtsstat ist bereits mit rund 27000 Mark überschritten.

Die Gemeinde ist durch diese unworhergesehenen Ausgaben in eine außerordentlich ernste finanzielle Notlage geraten. Es war vorgesehen, in der Sitzung auch den Haushaltsvoranschlag festzustellen. Gemeindevertreter Genosse Böller führte dazu aus, daß es nicht möglich sei, den Voranschlag festzustellen, weil man heute noch kein klares Bild darüber habe, wie sich die ungeheure Arbeitslosigkeit noch weiter auswirke. Er bat die Gemeindevertreter um Vertagung. Das geschah dann auch einstimmig.

Es wurde dann mit neun Stimmen gegen die der beiden Magistratsvertreter Brod und Meier die Einführung der Bürgersteuer beschlossen. Weiter wurde mit denselben Stimmen die Erhöhung der Biersteuer und die Einführung der Getränkesteuer beschlossen. Magistratsvertreter Brod meinte, er könne von seinem Parteistandpunkt nicht für diese Steuern stimmen. Ihm wurde von den Genossen Thier und Madehcim geantwortet, daß die Einführung dieser Steuer auch gegen unsere Ueberzeugung sei, daß die Gemeinde aber gesetzlich verpflichtet ist zur Einführung dieser Steuern. Für die Hilfsbedürftigen müssen Mittel herbeigeschafft werden, und dies sei nur durch Einführung der Steuern möglich, weil die Zuschläge zu den Grundvermögenssteuern, die in unserer Gemeinde schon hoch sind, nach der Notverordnung nicht mehr erhöht werden dürfen.

Wir Sozialdemokraten übernehmen auch die Verantwortung für unser Tun. Genosse Böller redete den beiden Magistratsvertretern ins Gewissen, sie mögen bei ihren Auftraggebern, den Landwirten, darauf hinwirken, daß diese die arbeitslosen Landarbeiter bei den jetzt beginnenden Arbeiten einstellen, sie könnten dadurch die Gemeinde erheblich entlasten, und es bestände dann auch vielleicht die Möglichkeit, die Steuerzuschläge zu ermäßigen. Aber es scheint ihm so, sagte Genosse Böller, als wenn man hier tauben Ohren predige.

Einstimmig wurde beschlossen, im Rechnungsjahr 1931 die Hundesteuer nach den Sätzen des Vorjahrs zu erheben. Einzelnen Statsüberschreitungen wurde nachträglich die Zustimmung einstimmig gegeben. Die Anschaffung eines Gemeindebusses wurde beschlossen.

Dann wurden die vorliegenden Anträge behandelt, zunächst der Antrag der Vertreter Brod und Meier von der Einheitsliste, den diese im Auftrag der Landwirte eingereicht hatten, und der befragt: Ab 1. April die Feldhüterbeiträge von den Ackerbesitzern nicht mehr zu erheben. Vertreter Meier führte aus: Es werde kein Feldhüter mehr gebraucht, denn gestohlen würde doch. Eine eigenartige Ansicht des Herrn Meier, der früher immer nach dem Feldhüter Heberling geschrien hat. Aber hinter dem Antrag steckt etwas ganz anderes. Es war doch schon vorbereitet, daß bei Annahme des Antrags die Antragsteller sich selbst einen Feldhüter angestellt hätten, und dies sollte Willi Heberling werden. Aber die Sozialdemokraten haben diesen Herren nicht den Willen getan, sondern den Antrag abgelehnt.

Ein Antrag des Kreislehrerrats, für die Bücherei eine Beihilfe zu bewilligen, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß die im Ante befindlichen Lehrer bei ihrem Einkommen sehr gut in der Lage wären, diesen Betrag selbst zu zahlen. Die Wiedereinführung der ruhenden fünften Lehrstelle mußte leider abgelehnt werden, weil die Gemeinde sich bei der schlechten Finanzlage eine Mehrstelle nicht leisten könne. —

Im javanischen Eintag-Zug

Von Kurt Offenburg.

Sie haben noch verschlafene Gesichter, die Menschen. Nur die Augen der alten Chinesen sind blank, und die weißen Spitzentzettel...

Gepäckträger in schwarzweiß und rotweiß ärmellosen Trikotjassen — anzusehen wie Wagnostkränze — rennen mit großem Geschrei...

Schließlich ist der Zug abfahrtsbereit, pünktlich auf die Minute. Dieser Braut, ein sogen. Eintagszug, soll mich bis zum Abend nach Soerabaya bringen.

Die Fieber noch in schwerem Frühnebel. Er ist dicht, daß die Kronen der Kokospalmen unsichtbar bleiben. Bekannt wie im Herbst bei uns sind die breiten Blätter der Bananenstauden...

Seltener Morgen in der Tropenwelt Ostindiens von guter Ruhe und Erinnerung wedend an den frühdunstverhangenen Tagesdämmer in Taunus, Schwarzwald und Vogesen.

Sentimental! Hier ist Java, ein üppig Teil des zukunftsreichen Orients, und jenseits des Äquators das milde Europa in Wirtens und Schmerz; hier auf dem schlammigen Reisfeld...

Wir gegenüber steht ein Chinese, vielleicht vierzehn oder fünfzehn Jahre alt. Er ist gekleidet wie ein europäischer Junge: offenes Sporthemd, braunes Jackett, Hafischuhe.

Der Junge liest eine humoristische Zeitschrift, eine jener albernen Nichtigkeiten, die es nicht allein in den USA. zu außerordentlichem Auflageerfolg bringen.

Das Fest der Gesellschaftserneuerung

Von Werner Kopschke (Wrosl).

Das christliche Osterfest ist herborgewandert aus alten Frühlingstagen. Denn der Mensch war von Anfang an ein Geschöpf der Natur.

Da ist nun der Sozialismus in die Lücke getreten und hat den Menschen geradezu zum Produkt der Verhältnisse erklärt. Wir Sozialisten wollen die Gesellschaft erneuern und neue Grundlagen für das Zusammenleben der Menschheit schaffen.

Das ganze Wirtschaftsleben des Kapitalismus ist ein Widerspruch gegen wahre Religion und wahre Kultur zugleich. Der Kapitalismus beruht auf der Profitgier, wie selbst der bürgerliche Nationalökonom Sombart anerkannt hat.

Scherlein. Eine tyrannische Herrscherin, die die jüngeren Frauen duckt, weil sie selbst einst geduckt wurde.

Seit Stunden vorbei an Reisfeldern, Kokospalmen, Bananenbäumen. Immer wiederholt sich das Bild: die Samahs, winzige Mädchen, sorgsam sauber abgegrenzt; in vielen Terrassen angelegt und schwach bewässert oder überschwemmt durch kleine Rinnsale...

In vielen Windungen geht der Schienenweg durch die hohen Berge im Ostprenger, dem landschaftlich schönsten Teil Javas. (Unbergeliche Fahrten zum Papandayan, überrascht vom Nebel wie in den Hochalpen; unerwartete Mächte an der Südküste des Indischen Ozeans; Lilacet-Curien, weltabgeschieden, auf keiner Karte zu entdecken, hundert Schritte hinter der Haustüre unbearbeiteter Urwald.)

Mittag. Die Sonne glüht die Wagen aus. Die beiden Ventilatoren wirbeln nur eine heiße Luft von der Decke herunter, und der Wind durch die geöffneten Fenster trägt einen sanften Regen von Kohlenstaub herein.

Seit drei Stunden durch Mitteljava. Wüßig verändert das Ansehen der Landschaft: Ebene, keine Reisfelder mehr, dafür Ruderzooptisierungen, weit bis zum Horizont.

Schmalgleisige Eisenbahnen kommen aus den Feldern. Zwei Räder gehen im Joch vor einer Pore; das Ruderrohr wird zur Bahnhöfen gebracht, von hier auf der Staatsbahn nach den Fabriken transportiert.

Eine halbe Stunde vor Djoka (berühmte Schnellzugstation: Sultan, Kraton und Abzweigung nach dem Barobodur, dem Wallfahrtsort aller Touristen, aber möglichst bei Rollmobils) wird eine große, schön geschwungene Brücke passiert.

Dies Bild war das traurigste, das ich in Java sah (wo die niederländisch-Indische Regierung herrlich und weise mit den Eingeborenen regiert und nicht gegen sie). Hier, im mittleren Inselteil, wo die Sultane von Djoka und Solo ihren Machtbereich hatten, gegenüber am längsten hatten konnten: hier steht der Bevölkerung heute noch die jahrhundertalte Sklavensucht im Blut.

Dreizehn Stunden Bahnfahrt (nachts ruht der ganze Betrieb): ein Sonntag, der in diesem Land es nur dem Kalender nach ist. Schon geht es über die Weiden der weiten Bahnhofsanlage von Soerabaya. Geshrei der Gepäckträger und Aufdringlichkeit der Hotelbiener: Hafenstadt. Eine Nacht noch in Java: über den Abstieg hinaus wird lebendig bleiben ein gutes Gedenden an Menschen (weiße und braune), Landschaft und eine väterlich sorgende Regierung.

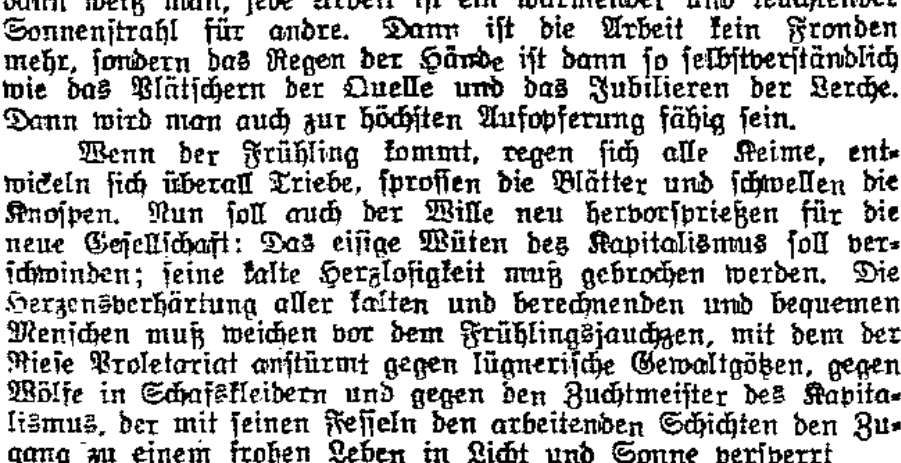
Merlei Wissenwertes

Fischfang mit Pfeifen. In Assam (Indien) ist es Brauch, die Fische durch Pfeifen herbeizuloden. Der Fischer erzeugt schrille Töne, worauf die Fische wie betäubt so nahe kommen, daß er sie greifen kann, oder er schlägt bei prallem Sonnenschein auf die Steine, in deren Schatten sich die Fische flüchten, mit einem Metallhammer.

Masselecke

Die Schöne sieht sich im Spiegel an und seufzt: Wenn ich's doch nicht hätte! Weß sie nachts oft nicht schlafen kann seufzt sie: Das machen die n im Bette.

Table with 12 columns (I to XII) and a list of clues for a word search puzzle.



In die Felder der Figur sind die Buchstaben aaaa - bbbb - cccccc - d - e - f - g - h - i - j - k - l - m - n - o - p - q - r - s - t - u - v - w - x - y - z einzutragen, das die sturende leutendsten Reichen gleichlautend sind.

Übungen der Masselecke in Nr. 75

Logogramm: Sand, Mand, Land, Sand, Sand, Sand, Sand, Sand, Sand, Sand. Regierbild: Länge der Balkens, Kopf links.

Barnaby tanzt

Sebesmal, wenn ich einen Affen sehe, sei es im Zoo oder im Zirkus, werde ich an Barnaby erinnert, und je lustiger so ein Affe mit krauser und, wie uns Menschen scheint, mit lummervoller Stirne auf den Stangen turnt, um so mehr wird mir das Erlebnis mit Barnaby schmerzhaft bewusst.

Barnaby hatte in seinen früheren Jahren in einem Affentheater getanzt. Ja, Barnaby war berühmt gewesen, denn wenige seinesgleichen hatten so Walzer tanzen, Adalfahren und Seiltanzen können wie er. Aber das war alles vorbei, als ich ihn kennenlernte; man hatte ihn, als seine Knochen ungelent geworden waren, an einen Menageriebesitzer für einige lumpige Mark verkauft, und damit hatte er, wie alle alternden Künstler, die bittere Erfahrung machen müssen, daß das Leben mit den Jahren schwerer und glanzlos wird.

Als ich ihn das erste Mal sah, hockte er tief trübfinnig in einer hinteren Ecke seines schlecht gefütterten Käfigs. Er wird sterben, war mein erster Gedanke, und in teilnehmender Regung, die uns Menschen nicht nur gewohnheitsmäßig erfährt, nächstretend, koste ich ihn mit schmalgeringer Zunge und vorgestreckter Hand an das Gitter. Müde und mit schlappen Bewegungen kam er heran.

Eine Woche lang besuchte ich Barnaby. Immer matter und hingfälliger hockte er in seiner Ecke, und nur, wenn ich kam, erhob er sich, um mich zu begrüßen. Die Mäuse und Früchte, die ich ihm brachte, nahm er gelassen und ohne besondere Dankesbezeugungen an, denn es kam ihm, wie ich zu bemerken glaubte, weniger auf diese Lederbissen an als überhaupt auf meine Gegenwart.

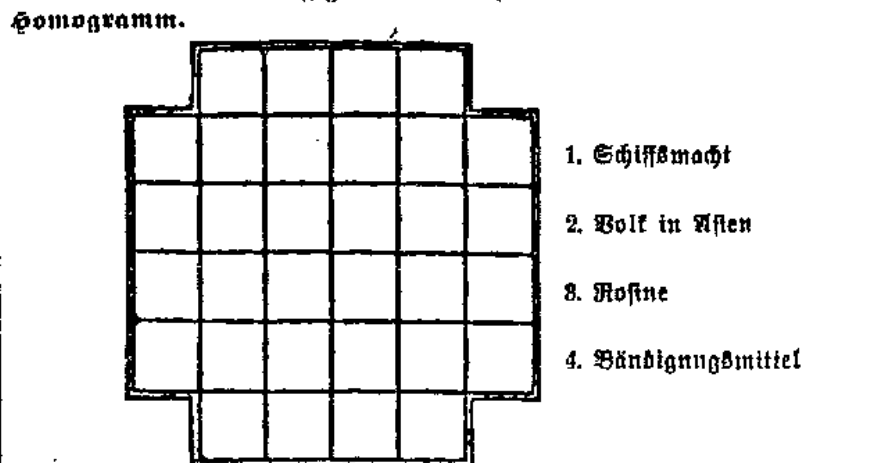
Wie ich ihn das erste Mal sah, hockte er tief trübfinnig in einer hinteren Ecke seines schlecht gefütterten Käfigs. Er wird sterben, war mein erster Gedanke, und in teilnehmender Regung, die uns Menschen nicht nur gewohnheitsmäßig erfährt, nächstretend, koste ich ihn mit schmalgeringer Zunge und vorgestreckter Hand an das Gitter. Müde und mit schlappen Bewegungen kam er heran.

Barnaby tanzte in den Lob. Tanzend starb er. Und seine Augen waren hell und klar, als er, zu Boden gestreckt, da lag und zuckend verendete.

Masselecke

Die Schöne sieht sich im Spiegel an und seufzt: Wenn ich's doch nicht hätte! Weß sie nachts oft nicht schlafen kann seufzt sie: Das machen die n im Bette.

Table with 12 columns (I to XII) and a list of clues for a word search puzzle.



In die Felder der Figur sind die Buchstaben aaaa - bbbb - cccccc - d - e - f - g - h - i - j - k - l - m - n - o - p - q - r - s - t - u - v - w - x - y - z einzutragen, das die sturende leutendsten Reichen gleichlautend sind.

Übungen der Masselecke in Nr. 75

Logogramm: Sand, Mand, Land, Sand, Sand, Sand, Sand, Sand, Sand, Sand. Regierbild: Länge der Balkens, Kopf links.

# Osterbetrieb zu Wasser und zu Lande

Draußen herrschte eine nachfrische Luft. Die Dämmerung hatte sich längst vor dem jungen Sonntag in Eden und Winkeln verfrachten und an der blauen Himmelwand kletterte bedächtig, sich ihres Wertes wohl bewußt, die Sonne empor.

Drunten im Kämmerlein bei Heidepriems merkte noch keiner etwas davon. Da sägten vier offene Mäuler eine rauhe Melodie,



Ich komme mir vor wie von Abbecker.

und von nebenan drang das Kläuseln der Mutter Heidepriem durch die offene Kammertür. Ueber die Dächer flüchte ein Sonnenstrahl, blühte in den engen Gosschacht hinab, gerade in Heidepriems Kämmerlein hinein. Uebermütig tanzte er den Schläfern auf der Nase herum, was zur Folge hatte, daß sie, einer nach dem andern, die Mäuler zu- und die Augen aufklappten. Fränze, der Jüngste, wechselte als erster herüber aus Morpheus Reich. Er blinzelte nicht lange in die blendenden Strahlen, sondern schob, eins zwei hallt, mit beiden Beinen und einem Suchzer zugleich aus dem Bette.

„Zuhilf! Veronika, der Beng ist da! — Kalli, komm, wir machen die Stahlkrösser in Schuß!“ Da kam Leben ins Kämmerlein. Kalli rutschte aus der Falle, ohne recht zu wissen, wieso und weshalb; erst das kühle Raß des Waschebeckens klarte seine Gedanken. Paule, der Älteste, ließ sich von dem Sonnenstrahl auch nicht lange nötigen. „Am Sonntag will mein Liebster mit mir jagehn gehn —“, trällerte er vor sich hin und konnte gar nicht

drauß, wenn sie kommt, sie soll sich fertig machen zum Ruckh in die Gegend, und — weiß schon, Mutter, um eins ist's Mittagessen auf dem Tische.

„Ihr macht hier am frühen Morgen ein' Spektakel, daß man keinen Schlaf mehr findet, macht, daß ihr an die Luft kommt!“, kam dann Vater Heidepriem auch aus der Kammer. „Vater ist knarrig, hat gestern abend beim Stuten 8 Pfennig verloren. Kommt, wir wollen mal unsre Drahtzide aus dem Stalle holen“, meinte Fränze, und Kalli griff den Bodenschlüssel. „Nehmt gleich mal den Schlitten mit nach oben!“ rief Mutter Heidepriem hinterdrein, während sie am Herde hantierte.

Buh, sahen die Räder aus. Verstaubt und rostfleckig hier und da. Und die Schläuche wollten keine Luft halten. „Gib se



Kartoffelkette — der Walz des kleinen Mannes.

'ne Ladung Zuckerwasser, denn sind sie dicht!“ rief da 'ne Stimme von nebenan. Nachbar Stuhlbein sah in seiner Bodenkammer und machte seine Angeln in Ordnung. Mancher Fluch drang durch die Latten, hinüber und herüber. Hier pfliffen die Lager und kreischte die eingerostete Kette, leuchtete asthmatisch die ver-



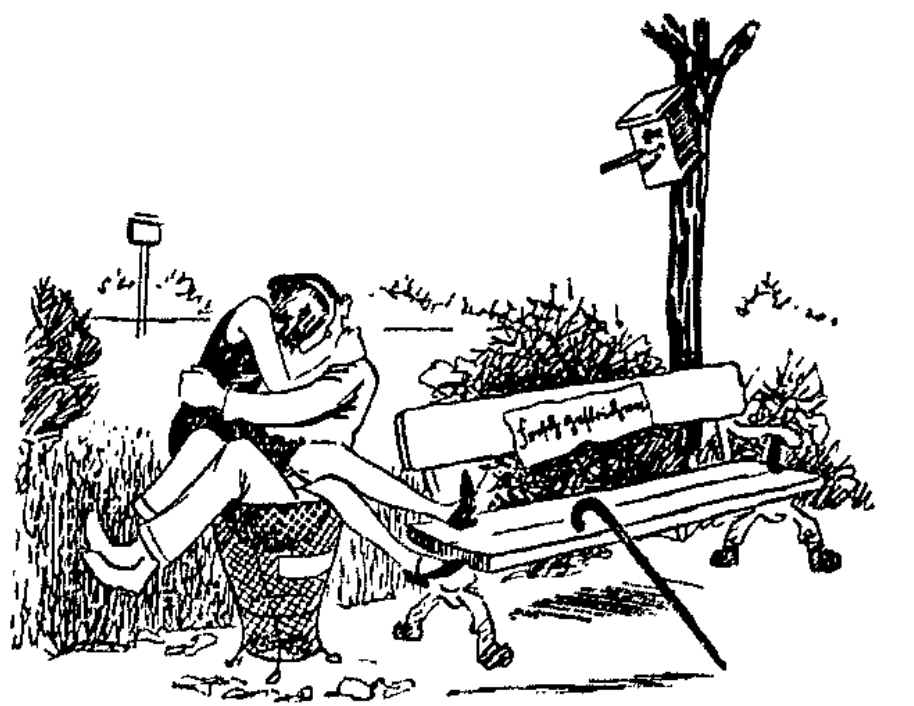
Deshalb hat man nu Gärtner gelernt, daß man hier alle Jahre de künstliche Palme 'rausstellen muß.

staubte Luftpumpe, und drüben hatten die Mäuse im Laufe der Wintermonate Schnur und Korshulen aufgefressen, und was sie übriggelassen hatten, das war morsch.

Und durch die Dachluke lachte und lockte ein Sonnenstrahl. Aber Nachbar Stuhlbein fand doch noch eine Angel und zog los ins Reich Neptuns. Fränze und Kalli schafften's auch nach einigen Stunden Putzens und Schwitzens. Zuhilf ging es über Stod und Stein in den Frühling hinein. Die Lager kreischten ja noch, die Kette sprang hin und wieder ab und die Luft hielt auch nur kurze Zeit, aber was macht's, die Sonne lachte ja und mit ihr die ganze Welt. Vater Heidepriem marschierte betwete zum

Garten hinaus. Im Sonnenschein sah er erst, wie schübig seine Laube war und wie verwildert die Decke. Da wollte er sich doch gleich mal dabei machen. Eine Arbeitswut packte ihn, und er nahm Pinsel und Handwerkzeug.

Auch Paule schwoigte draußen am Her der „alten“ Elbe, wo er seine „Grete“ mit Trahibürste und Schrapeer reinigte und dann



Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

etwas „Schmirke“ auftrug. Und seine Grete Nummer zwei half kräftig mit, brachte Kissen und Kaddeln angeschleppt und konnte kaum die Zeit abwarten, bis die „Grete“ schwamm. Aber endlich war es so weit, die Sonne stand schon hoch am Himmel, da glitten die beiden mit leichten Schlägen stromab. Und an den Ufern standen die Angler und schrien so — so große Fische. Auf den Nachahrwegen am Her tauchten Stadler auf — zogen Wandret in die Weite und schlepten schon große Kätschenbüsche mit sich.

Und drüben, über die Wiesen hinweg, da hämmerte und polterte es in den Laubkolonien. Da wurde gereinigt, gefeicht und repariert und die Baumstämme hauchten im knospenden Wusch. Und die Sonne lachte warm und mollig vom hohen Firmament herab, und die Welt lachte mit und zog in den Frühling — keiner hatte Raft noch Raft.

Nur Mutter Heidepriem sah allein daheim mit ihrem Mittagessen und wartete — wartete Stunde um Stunde vergebens. Da packte sie kurz entschlossen alles ein und zog nach dem Garten hinaus. Vater Heidepriem fuhr verwundert von seiner Arbeit auf und mußte sich erst 'ne Weile besinnen, ob er überhaupt Hunger habe oder nicht. Na, und den andern ging es auf ihren Fahrten ebenso. Erst als die Sonne sich langsam bestümmelte, hörten sie das Knurren ihrer Wagen und machten nun schleunigst kehrt.



Bei der Wärme Samthosen und Samtweste is nufft und dabei noch 40 Kilometer tüpeln.

Und so gut gemundet hatte es lange nicht, wie an diesem Abend. Und geschlafen haben sie, wie noch niemals seit ihrer Geburt. Florell.

## Der Prozeß gegen Jesus

Den tiefsten Einschnitt in das Kalenderjahr des Menschen macht neben dem Weihnachtsfest das Osterfest, das seit Jahrtausenden den Kulturkreis der menschlichen Gesellschaft zusammenfaßt. Sobald nach römisch-katholischem, griechisch-katholischem und evangelischem Ritus die Osterlocken läuten, rundet sich das Arbeitsjahr auf irgendeinem der Kontinente — im Zeichen des Opferlandes und der Auferstehung des Weltelösers, der — bei Dichte besehen — wohl in erster Linie ein sozialer Revolutionär gewesen ist.

Der italienische Rechtsgelehrte Giovanni Rosadi hat kürzlich in einem juristisch fein durchdachten Buch nachgewiesen, daß der Prozeß gegen Jesus von Nazareth ein Justizskandal ersten Ranges gewesen sei. Er habe ein Strafverfahren abgeschlossen, das nicht gewissenloser und leichtsinniger hätte durchgeführt werden können. Alle Grundbedingungen der altrömischen Rechtspflege, auf der bekanntlich auch das deutsche Zivil- und Strafrecht fußt, hätten gefehlt. Willkür und sträflicher Leichtsinns treten überall zutage, wo man diesen weltberühmtesten aller Prozesse juristisch anzufassen versucht. Auch dem römischen Strafverfahren hätten ganz bestimmte Formen und Regeln zugrunde gelegen, denen durchweg ins Gesicht geschlagen worden sei: Es hat kein vorschriftsmäßiges Verhör stattgefunden. Kein Zeuge ist angehört, kein Verteidiger gestellt worden. Das eigentliche Prozeßthema, ob der Angeklagte gegen Recht und Gesetz verstoßen hat, ist überhaupt nicht durchgeprüft worden. Selbst die Verhaftung Jesus von Nazareths hat sich unter geschwibigen Formen abgespielt, da der „Hohe Rat“ zu einer vorläufigen Festnahme gar nicht berechtigt gewesen ist. Dazu habe sich der doppelte Instanzenzug geradezu verhängnisvoll ausgewirkt. In die Verantwortlichkeit über die Hinrichtung des Jesus von Nazareth teilen sich bekanntlich der römische Procurator Pontius Pilatus und der jüdische „Hohe Rat“. Nach der Rechtsauffassung Rosadis liegt allerdings die letzte Verantwortlichkeit bei Pontius Pilatus, der das Urteil vollstrecken oder kassieren konnte. Pontius Pilatus hätte nach eigenem Ermessen entscheiden und gegen die Stimme des Volkes und gegen das Verlangen des „Hohen Rates“ den Mann, an dem er „kein Fehl“ fand, in Schutzhaft

nehmen und nach einer bestimmten Zeit wieder entlassen müssen. So aber hat er unter krasser Verletzung der wichtigsten Kaufleuten des altrömischen Rechtes, unter völliger Verwirrung des Anlagengegenstandes, der einmal auf Aufruf und das andremal auf Gotteslästerung lautete, den Volksführer der grausamsten Hinrichtungsart, die die Geschichte kennt, überliefert.

### Der politische Mord.

Der Tod am Kreuz ist anerkanntermaßen eine der grausamsten Hinrichtungsarten der alten Römer gewesen, die selbst den elektrischen Stuhl in den Schatten stellt. Das Kreuzigen war ursprünglich gedacht als besondere Abschreckung gegen entlaufene Sklaven und Straßenräuber. Mit dem Kreuzestod, dem langamen Sterben des an ein Holzkreuz genagelten Menschen, hat man in den Jahrhunderten der Antike die Gesellschaftsordnung, die den freien Menschen und den Sklaven kannte, zusammengehalten. Das Kreuz war das Schreckmittel des gnedigsten Menschen. Erst später war es ein Instrument der Politik und der Ausdruck für den politischen Mord.

Dazu trägt der Kreuzestod Jesus von Nazareths besonders grausame Momente. Der Delinquent ist vorher mit „Geißeln“ gestrichen, das heißt mit offenen Wunden bedekt worden. Der dadurch geschwächte und aufgerissene Körper erleidet natürlich viel größere Schmerzen, bis der Tod ihn aus der qualvollen Starre erlöst.

Die Menschheit hätte also allen Grund, am Osterfest sich der politischen Mordtaten der vergangenen Jahrtausende zu schämen, die von Jesus Christus über Giordano Bruno, Johann Guß und Thomas Münzer bis auf den heutigen Tag begangen worden sind. Denn immer ist der soziale Revolutionär der „Gotteslästerer“ oder der „Seligmacher“ gewesen, der die Menschheit ein Stück aufwärts oder im Wellengang der Geschichte ein Stück abwärts geführt hat.

Das Osterfest steht also im Zeichen des Justizmordes an einem lauten Menschen und im Zeichen des politischen Wahnsinns, der diesen Schreckenstod von dem „Welterlöser“ verlangt.

### Gotteslästerer.

Gegen ein Argument hat sich Pontius Pilatus böllig machtlos erwiesen. Als man ihn nicht davon überzeugen konnte, daß

Jesus Christus die „öffentliche Ruhe und Ordnung“ störe, hat man ihm gesagt, er sei ein „Gotteslästerer“.

Man hat irgendeine Stelle aus den Reden und Schriften des unbequemen Volksmannes und Literaten herausgenommen und ihm damit den Strid gedreht. Denn er hat sich angeeignet, die altjüdische „soziale Ordnung“ zu stören, wie ein kurzer Blick in seine anklagertischen Reden zeigt:

„Sie binden Schwere und unerträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf den Hals; aber sie selbst wollen dieselben nicht mit einem Finger regen.“ (Matth. 23, 5.) — „Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Wüthen Häuser freiset.“ (Matth. 23, 14.) — „Ihr verblendeten Leiter, die ihr Mäulen seiet und Romele verschludet, wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr die Wecher und Schwefeln auswendig reinlich haltet, inwendig ist es aber voll Haubes und Fraßes!“ (Matth. 23, 24 bis 26.) — „Wehe euch, ihr Reichen, ihr habt euern Trost dahin, wehe euch, die ihr voll seid; denn es wird euch hungern, wehe euch, die ihr jetzt lachet, denn ihr werdet weinen und heulen!“ (Lukas 6, 24 bis 25.)

Kein Wunder, daß der für diese Untersuchung zuständige „Hohepriester“ den Tatbestand der „Gotteslästerung“ als erfüllt angesehen hat.

Und wir? Können wir gleichmütig an dem Opfertod des Welterlösers vorbeigehen? Sicherlich niemand, der sich menschliches Mitgefühl und Sinn für Recht und Gesetz zu bewahren versteht.

Auch dieses Osterfest mit seiner Tradition über zwei Jahrtausende ist ein Sinnbild des um seine soziale und kulturelle Befreiung kämpfenden und sterbenden Menschen!

Auch dieses Osterfest 1931, das wir begehen, während eine Welle der sozialen Not und der politischen Reaktion über die Erde geht!

Das Symbol eines sinnlos hingERICHTEN Menschen, das sich über dem Martertod am Kreuz an Ostern über die Menschheit erhebt, sei auch uns ein Zeichen der Befreiung aller Menschlichen von Aberglauben und Menschenhaß.

# Rundfunk

Programme der Sender Berlin und Magdeburg.

Sonntag, 5. April.

- 6.30: Funk-Gymnastik.
- anähl. Frühkonzert.
- 8.50: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.
- 9.00: U. d. Neuen Kirche a. Gendarmenmarkt: Ostergottesdienst.
- anähl. Glöckengeläut des Berliner Doms.
- 10.05: Wettervorherlage.
- 11.00: Elternkunde: „Kind und Kirche“.
- 11.30: U. d. Thomaskirche, Leipzig: Kantate Nr. 4 von Joh. Seb. Bach, Stadt- u. Gewandhausorchester, Thomanerchor. Orgel: G. Ramijn, Cembalo: F. Sammler.
- 12.00: Von der Jugendliebe: Reportage vom Winterportfest auf dem Jugplatz.
- 12.30: Mittagskonzert.
- 14.30: Jugendstunde (Märchen).
- 16.00: Mandolinorchester-Konzert. Mandolinclub „Sarmonte“.
- 16.00: N. Christian: Die vier Temperamente.
- 16.50: Die Comedian-Harmonikisten singen unter Mitwirkung der Kapelle Gebrüder Steiner.
- 18.50: H. Brenner: Berliner Ostern.
- 19.20: Hintertreppe. Musik von W. Cronstam. Mittw.: Anemarie Saale, Dr. Fröh.
- 19.50: Sportnachrichten.
- 20.00: Alfred Kerr: Tagesglossen.
- 20.30: Aus der Walländer Scala.
- anähl. Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- Danach: U. d. Hotel Eplanade: Unterhaltungsmusik der Kapelle Barnabas von Gegan.

Montag, 6. April.

- 6.30: Funk-Gymnastik.
- anähl. Frühkonzert.
- 8.50: Morgenfeier. Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. Orgel- u. Bläserquartett. An der Orgel und am Flügel: Johannes Butowitt.
- anähl. Glöckengeläut des Berliner Doms.
- 10.05: Wettervorherlage.
- 11.00: Orgelmusik. Werke von Bach, Regner, Prof. Fischer (Orgel).
- 11.30: Neue Herzlichkeit. Gedichte von Werner Fint.
- 12.00: Königsberg: Mittagskonzert. Funk-Orchester.
- 14.00: Jugendstunde: Frühling, Sommer, Herbst und Winter.
- 14.40: Violin-Vorträge.
- 15.05: Konzert. Werke von Schubert, Brahms u. R. Strauß.
- 15.30: Lola Landau u. A. T. Wegner: Liebesbriefe.
- 16.00: Ein Tonfilmkünstler — ein Tonfilmkapellmeister. Mittw.: A. Gutmann (Flügel), F. Schülz (Tenor).
- 16.25: Rennbahn Karlsruh: Osterpreis (Jagdrennen 3400 m).
- 17.00: Militärkonzert. Aufst.: Musikkorps des 2. Batl. 9. (Pr.) Inf.-Regt. — Als Einlage: Willi Schaeffers.
- 19.00: E. Jacobson: Berliner Ostern vor hundert Jahren.
- 19.50: Sportnachrichten.
- 20.00: Flotte Burleske. Romische Operette von Fr. v. Suppé.
- 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- Danach: Tanz-Musik (Kapelle Marek Weber).

Dienstag, 7. April.

- 15.20: F. Henmann: Reisebilder aus Griechenland, Italien und der Schweiz.
- 15.40: San. Rat Dr. Krant: Medizinisch-hygienische Plauderei.
- 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung.
- 16.30: Unterhaltungsmusik der Kapelle Hans Raue.
- 17.40: Jugendstunde: Vom Kampf in der Technik.
- 18.10: Büd.-Kunde.
- 18.40: Konzert-Sonate für Harfe und Violine, op. 113 von Ludwig Spohr. Mittw.: Hildegard Kolker und M. van den Berg.
- 19.05: Dr. G. Stolper, M. d. R.: Kriege und Währung.
- 19.30: Mitteilungen des Arbeitsamtes.
- 19.35: Arbeiter-Chor-Gesänge. Arbeiterchor Nützenberg.
- 20.00: Wo man man spricht.
- 20.30: Dierker. Texte: Max Opahls. Musik: F. Grothe. — Als Einlage: Das Aktuelle Potpourri von R. A. Deutsch.

Deutsche Welle: Sonntag, 5. April.

- 7.00: Hamburger Hofkonzert. „Glocken vom Großen Michel“.
- 8.50: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.
- 9.00: U. d. Neuen Kirche a. Gendarmenmarkt: Ostergottesdienst.
- anähl. Glöckengeläut des Berliner Doms.
- 10.05: Wettervorherlage.
- 11.00: Elternkunde: Kind und Kirche. General-Superintendent.
- 11.30: U. d. Thomaskirche, Leipzig: Kantate Nr. 4 von Joh. Seb. Bach, Mittw.: Stadt- u. Gewandhausorchester, Thomanerchor. Orgel: G. Ramijn, Cembalo: F. Sammler.
- 12.00: Von der Jugendliebe: Reportage vom Winterportfest auf dem Jugplatz.
- 12.30: Mittagskonzert. Mittw.: Marguerite Petras (Sopran), Berliner Sinfonie-Orchester.
- 14.30: Jugendstunde (Märchen).
- 15.00: Mandolinorchester-Konzert des Mandolinclub „Sarmonte 1920“.
- 16.00: N. Christian: Die vier Temperamente.
- 16.50: Die Comedian-Harmonikisten singen unter Mitwirkung der Kapelle Gebrüder Steiner.
- 18.50: Hans Brenner: Berliner Ostern.
- 19.20: Hintertreppe. Musik von Walter Cronstam. Mittw.: Anemarie Saale, Bruno Fröh.
- 19.50: Sportnachrichten.
- 20.00: Vom Eise befreit. Werke von Goethe, Handt, Hofmannsthal, Schubert, Mörike, Mendelssohn, Grieg, Gounod, Leoncavallo, Strauß.
- 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- Danach: U. d. Hotel Eplanade: Unterhaltungsmusik der Kapelle Barnabas von Gegan.

Deutsche Welle: Montag, 6. April.

- 6.30: Funk-Gymnastik.
- anähl. Frühkonzert.
- 8.50: Morgenfeier. Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. — anähl. Glöckengeläut des Berliner Doms.
- 10.05: Wettervorherlage.
- 11.00: Orgelmusik. Werke von Bach, Regner, Prof. Fischer (Orgel).
- 11.30: Neue Herzlichkeit. Gedichte von Werner Fint.
- 12.00: Mittagskonzert. Funk-Orchester.
- 14.00: Jugendstunde. Frühling, Sommer, Herbst und Winter.
- 14.40: Violin-Vorträge. Stefan Frenzel.
- 15.05: Konzert. Werke von Schubert, Brahms, R. Strauß.
- 15.30: Lola Landau und A. T. Wegner: Liebesbriefe.
- 16.00: Ein Tonfilmkünstler — ein Tonfilmkapellmeister. Mittw.: A. Gutmann (Flügel), F. Schülz (Tenor).
- 16.25: Rennbahn Karlsruh: Osterpreis (Jagdrennen 3400 m).
- 17.00: Militärkonzert. Aufst.: Musikkorps des 2. Batl. 9. (Pr.) Inf.-Regt. — Als Einlage: Willi Schaeffers.
- 19.00: Geheimrat Lütger: Die Bedeutung der Auferstehungshoffnung für das gegenwärtige Leben.
- 19.30: Die sieben Schwaben. Volksoper von S. Wittmann und J. Bauer. Musik: Carl Willäder.
- 21.00: Orchester. Mittw.: Erna Kroll-Lange u. B. Jaffschat (Gesang), F. Gebhardt (Klavier), A. Schneider (Violine).
- 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
- Danach: Tanzmusik der Kapelle Marek Weber.

Deutsche Welle: Dienstag, 7. April.

- 14.50: Kinderstunde: Wir machen eine Kinderzeitung.
- 15.45: Kinderstunde: Märchen und Geschichten.
- 16.00: Frauenstunde: Runklerische Handarbeiten.
- 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
- 17.30: Prof. Dr. S. Wersmann: Einführung in die neue Musik.
- 18.00: Dr. F. Lange: Die Rechtsgrundlagen des Deutschtums in Oberösterreich.
- 18.30: Prof. Dr. S. Wersmann: Anfänge des Christentums.
- 19.00: Französisch.
- 19.30: Vork. Legationsrat Dr. Davidson: Fremdenverkehr, Wirtschaft und Zahlungsbilanz.
- 20.00: Wo man man spricht.
- 20.30: Dierker. Texte: Max Opahls. Musik: Fr. Grothe. — Als Einlage: Das Aktuelle Potpourri von R. A. Deutsch.
- 22.15: Dr. F. Kähler: Politische Zeitungsfragen.
- Dana: Hannover: Spät-Konzert. Norag-Orchester.

## Stadththeater

Sonabend, 4. April  
19.30 bis 22.30 Uhr  
Kühler, Anrecht. Preise  
0,50 bis 8,50 M.  
Spielplanänderung  
zum letzten Male!

Cavalleria rusticana  
Herauf: Balzotto  
Schiller, hab. Gültigk.  
Sonntag, 5. April  
15 bis 18 Uhr, außer Nr.  
Preis 50 Pf. bis 3,00 M.

Madame Pompadour  
30 bis 22.15 Uhr  
ausg. Nr., Preisgr. B  
Wahlspiel: Kammer-  
sänger R. Amann  
Die Hochzeit  
des Figaro  
Wahl 2. Mal  
R. Amann  
Montag, 6. April, 19.30  
bis 22 Uhr, außer Nr.  
Preisgr. C

Viktoria u. ihr Husar  
Dienstag, 7. April  
20 bis 22.15 Uhr  
5. Abend — Preisgr. B  
Eugen Onegin  
Mittwoch, 8. April  
20 bis 22 Uhr  
6. Abend — Preisgr. D  
zum letzten Male  
Der Widerspenstigen  
Zähmung

Donnerstag, 9. April  
20 bis 22.15 Uhr  
7. Abend — Preisgr. B  
Tosca  
Freitag, 10. April  
20 bis 22.30 Uhr  
4. Abend — Preisgr. B  
Zar und Zimmermann  
Sonabend, 11. April  
20 bis 22.15 Uhr  
4. Abend — Preisgr. C  
In völliger Neu-  
inszenierung!

Der Zigeunerbaron  
Regie: Neubegg  
Sonntag, 12. April  
14 bis 18.15 Uhr, außer Nr.  
Preis 0,35 bis 2,55 M.  
Meine Schwester  
und ich  
19 bis 22.30 Uhr  
Die Meistersinger  
von Nürnberg

## Wilhelm-Theater

Sonabend, 4. April  
8 bis 11 Uhr  
Comique  
Sonntag, 5. April  
15 bis 18 Uhr  
Offene Vorstellung  
zu halben Preisen  
Der große Gamberger  
Der Mustergatte  
20 bis 22.30 Uhr  
Offene Vorstellung  
Preis von 1 bis 3 M.  
E. neuer Operettenzyklus  
Peppina

Montag, 6. April  
15 bis 18 Uhr  
Off. Vorstellung  
zu halben Preisen  
Der Mustergatte  
20 bis 22.15 Uhr  
Offene Vorstellung  
„Vater sein da-  
gegen sehr“  
Dienstag, 7. April  
20 Uhr — 22.1  
Karten in bester Anzahl  
Jagt ihn — einMensch!

Mittwoch, 8. April  
20 Uhr  
Offene Vorst.  
Auf siebzehn Bänke  
Preis von 1 bis 3 M.  
Meine Schwester  
und ich  
Donnerstag, 9. April  
20 Uhr — 22.1  
Kart. in bester Anzahl  
Jagt ihn — einMensch!

Freitag, 10. April  
20 Uhr  
Offene Vorst.  
Preis 1 bis 3 M.  
Peppina  
Sonabend, 11. April  
20 Uhr  
Offene Vorst.  
Preis von 1 bis 3 M.  
Madama hat Ausgang

Sonntag, 12. April  
15.30 bis 18 Uhr  
Offene Vorstellung  
zu halben Preisen  
Der Mustergatte  
20 bis 22.30 Uhr  
Offene Vorstellung  
Preis von 1 bis 3 M.  
Erfassungsjahre  
Marguerite durch drei  
Exzypiet  
von F. Schwiertz.

## Zentraltheater

Ostersonntag und  
Ostermontag  
Je 2 Vorstellungen,  
Nachm. 4 (ermäßig.  
Preise) u. 8 Uhr end-  
tougende Tegel. Der  
ausgewähl. Erfolg  
in weißen Röhl  
Kl. Preise v. 50 Pf. an

Die Kasse ist an  
beiden Festtagen von  
11 Uhr vormittags  
ununterbroch. geöffnet.

Tollzahlung  
Radio  
Geräte  
Lautsprecher  
Systeme  
Apparate, Platten  
Musikinstrumente  
jed. Art. Sie sind, alles,  
was Sie brauchen, bei  
Silbermann  
Breiter Weg 10

## Magdeburger Volksbühne G. B.

Johann Strauß  
dirigiert sein  
Wiener Orchester  
am Sonntag, 19. April, 20.15 Uhr,  
in der Stadthalle.  
Eintrittskarten 1,50, 2,50 und 3,50 M.  
Feinrichshofen, Volksstimm, Barock  
und Volksbühne.

Max Wiggmann  
singt  
am Sonntag, dem 26. April, 11 Uhr,  
im Stadthaus.  
Eintrittskarten 0,50, 1,00, 2,00, 3,00,  
4,00 M., Feinrichshofen u. Volksbühne.

Sonntag, dem 26. April, 20 Uhr,  
in der Stadthalle  
Telemann-  
Feier  
Programm:  
Duvertüre aus der Suite O-Moll für  
Streichorchester und Cembalo,  
„Duo“, Solofantasia für Sopran und  
Orchester,  
„Die Tageszeiten“, Kantate für vier  
Solistinnen, gemischten Chor und  
Orchester.  
Mitwirkende:  
Deutscher Arbeiter-Sängerbund  
Unterstadt Magdeburg (400 Sänger)  
Das Philharmonische Orchester  
Johannes Wandel (Gesamleitung)  
Räte Gebel-Philippaer (Sopran)  
Maria Wuerbach (Alt)  
Max Simon (Tenor)  
Wilhelm Witte (Bass)  
H. Weder (Cembalo).  
Eintrittskarten 1,00 M., einschließlich  
Garderobenablage, bei Feinrichshofen,  
Volksstimm, Barock und Volksbühne.

Sagen Sie Ihrer Gattin, sie möchte  
sich keine Sorgen um das Kochen  
an den Festtagen machen; sondern  
kommen Sie mit Ihrer Familie zur

## Reichs-Halle

Otto-von-Guericke-Straße Nr. 18/19  
Richard Joppich

1. Osterfeiertag  
Fleischbrühe in Tassen  
mit Rindermark und  
Gänseleberpastete auf  
Toast oder  
Madra-Suppe  
Karpfenbräu m. Butter  
u. gebratenen Meerrettich  
Osterlammbraten: mit  
Haty-cotes-veris od.  
janger getrüffelner  
Puter mit Kopfsalat  
Reichshallen-Bombe  
2. Osterfeiertag  
Frühlingsuppe  
oder  
Krebstuppe  
Ostender Stinbull  
Sa. Hollandaise  
Kolelett mit Stangen-  
spargel oder  
Zunge in Madeira mit  
Pilsen  
Waldmeister-Eis

Gedeck Mk. 3.—  
Suppe, ein Gang nach Wahl Mk. 2.—  
Für Gesellschaften werden auf Bestellung für  
Mittag und Abend kleine Zimmer reserviert

Im Konzertsaal an beiden Tagen  
Tafelmusik  
Schnell-Imbiß im selben Hause  
Gedeck Mk. 1.25  
Madeira-Suppe  
Schinken in Burgunder  
mit Weinkraut  
Lorte  
Krebstuppe  
Lammbraten mit  
grünen Bohnen  
Weincreme

## Sonderangebot!

Koffer-Apparate • Platten-Koffer  
Radio-Geräte • Zieh-u. Mundharmon-  
ikas • Zupl.- u. Streichinstrumente  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Müller's  
Sprechmaschinenhaus  
Alte Ulrichstraße 7  
und Aplestraße 6  
Schallplatten, Radio-Geräte,  
Lautsprecher nur erster Fabrikate.

Prachtvolles Weizen-Lagerbier  
3/10 Ltr. nur 15 Pf.  
Wer probiert, lobt!  
Restaurant „ZUR LAMPE“  
W. Kaffan, Neustädter Straße 36

In der kommenden  
Woche:  
Hozopa  
Dienstag,  
Mittwoch,  
Donnerstag  
nachmittag  
3/4 Uhr

Kaffee-  
Konzert  
und Ehrerfolge für den beliebten  
Ansager und Komiker Artur Schulze  
(Schulze bleibt Schulze)  
Erstmalig: Artur Schulze als Autor  
Eintritt 15 Pf.

# PERTRIX



Pertrix-Batterien sind von längster  
Lebensdauer, daher im Gebrauch  
am billigsten!

## VOGELGESANG

An beiden Osterfeiertagen  
KONZERT  
Mittags- und Abendtisch  
1. und 2. Ostertag:  
KONZERT  
Eintritt frei. Anfang 3 1/4 Uhr.

## NEUER SCHWAN

Leipziger Chaussee, Endstation Linde 5  
1. Osterfeiertag ab 4 Uhr  
ladet Sparverein „Glückauf“ herzlich ein.  
2. Osterfeiertag ab 4 Uhr  
TANZ. Verstärkte Kapelle.  
An beiden Tagen im Café ab 11 Uhr Frischschoppen-  
konzert. / Konzert und Gesang ab 4 Uhr

## I. Konzert- u. Bandonionverein „Saxonia“

Magdeburg-Buckau Gegründet 1901 Dir. R. Schöll  
Am Sonntag, dem 6. April (Ostersonntag)  
Groß-Ostervergnügen  
im Kristallpalast, Leipziger Straße 12; bestehend aus  
Konzert mit anschließendem Ball  
Eintritt einschließlich Tanz und Steuer 0,60 Mk. Anfang 5 Uhr  
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand

## Heyrothsberger Hof, Heyrothsberge

Inhaber: Alfred Fuhrmann.  
Schönstes Ausflugstlokal der Umgegend.  
Empfehle meine behaglich eingerichteten Gastzimmern, Kaffee-  
und Gesellschaftssaal.  
1. Feiertag: Unterhaltungsmusik. 2. Feiertag: Kaffee-  
konzert, abends: Gesellschaftsabend, in Saale  
und Gebäud.

## Große Promenadenfahrten

mit dem Luxus-Motorboot Sachsen-Anhalt, 700 Personen,  
(ohne Landungen)  
Das Motorboot ist in allen Häfen begehrt, so daß auch bei hohem  
Wetter ein angenehmer und bequemer Aufenthalt geboten wird.  
Ostersonntag, nachmittags 2 Uhr, nach dem Protezierer Wehr.  
Einfahrt in die landschaftlich herrlich gelegene Alte Elbe.  
Widertunf ca. 7.30 Uhr abends.  
Ostermontag, nachmittags 2 Uhr, nach der Saale hofem Strande.  
Einfahrt in die Saalemündung. Rückkunft ca. 7.30 Uhr abends.  
3. Osterfeiertag, Dienstag, den 7. April, nachmittags 2 Uhr,  
nach Dornburg-Alte Elbemündung.  
Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt 1,30 M., Kinder die Hälfte.  
Befugter Wirtschaftsbetrieb. In Kaffee u. Gebäud. Keine erhöhten Preise.  
Reeder Gustav Stahlberg, Werftstr. 2, Tel. 23688

## Personendampfer-Verkehr

Magdeburg—Hohenwarthe—Niegripp  
Am 1. und 2. Osterfeiertag:  
Otto Krietsch, Magdeburg  
Bertfische 34. Telefon 208 21 22

Der Arbeiterfunk jede Woche neu für 25 Pfennig  
Buchhandlung Volksstimme

# Schachzeins Volk

## Bundestag des Deutschen Arbeiter-Schachbundes

### Frei Schach!

„Frei Schach!“ rufen wir als Willkommensgruß den vielen Hunderten von Genossen zu, die als Mitglieder des Deutschen Arbeiter-Schachbundes während der Osterfeiertage in Magdeburgs Mauern weilen, um hier ihren Bundestag abzuhalten und sich zu einem Bundes-Schachtreffen zusammenzufinden! Frei Schach!

Das Schachspiel, das edelste aller Spiele, das noch bis vor wenigen Jahrzehnten ein ausschließliches Vorrecht der besitzenden Kreise war, ist durch den Arbeiter-Schachbund dem Volke zugänglich gemacht worden. Seine Werbearbeit für das schöne Spiel hat es bewirkt, daß sich ihm heute Tausende von Arbeitern hingeben und ihre freie Freizeit statt mit zweifelhaften Genüssen mit einer Betätigung ausfüllen, die ihnen Freude, Befriedigung, innern Gewinn bringt, mit einer Betätigung, die ihren Geist schult und sie damit in erhöhtem Maße befähigt, im Kampfe um die Sache des arbeitenden Volkes ihren Mann zu stehen.

In wenigen Jahren hat sich der Deutsche Arbeiter-Schachbund eine achtunggebietende Mitgliederzahl erworben und nichts beweist seine Stärke deutlicher als die Tatsache, daß noch zu keiner Zeit in der Geschichte des Schachspiels eine so große Zahl von „Schachern“ gleichzeitig zusammengekommen ist, um dem edeln Spiel zu huldigen, wie bei dem großen diesjährigen Magdeburger Bundestreffen, an welchem nicht weniger als rund 800 Schachgenossen aus dem ganzen Reich teilnehmen werden. Mancher von ihnen ist arbeitslos und hat es nur unter großen Opfern möglich machen können, nach Magdeburg zu kommen.

Respekt vor solchem Idealismus, vor diesem Idealismus, der die ganze moderne Arbeiterbewegung erfüllt und der die Gewähr dafür bietet, daß sie einmal ihre Hoffnungen verwirklichen, ihre Ziele erreichen wird!

Neben dem Idealismus sind dazu Vorbedingung Einigkeit und Geschlossenheit. Je enger das werktätige Volk ist, desto schneller wird sein Vorwärtsschreiten sein. Das einigende Band unter den Arbeiter-Schachspielern fester zu knüpfen, die Organisation geschlossener noch als bisher zu machen, das ist die Aufgabe, die dem Bundestag gestellt ist, der Delegiertenversammlung des D.A.S., die neben dem Bundestreffen gleichzeitig tagt. In erster Arbeit sollen hier die Waffen geschmiedet werden, die die Organisation stark macht, jeden zersetzenden und zertörenden Einfluß fernzuhalten und abzuwehren. Kommunistische Bestrebungen dieser Art werden, dessen sind wir gewiß, einmütig und entschlossen zurückgewiesen werden, so daß nach Beendigung des Bundestages die größte Schachorganisation der Welt — das ist der Deutsche Arbeiter-Schachbund — in unüberwindlicher Geschlossenheit nicht nur allen Stürmen trotzen, sondern auch mit neuer Kraft neue Freunde, neue Anhänger und damit neue Streiter für die Idee des Sozialismus werben kann, bis niemand mehr — Schach dem Volke — zu bieten mag!

Schach dem Volke — das soll es einmal nicht mehr geben. Aber so muß es heißen: das Schach dem Volke! Tragt die Kenntnis des edeln Spiels hinein in die Kreise aller Schaffenden, vornehmlich auch die der Jugend! Fördert diesen Sport des Geistes, die Schulung des Denkens und wehrt damit das geistige Rüstzeug des Proletariats!

Bundestag und Bundestreffen sollen diesem Zwecke dienen. Daß sich alle daran geknüpften Hoffnungen erfüllen, ist unser Wunsch! Frei Schach!

### Schachspiel und Rechenkunst

Um alles Bedeutende rankt sich im Verlauf der Zeit die Sage. Sie knüpft ihre zarten Fäden anfänglich ganz unbemerktbar; sie werden zahlreicher, gestalten sich zum buntniswühlenden Wirbel, an dem auch der denkende Mensch seine helle Freude hat. Wir wissen, daß sich das sehr komplizierte Schachspiel erst im Verlauf der Jahrhunderte zu der Summe seiner heutigen Regeln entwickelt hat. Aber die Sage berichtet darüber etwas andres.

Da war einst ein weiser Schach, weise und gerecht wie Leifings Sultan Saladin, vor dessen Thron einst der indische weise Brahmane Sissa trat, um ihm sein neuerfundenes Spiel vorzuführen. Im Hinblick auf den weisen Schach nannte es Sissa Schach. Der Schach war von der außerst geistreichen Kombination des Schachspiels sehr erfreut und er besah demzufolge Sissa, sich als Belohnung ein Geschenk auszubitten, das aber nicht bescheiden sein sollte. Da es die weisen Brahmanen liebten, ihre große Vertrautheit mit den Zahlen und allen ihren Möglichkeiten auch zu Scherzen zu verwenden — die geistvollsten Menschen haben in der Regel einen Sinn für Humor —, so überraschte Sissa den Schach mit einem rechnerischen Scherz. Er bat den weisen König, ihm für das erste der vierundsechzig Schachfelder ein Weizenkorn zu geben und für jedes der weiterfolgenden dreiundsechzig Felder immer die doppelte Zahl von dem vorausgegangenen.

Da wurde der Schach über die Bescheidenheit Sissas erstaunt böse. Beschreiben, wie nun einmal Weise sind, verbeugte sich Sissa, um seine Lippen spielte ein lustiges Lächeln und er sprach: „Großmütiger Schach, wenn du an die Erfüllung meiner Bitte herangehst, wirst du erfahren, daß ich der unbescheidenste aller Brahmanen bin.“

Und der große Schach sollte bald dahinterkommen, daß Sissa recht hatte. Denn so viel Weizen ist seit Christi Geburt nicht gewachsen, wie Sissa forderte. Da wird schließlich mancher Leser zunächst ungläubig den Kopf schütteln. Aber wenn wir dem Ideengang Sissas mit dem Rechenstift folgen, stellt sich gar bald heraus, daß er eine Forderung stellte, die der Schach nicht zu erfüllen vermochte. Sissa forderte also für das erste Feld des Schachspiels ein Weizenkorn, für das zweite zwei, das dritte vier,

### Der Werdegang der deutschen Arbeiter-Schachbewegung

#### Die Vorgeschichte.

Die Gründung des Deutschen Arbeiter-Schachbundes reicht bis in das Jahr 1902 zurück. Bis zu dieser Zeit konnte man noch keinen Arbeiter-Schachverein. Die Erkenntnis, daß dieses Spiel wert ist, Gemeingut aller arbeitenden Schichten zu werden, trat erst in den folgenden Jahren zutage. Im Jahre 1903 gründete sich der erste ausgesprochene Arbeiter-Schachklub in Brandenburg a. d. H., der sich den Namen Vorwärts gab. Durch rege Propaganda in der „Brandenburger Zeitung“ wurde das Interesse der Arbeiter geweckt und die Mitgliederzahl wuchs langsam aber stetig. Im Jahre 1904 wurde der Arbeiter-Schachverein in Frankfurt a. M. gegründet.

Einen starken Auftrieb erhielt die junge Bewegung durch die Gründung eines Arbeiter-Schachvereins in München im Jahre 1905. Das Parteiblatt, die „Münchener Post“, stellte diesem Verein sofort eine Schachspalte zur Verfügung, und die Abzüge dieser Spalte wurden den bestehenden Vereinen zugesandt. Die Schachspalte der „Münchener Post“ wurde als Publikationsorgan der drei Arbeiter-Schachvereine ausgebaut. 1907 gründete sich auch in Stuttgart ein Arbeiter-Schachklub, dem die „Schwäbische Volksstimme“ eine 14tägig erscheinende Schachspalte zur Verfügung stellte; im gleichen Jahre wurde der Chemnitzer Arbeiter-Schachklub ins Leben gerufen und die „Chemnitzer Volksstimme“ gab diesem eine Schachspalte.

### Arbeiter, lernt Schach!

Ihr Schaffenden in Stadt und Land,  
wollt ihr nicht mit trainieren?  
Beim Schachspiel lernen Geist und Hand  
Angriffe zu variieren!  
Gestählte Kraft, geklärten Geist  
kann ihr euch leicht erringen.  
Lernt Schach! Dann wißt ihr, was es heißt,  
den Gegner zu bezwingen.

Geduld gehört zu unserm Spiel,  
Geduld oft manche Stunde,  
doch sicher führt dann ans Ziel  
die Lat in der Sekunde.  
Das kleine Brett, es hält uns nach  
zum Kampfe um die Erde.  
Zum Schachbund kommt, damit das Schach  
des Volkes Sache werde!

Hans Lehmann.

Auf Grund des Gemeinschaftsgefühls sowie der Erfolge tauchte der Gedanke der Bundesgründung auf. Leider aber war die Schachgemeinschaft noch zu klein. Am 1. Januar 1908 erschien dann die Schachspalte der „Münchener Post“ vielen Wünschen entsprechend in neuem Gewand, und zwar als Zentralorgan der Arbeiter-Schachvereine. Wieder war damit ein großer Schritt vorwärts getan, der ausschlaggebend war für die weitere Entwicklung. Fast zu gleicher Zeit gründeten sich in Nürnberg und in Emden bei Prag Arbeiter-Schachklubs. Es wurde wieder ein Vorstoß zur Bundesgründung unternommen, welcher diesmal von München ausging, der aber leider auch keinen Erfolg hatte. Nun kamen Neugründungen in Heilbronn, Wien und Potsdam dazu. Mitte Januar 1909 erschien die erste Nummer der „Deutschen Arbeiter-Schachzeitung“ in Broschürenform. Die Arbeiter-Schachbewegung setzte nun auch Fuß bei den im bürgerlichen Lager befindlichen Schachfreunden. Ein besonderer Erfolg war es aber, daß der bis dahin neutrale Schachklub Nowawes in die Reihen der Arbeiter-Schachvereine eintrat und den Namen Arbeiter-Schachklub Nowawes annahm.

Eine Reihe von Parteiblättern richteten Schachspalten ein, z. B. das „Redar-Scho“ sowie das Organ der schwebischen Sozialdemokratie; bald darauf folgten diesem Beispiel noch die Redaktionen der „Neuen Welt“, der „Frankfurter Volksstimme“ und der „Bremer Bürgerzeitung“.

Kunmehr war auch in Berlin der Boden genügend vorbereitet, so daß im April 1909 die Gründung des Berliner Arbeiter-Schachklubs durch den Genossen Dehlschlager erfolgen konnte. Weitere Klubs in Viefelsfeld, Heidelberg, Lindau, Schwabach, Sonthofen, Augsburg und Wien folgten. In der Provinz Brandenburg bestanden schon vier Arbeiter-Schachvereine, welche sich zur Märkischen Arbeiter-Schachvereinigung zusammenschlossen. Ein neuer Vorstoß seitens des Münchener Arbeiter-Schachklubs zur Bundesgründung hatte aber noch keinen Erfolg.

Schneller denn je folgten Neugründungen von Arbeiter-Schachvereinen im Jahre 1910, so in Zürich, Kassel, Regensburg, Göttingen, Kiel, Leipzig, Kopenhagen, Mannheim. Die Gesamtzahl der Vereine war auf 20 angewachsen. Ernstlich trat nun der Gedanke der Bundesgründung in den Vordergrund. Auch die süddeutschen Vereine fanden sich zusammen.

das vierte acht, das fünfte sechzehn, das sechste zweiunddreißig und so für jedes folgende immer das Doppelte von dem vorausgegangenen Felde. Die erste Verdoppelung beträgt schon 1024, ist also schon mehr als tausendmal höher wie die Zahl für das erste Feld. Legt man nun bei dem Weiterrechnen nur tausend zugrunde, so bleibt das Ergebnis weit hinter der Wirklichkeit zurück. Immerhin hat man bei dem 22. Felde abermals eine Vertausendfachung gegenüber dem 11. Felde. Auf dem 26. Felde haben wir zum fünftenmal eine Vertausendfachung der Eins. Zahlenmäßig ausgedrückt: eine Eins mit fünfmal drei oder fünfzehn Nullen. Also eine Zahl, die man mit 1000 Billionen bezeichnet. Diese Zahl müßte vom 55. bis zum 64. Felde noch neunmal verdoppelt werden. Für das letzte, das 64. Feld, verlangte Sissa also 256 000 Billionen Weizenkörner. Die Gesamtsumme aller Weizenkörner beträgt bei dieser Berechnung das Doppelte der letzten Zahl, also 512 000 Billionen. Mehr als eine halbe Trillion (eine Trillion, eine Eins mit 18 Nullen). Von der ersten Zahl an haben wir aber nur 1000 statt 1024 gerechnet. Dadurch ist das Resultat 360mal zu klein geworden. Multiplizieren wir also das Endergebnis mit 360, so beträgt Sissas Forderung etwa 180 Trillionen Weizenkörner.

Wenn wir die gesamte Weltmenge an Weizen auf 50 Milliar-

#### Die Gründung des Bundes.

Der lang ersehnte Tag der Gründung kam heran. Am 7. April 1912 fanden sich 28 Delegierte mit rund 850 Stimmen in Nürnberg ein. Nach einem Referat des Genossen Dehlschlager fand die Gründung des Bundes einstimmig Annahme. Als Bundesort wurde Berlin bestimmt. Über die kaum ins Leben gerufene junge Organisation wurde alsbald geschwächt durch innere Streitigkeiten. Die Folge war, daß eine Anzahl Vereine dem Bunde den Rücken kehrten, so daß dieser am 1. April 1918 nur noch aus 14 Vereinen mit rund 680 Mitgliedern bestand. Langsam, aber stetig ging es nach dieser Klärung aufwärts, ein Teil der ausgetretenen Vereine lehnte wieder zurück. Das Bundesorgan, die „Deutsche Arbeiter-Schachzeitung“ trug dazu bei, daß die Entwicklung weitere Fortschritte machte. War bis zur Gründung des Bundes das Schachspiel in der Hauptsache nur Privileg der besitzenden Klasse, so stellte sich der Bund die Aufgabe, dieses Spiel Gemeingut aller arbeitenden Schichten werden zu lassen und durch die Erziehung zum logischen Denken die Arbeiterklasse zu schulen. An diesem Grundsatz hielt die junge Organisation getreu fest. Durch den Kriegsausbruch wurde der Bund in seiner Entwicklung ganz beträchtlich geschwächt, ja fast vernichtet. Das Bundesorgan mußte sein Erscheinen einstellen. Erst im Jahre 1918 war es wieder möglich, die Zeitung in kleinerem Maßstab erscheinen zu lassen.

#### Der Wiederaufbau nach dem Kriege.

Der durch die Kriegsjahre zur Unmöglichkeit gewordene Bundestag, welcher in Chemnitz stattfinden sollte, konnte nun endlich im Dezember 1919 dort abgehalten werden. Der Bund mußte bereits wieder 27 Ortsgruppen mit 1100 Mitgliedern. Der Bundestag wurde nach Chemnitz verlegt, das Bundesorgan beträchtlich erweitert, und nun setzte ein steter Aufstieg ein. 1920 wurde der Bund in 7 Bezirke eingeteilt; bereits im Dezember 1920 zählte er 58 Ortsgruppen mit 2187 Mitgliedern. Am 1. Januar 1921 wurde die Mitgliedschaft in der Zentralkommission für Sport- und Körperpflege erworben. Als Folge enger agitatorischer Tätigkeit zählte der Bund auf dem im April 1922 in Leipzig abgehaltenen Bundestag bereits 152 Ortsgruppen mit rund 6000 Mitgliedern. Auch die Vermittlungsstelle für Spielmaterial hatte mit der Entwicklung Schritt gehalten. Die Reichs-Arbeiter-Sporttage gaben dem Bund Gelegenheit, durch Aufführung lebender Schachpartien das Interesse für die Arbeiter-Schachbewegung bei der Arbeiterschaft zu wecken und so die Organisation auf breitere Grundlage zu stellen.

Ofters 1924 fand in Hamburg der dritte Bundestag statt. Dort zählte der Bund 320 Ortsgruppen mit rund 10 000 Mitgliedern, welche sich auf 8 Kreise verteilten. Wurde auf dem Bundestag 1922 nur die Bundes-Einzelmeisterschaft ausgetragen, so war es 1924 in Hamburg außerdem noch möglich, Haupt-, Neben- und Jugendturniere unter starker Beteiligung auszurichten.

Nach diesem Bundestag konnte eine Geschäftsstelle errichtet werden, welche auch die bisherige Vermittlungsstelle für Literatur und Spielmaterial in sich aufnahm und als Verlag des Bundes weiterführte. Dieser hat sich im Laufe der letzten zwei Jahre ganz gewaltig entwickelt, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden. Das Bundesorgan, die „Deutsche Arbeiter-Schachzeitung“, konnte von 16 auf 32 Seiten erhöht werden. Durch das Obligatorium der Schachzeitung wird sowohl die Spielfähigkeit als auch das kulturelle Niveau der Mitgliedschaft gehoben. Die Zahl der Ortsgruppen wie auch der Einzelabteilungen ist in stetem Aufstieg begriffen. Es war möglich, Schachliteratur im eignen Verlag herauszugeben.

Auch auf agitatorischem Gebiet sind gute Erfolge zu verzeichnen gewesen, indem das Schachspiel bei Turnern, Naturfreunden und andern Arbeiterorganisationen Fuß faßte. Ein Weichspiel wurde in einer Massenauflage herausgegeben und fand weite Verbreitung und regen Absatz in den Kreisen der Jugend, in Krankenhäusern, Fürsorgeanstalten und Gefängnissen.

An der 1. Arbeiter-Olympiade in Frankfurt a. M. 1925 beteiligte sich auch der Deutsche Arbeiter-Schachbund in Form einer großangelegten Schachausstellung, eines Massenwettkampfes und einer lebenden Partie. Auch in den Kreisen, Bezirken und Vereinen drang immer mehr die Erkenntnis durch, daß die Arbeiter-Schachspieler an die Öffentlichkeit treten müssen, um für unsere Ideale propagandistisch zu werben und nicht wie ein Weisheit im Verborgenen zu blühen.

Das Ziel des Deutschen Arbeiter-Schachbundes ist, das Schachspiel in die breite Masse des Volkes zu tragen und zum Gemeingut aller schaffenden Stände werden zu lassen, denn was sich die Sportorganisationen, welche Körperkultur treiben, als Ziel gesetzt haben: die körperliche Erleichterung der Arbeiterklasse, ist unser Ziel auf geistigem Gebiet. Dafür kämpfen die Schachspieler Schulter an Schulter mit den Bruderverbänden im Arbeiter-Turn- und Sportbund. Wenn auch der Arbeiter-Schachbund unter der wirtschaftlichen Krise besonders stark zu leiden hat, so ist trotz alledem ein steter Aufstieg unüberkennbar; zurzeit zählt der Bund 480 Ortsgruppen mit 11 000 Mitgliedern — im Verhältnis zu den andern Sportorganisationen eine kleine Zahl, aber es gilt, nicht zu ermüden, sondern die Arbeiter-Schachbewegung in immer weitere Kreise zu tragen. Dazu möge der Bundestag in Magdeburg beitragen und richtunggebend sein. Vorwärts und aufwärts! — E. Duarb Seedorff.

ardern Kilogramm beziffern, hätte dann der Schach begreifen können? Wir wollen das untersuchen. Sicherlich wiegen 100 Körner mehr als ein Gramm. Weicht man aber bei einem Gramm stehen, so ergibt sich, daß das Kilogramm 100 000, 50 Kilogramm 5 Millionen Körner ergeben. Eine Milliarde besteht aus einer Eins mit neun Nullen. Um die Gesamtzahl der in einem Jahre gemachten Körner zu erhalten, müssen wir noch weitere neun Nullen anhängen. Es käme dann eine Fünf mit fünfzehn Nullen in Frage. Die Gesamtsumme der von Sissa geforderten Weizenkörner ist aber 100mal größer als die in einem Jahre erzeugte Menge an Weizenkörnern. Würde man bei gleichem Ertragegebnis wie beim Weizen noch die Gesamtmenge an Roggen, Gerste, Mais hinzusetzen, so würden etwa 50 Jahre erforderlich sein, um Sissa zu befriedigen. Da aber die Rechnung 360mal zu klein angenommen worden ist, so müßten die 50 Milliarden Kilogramm Jahresernte an Weizen mit 360 multipliziert werden, wobei man auf die Ernte von etwa 20 000 Jahren kommen würde. Sissa verlangte bestimmt mehr Weizen, als überhaupt in historischer Zeit erzeugt worden ist.

Dieser weise Brahmane brachte also den guten Schach, nach dem das Schachspiel der Sage nach benannt sein soll, in die größte Verlegenheit. K. Nobler.

## Der Kampf der Bauern gegen den König

Mit Wehmut gedenkt das Epochenwerk der „guten alten Zeit“, wo der Doornier Schloßherr noch polternd und schwadronierend in deutschen Landen einherzog. Wo neben einem gewaltigen Heere, das auf Wilhelms Kommando auf „Vater und Mutter schießen“ sollte, die alte Bürokratie und vor allem die alte Polizei die Dreifaltigkeit „Thron, Altar und Geldschrank“ bewachte. Da die Sozialdemokratie aber lehrte die Achtung vor den drei Heiligen des Kapitalismus besaß, ergriff sie sich der rücksichtslosesten Verfolgung der alten Polizei und Justiz. Und nicht nur diese Mächte wurden mobil gemacht, auch der Schulmeister der alten Schule mußte Nachtwächterdienste für die Kapitalistenklasse verrichten. Er mußte der heranwachsenden Jugend der Arbeiterklasse einpauken, daß sie, wie sich ein Junker im alten Dreiklassenparlament, dem früheren Preussischen Landtag, einmal ausdrückte, der liebe Gott dazu geschaffen habe, damit sie für die Kapitalisten schänzen dürfe.

Damit nun die Milch der frommen Denkungsart bei der Arbeiterjugend unter dem Einfluß der Sozialdemokratie nicht in gährendes Drachengestirn verwandelt werde, suchten die kapitalistischen, lügenhaften Polizeigewaltigen die Jugend vor der Sozialdemokratie zu schützen. Solange sie das alte preussische Vereinsgesetz zur Verfügung hatte, besaß sie ein Instrument, das sich sehr einfach handhaben ließ. Es hieß darin, daß Jugendlichen unter 18 Jahren nicht Mitglieder politischer Vereine sein dürften. Aber so sicher, wie Wasser im Laufe der Zeit durch jedes Sieb läuft, sei es auch noch so engmaschig, so sicher findet und fand die Sozialdemokratie immer eine Möglichkeit, auch um die engsten juristischen und polizeilichen Maschen herumzukommen. So natürlich auch in der Frage sozialistischer Erziehung der Jugend.

1908 hatte zwar der Bülow-Bloch-Reichstag ein neues Vereinsgesetz geschaffen, nach dem die Versammlungen politischer Vereine nicht mehr polizeilich überwacht werden durften, aber was machte sich unsere alte, in allen kapitalistischen Jugenden bewährte Polizei aus solchen gesetzlichen Bestimmungen? Sie waren Zwirnsfäden für sie.

Ganz besonders hielt es die Magdeburger Polizei für ihre heiligste Aufgabe, die Arbeiterjugend weiter zu hüteln. Die Jugend war damals nicht fest organisiert. Es gab nur einen Jugendleiter. Da die Veranstaltungen der Jugend nie öffentlich einen politischen Charakter trugen, hatte natürlich die Polizei kein Recht, die Versammlungen der Jugend zu überwachen. Aber die Polizeibürokratie, die damals in Magdeburg unter der glorreichen Führung eines Grafen Samdors stand, suchte natürlich das gute Recht der Jugend mit allen Finissen zu erdrosseln.

Als wir einmal eine Deputation beschwerbeführend an den Polizeigrafen abhandeln, gab er ständig die einsilbige Antwort: „Die Polizei handelt in meinem Auftrag.“ Auf unsere Einwendungen, daß das ungesetzlich sei, kam immer nur derselbe Satz als Antwort. Dabei stand er unbeweglich und ferngründend da, als hätte er einen Stock verschluckt, und ließ seine unergründlichen wasserblauen Polizeiaugen so naiv und verwundert auf uns ruhen, als ob ein Kind zum erstenmal einen Hirschkäfer angekrabbelt kommen sieht.

Also Beschwerden halfen nichts. Wir mußten zur List greifen. Ich machte den Vorschlag, so lächerliche Themen öffentlich zu behandeln, daß die Polizei merkt, daß wir sie flachten, ohne daß sie die Möglichkeit bekommt, uns vor den Rabt zu schleppen.

Da ich kurze Zeit zuvor das Schachspiel bei der Arbeiterjugend eingeführt hatte, schlug ich vor, in der nächsten öffentlichen Versammlung unter dem Titel „Der Kampf der Bauern gegen den König“ über Schachspiel zu reden. Der Vorschlag fand Annahme und ich nahm mir vor, politische Spitzen immer mit Normen des Schachspiels zu umkleiden. Die Polizei sollte die Erfahrung machen, daß wir der Jugend sozialistische Ideen beibringen, ohne daß sie für politisch erklärt werden könnten.

Eine Anzahl der pfiffigsten Burtschen waren natürlich völlig im Bilde. Wie wir vermutet, so kam es. Das „staatsgefährliche und revolutionäre Thema“ hatte einen Polizeikommissar und zwei Polizeibeamte herbeigelockt. „Der Kampf der Bauern gegen den König“ läßt sich nicht anders als politisch behandeln, so meinte die Polizei.

Ueber die auf einer großen schwarzen Tafel aufgezeichneten 64 Felder des Schachspiels hatten die schwer bewaffneten und behelmten Jünger des Polizeipräsidenten zunächst hinweggesehen. Aber wie groß und rund wurden die Augen des Polizeikommissars, als ich mich mit den 32 Figuren des Schachspiels bewaffnet vor der schwarzen Tafel aufstellte. Nun erklärte ich die Aufgaben der Figuren und welchen Gesetzen sie unterworfen sind. Z. B.: „Die Bauern, die Armen, werden am geringsten geschätzt. Sie werden in den Kämpfen auf dem Brett am ersten und leichtesten „geopfert“. Da schrie einer von den Burtschen: „Das ist im Leben genau so.“ Der Polizeikommissar rückte hin und her: War das politisch oder nicht. Was würde unter diesen Umständen mit mir anfangen sein vor Gericht, wenn ich wegen politischer Betätigung vor der Jugend unter Anklage gestellt würde? Ich konnte aber wirklich mit reinem Gewissen sagen, daß ich nur vom Schachspiel gesprochen hatte. Das Gesicht der überwachten Beamten wurde immer länger. Ich wies unter anderem darauf hin, daß der König beim Spiel nie vom Brett herunter kommt. Er bleibt immer im Lande. Eine im Schachspiel anerkannte und zutreffende Bemerkung. Und doch war sie ein Stück Betrachtung über Auslandspolitik.

Denn auch damals war König Alfons von Spanien mit seinen treuen Untertanen in Differenz geraten. Er liebte die nette Tänzerin Gaby Deslai, was ihm die Spanier sehr unheimlich nahmen. Er mußte sich deshalb schweren Herzens von seiner Geliebten trennen und ins Ausland ausrücken. Als ich nun sagte, daß der König beim Schachspiel immer im Lande bleibe, schrie einer der Burtschen: „Nicht wie König Alfons von Spanien.“ Das war keine Politik. Nur ein Vergleich zur Erläuterung des Schachspiels. Was sollten nun die Beamten tun?

Der Kommissar fing an zu gähnen. Pfllichtgemäß gähnten demzufolge auch die beiden andern überwachten Beamten, der Kommissar fing an, seine zu einem Knäuel zusammengeschnobenen Handschuhe auf die Spitze seiner vor ihm auf dem Tische stehenden Fiedelhaube zu schieben, die beiden andern Beamten kamen schnell zu der Ueberzeugung, daß das eine mindestens so schöne Unterhaltung für sie sei, als wenn sich die Jugend in ihrer ausgelassenen Art mit dem Schachspiel beschäftigte; sie schoben also auch ihre Handschuheknäuel auf die Spitzen ihrer Fiedelhauben. Und als ich gendete hatte, erhoben sich die drei Beamten wie ein Mann, streckten und dehnten sich, stülpten die Fiedelhauben über ihre Häupter, legten die Hand zum Gruß an den Helm und verabschiedeten in eiligstem Tempo. Als ich nachrief: „Auf Wiedersehen“, drehte sich der Kommissar noch einmal um und sah mich mit seinen unerschuldigen Augen an, als wolle er sagen: „Wartet

bu der Polizei wirklich eine zweite solche Gewandprobe zu?“ — Nun, die Jugend hatte schon soviel neue Pläne zum Flachten der Polizei ausgeheckt, daß die guten Polizeimänner beim Ueberwachen der Versammlung aus Langerweile Moos auf ihre erlauchten Häupter bekommen hätten. Auch Graf Samdors begriff sogar, daß er seine Beamten nicht abermals einer solchen lächerlichen Situation aussetzen konnte.

## Das Leben in den Schachvereinen

Im Januar 1922 erschien in der Magdeburger Arbeiterpresse ein Aufruf zur Gründung eines Arbeiter-Schachklubs. Dem Rufe folgten nur 8 Schachgenossen, doch schon am dritten Spielabend waren es 82. Ein reges Vereinsleben setzte ein und die Entwicklung ging rüstig vorwärts. Der Magdeburger Verein sollte mit der Grundstod werden zu einem neuen Bezirk, und nach 4 Jahren, im Jahre 1926, konnte ein neuer Kreis mit 4 Bezirken gebildet werden. Doch so schnell, wie es geschrieben wird, ging es nicht; es kostete viel Mühe und Arbeit.

Schon vor dem Kriege bestand in Magdeburg ein Arbeiter-Schachklub; er hatte sein Tagungslokal in dem Partikelokal „Luisenpark“ in der Spielgartenstraße. Die Arbeiterjugend nahm am Spielbetrieb rege teil. Doch nach dem Vereinsgesetz war den Jugendlichen unter 18 Jahren verboten, sich politisch zu betätigen, und um einer Auflösung durch die Polizei vorzubeugen, nahm der Arbeiter-Schachklub keine Jugendlichen auf.

Der Krieg kam, viele Mitglieder wurden eingezogen. Der Vorsitzende, Genosse Baumann, kehrte nie wieder, der „Luisenpark“ wurde Lagarett, das Spielmaterial wurde im Laufe der Zeit durch die Lagarettmassen verstreut, der Schachklub hörte auf zu bestehen.

Nach dem Kriege nahm die Arbeiter-Schachbewegung einen lebhaften Aufschwung. Viele Kriegsteilnehmer hatten im Schützengraben und in den Lagarett-Schachspielen gelernt. Ein neuer Arbeiter-Schachklub Magdeburg entstand und wurde im April 1922 in den Deutschen Arbeiter-Schachbund aufgenommen. Die Bundesleitung teilte den Verein dem 8. Kreis (Thüringen) zu, und mit dem Verein Dessau wurde der 8. Bezirk im 8. Kreis gebildet.

### Der Spielbetrieb.

Das erste Spiel fand in Magdeburg am 18. August 1922 statt und endete mit dem Siege von Dessau über Magdeburg mit 17:6. Der Nebenschlag in Dessau am 1. Oktober 1922 hatte ein noch schlechteres Ergebnis für Magdeburg, nämlich Dessau 8½, Magdeburg 1½. Durch diese beiden Niederlagen, denen sich noch andre zugesellten, entstand eine gewisse Abkühlung zwischen den beiden Vereinen, die sich bis auf den heutigen Tag noch erstreckt, wenn sie auch sehr gemildert ist. Zum Schaden der Arbeiter-Schachbewegung ist diese Abkühlung aber nicht geworden, im Gegenteil: die Magdeburger Schachgenossen wollten doch nicht immer besiegt werden; sie machten spielerisch und organisatorisch die größten Anstrengungen; sie gründeten neue Ortsgruppen in Groß-Ottersleben, Burg, Halberstadt und Langernünde und gewannen den schon bestehenden Schachklub Fortuna (Schönebeck) für die Arbeiter-Schachbewegung. Das konnten die Dessauer wieder nicht ruhig mit ansehen, sie machten es nach und gründeten die Ortsgruppen Bernburg, Roswig, Köthen, Köslau und Zerbst.

Die Entwicklung ging weiter: Dessau und die in Anhalt gegründeten Ortsgruppen wurden ein neuer Bezirk. Magdeburg hielt mit den Vereinen Burg, Schönebeck, Groß-Ottersleben seinen ersten Bezirks-Weitkampf am 1. Juli 1928 in Magdeburg ab. Das Endresultat war Magdeburg 28 Punkte, Schönebeck 17½, Burg 12½, Groß-Ottersleben 4. Magdeburg wurde also Bezirksmeister und mußte sich mit den andern Bezirksmeistern des 8. Kreises: Halle, Eisenach, Gera und Dessau, messen. Diese Kämpfe konnten nicht restlos durchgeführt werden. Die Inflation mit den ständig steigenden Fahrkosten machte alles zunichte. Das Resultat der bis dahin erlegten Spiele war für Halle 17 Punkte, Dessau 13, Gera 11½, Magdeburg 11 und Eisenach 8½.

Durch Gründung des Halberstädter Vereins hatte die Schachbewegung im Harzgebiet Fuß gefaßt; neue Ortsgruppen kamen hinzu, so daß mit Halberstadt als Vortort der Harzbezirk von Magdeburg abgetrennt werden konnte. Die Ortsgruppen Aschersleben, Oschersleben, Bernburgerode, Queblinburg bildeten mit Halberstadt den neuen Bezirk.

Dem Wunsch der drei Bezirke, Dessau, Magdeburg und Harz, als eigener Kreis zu gelten, wurde der Bundesstag 1928 in Jena nur zum Teil gerecht. Er sagte sie mit dem Bezirk Halle zum Kreis 8a zusammen. Erst 1928, auf dem Bundesstag in Stuttgart, gelang es, den 8. Kreis zu schaffen, da inzwischen nicht nur neue Ortsgruppen hinzugekommen waren, sondern die einzelnen Vereine auch an Mitgliedern stark zugenommen hatten.

Wenn man die ersten Jahre als ein „In-die-Weite-gehen“ der Arbeiter-Schachbewegung bezeichnen kann, so ist es in den letzten Jahren ein mehr „In-die-Tiefe-gehen“ gewesen. Beim Austragen der Klubmeisterschaft entstanden häufig Differenzen und Proteste. Die Vereine legten sich Schachuhren zu; es wurde nach der Uhr gespielt, „berührt geführt“ wurde bei scharfen Kämpfen die Devise, und schon verstümmten die meisten Proteste. Jetzt wird jede ernstere Partie geschrieben, das heißt, jeder Zug wird auf ein besonders gedrucktes Partiefomular notiert. Die Arbeiter-Schachspieler sind keine „Holzschieber“ mehr, es sind wirkliche Schachspieler geworden.

### Die Schachkämpfe.

Aus der Fülle der Kämpfe, die im Kreis stattgefunden haben, sind einige besonders hervorzuheben, einmal wegen ihrer Bedeutung (Kreismeisterschaften), ein andres Mal wegen ihrer Massenbeteiligung:

1. Mitteldeutsches Schachturnier in Dessau am 5. Oktober 1924 mit 200 Teilnehmern. Ein Preisturnier in Schönebeck am 2. November 1924. Gespielt wurde in A- und B-Gruppe in fünf Abteilungen. Magdeburg hatte drei Sieger, Burg einen Sieger, Oberstedt einen Sieger, Schönebeck drei Sieger. Im Sommer 1925 fanden die Kreisweitspiele statt mit dem Ergebnis: Gera 88½ Punkte, Apolda 28½, Halle 21½, Magdeburg 11, Dessau 10½ Punkte. Im Sommer 1926 wurden die Bezirks-Weitspiele doppelrundig ausgetragen. Das Endresultat war für Magdeburg 61½, Burg 51½, Schönebeck 50, Oberstedt 28½, Groß-Ottersleben 18½ Punkte.

Am 21. November 1926 fand in Dessau das 2. Mitteldeutsche Schachturnier statt mit 250 Teilnehmern. Der Sommer 1927 brachte wieder die Kreisweitspiele mit folgendem Resultat: Dessau 19 Punkte, Halle 17½, Halberstadt 12, Magdeburg 11½ Punkte. Das Ausschreibungsspiel 8. Kreis gegen Kreis 8a zwischen Gera und Dessau endete mit 8½:1½ Punkten für Gera.

Das 8. Mitteldeutsche Schachtreffen am 19. und 20. November 1927 hatte eine 270 Mann starke Beteiligung. Resultate waren: I. Mannschaftskampf Dessau 18, Magdeburg 16½, Halle 18, Brandenburg 12½ Punkte. II. Mannschaftskampf Köthen 14, Aschersleben 10½, Köslau 10, Queblinburg 7½ Punkte. Aus den Einzelturnieren gingen als Sieger hervor: zwölf Magdeburger, zwei Bernburger, drei Brandenburger, zwei Aschersleber, drei Schönebecker und je ein Groß-Ottersleber, Leipziger, Staßfurter und Zerbstler.

Vom 26. bis 28. Mai 1928 fand in Halle das 4. Mitteldeutsche Schachturnier statt. Das 5. Mitteldeutsche Schachtreffen am 28. und 29. November 1929 mit 300 Teilnehmern war ein großer Erfolg für Magdeburg. Nicht etwa, daß die Resultate für Magdeburg gut waren, nein, es sieg über die Mitgliederzahl ganz erheblich.

Die Versammlungen der Jugend blieben demzufolge im weiteren Verlauf unüberwacht. So hatte das Schachspiel einst der Magdeburger Arbeiterjugend Befreiung von polizeilichen Schikanen gebracht. Und so mancher, der damals dieses heitere Spiel mit der Polizei miterlebt hat, denkt gern an diesen lustigen „Kampf der Bauern gegen den König“ zurück.  
Fr. Penneberg.

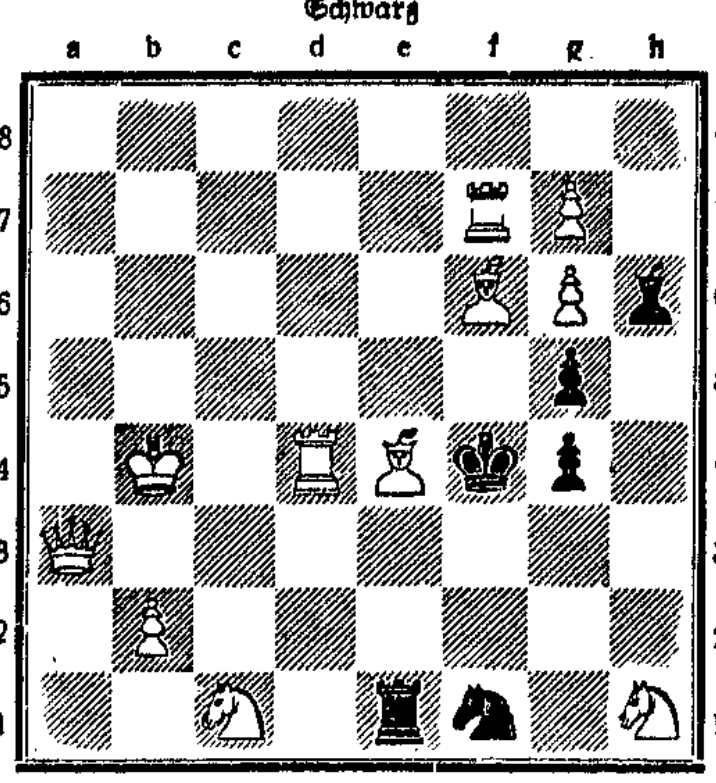
Die Resultate waren: I. Mannschaftskampf Hannover 26, Magdeburg 17, Brandenburg 10½, Aschersleben 7 Punkte; II. Mannschaftskampf Dessau 28½, Braunschweig 17½, Halle 10, Magdeburg II 9 Punkte; III. Mannschaftskampf Köslau 14, Schönebeck 18, Gerstede 5, Verby 4 Punkte; Jugendturnier Magdeburg gegen Aschersleben 11½:8½ Punkte.

Im Sommer 1929 waren die Bezirksmeister Dessau, Halle, Magdeburg und Halberstadt mit der Austragung des Kreismeisters beschäftigt; Halle wurde Sieger.

1930 fand das 6. Mitteldeutsche Schachtreffen in Aschersleben wieder unter starker Beteiligung von 800 Teilnehmern statt. Im Mannschaftskampf konnte Hannover 28 Punkte vor Dessau 21½, Staßfurt 9, Berlin 6½ Punkte gewinnen. Die Berliner Jugend siegte mit 28, gegen Aschersleben 18, Magdeburg 18, Dessau 4.

In diesem Jahre wird das 7. Mitteldeutsche Schachturnier in Hannover am Sonntag abgehalten.  
Hans Hoffmann.

## Ein Problem



## Damengambit

Gespielt am 1. Februar 1931 in den Vorrundenkämpfen zum Klubmeister-Turnier der Ortsgruppe Magdeburg des Deutschen Arbeiter-Schachbundes.

| Weiß:         | Schwarz:    | 14 | Tal-c1 | Dc7-e5 |
|---------------|-------------|----|--------|--------|
| G. Lehmann    | G. Hoffmann | 15 | Dd1-e2 | Ta8-c8 |
| Abte lung     | Abte lung   | 16 | f2-f4  | De5-f6 |
| Alte Neustadt | Budaun      | 17 | f4-f5  | Le6-d7 |
| 1. d2-d4      | d7-d5       | 18 | Sa4-c5 | b7-b6  |
| 2. c2-c4      | e7-e6       | 19 | Sc5xd7 | Td8xd7 |
| 3. Sd1-c3     | c7-c5       | 20 | g2-g4  | Tc8-d8 |
| 4. c4xd5      | e6xd5       | 21 | Kg1-h1 | Td7-d6 |
| 5. Sg1-f3     | Sb8-c6      | 22 | Til-g1 | Df6-g5 |
| 6. Lc1-g5     |             |    |        |        |
| 6. Lc1-f4     |             |    |        |        |

Im g4-g5 zu verhindern.  
23 Tc1-f1 d4-d5

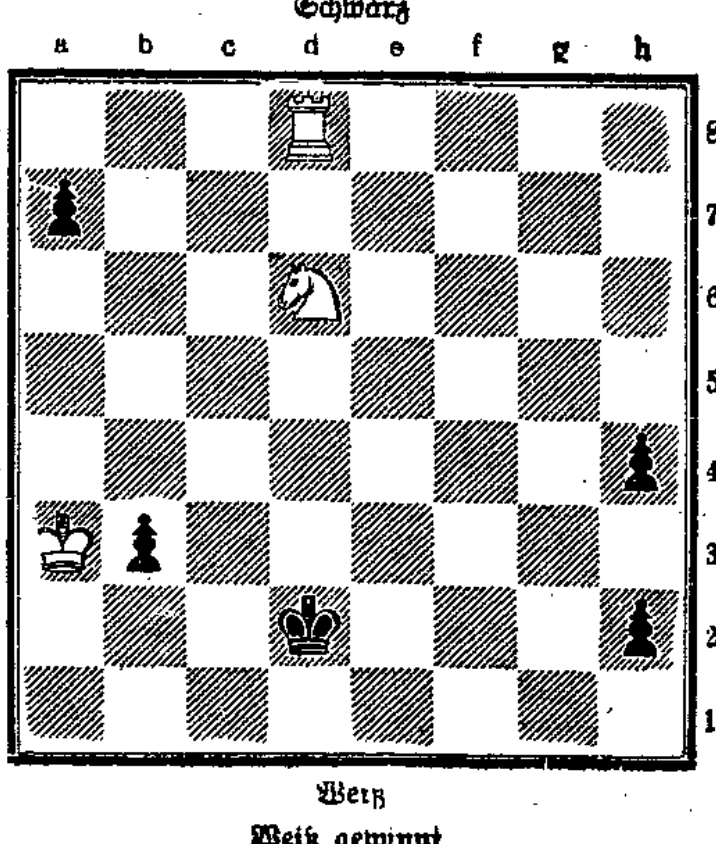
Die Mitte soll nunmehr geöffnet werden, um Angriffslinien gegen den weißen König zu schaffen.

|  |         |
|--|---------|
| 24 e3-e4   | Sc6-e5  |
| 25. Tg1-g3   | Se7-c6  |
| 26 Sb3-d2?   |         |
| Sc1 wäre etwas besser, aber das weiße Spiel ist trotzdem bereits hoffnungslos... |         |
| 26 ...   | Se5xd3  |
| 27. Tg3xd3   | Sc6-e5  |
| 28. Td3-g3   | d4-d3   |
| Der Bauer beweist sich mählig seine Stärke.                                      |         |
| 29. De2-g2   | Td8-c8  |
| 30. Tf1-f2   | Tc8-c1+ |
| 31. Sd2-f1   | d3-d2   |

Weiß gibt auf. Ein baupiet endgültiger Zusammenbruch der weißen Stellung ist nicht mehr zu vermeiden. Eine von Schwarz sehr gut gespielte Partie

Anmerkungen von Ewald Gehn.

## Ein Endspiel



## Stadt Loburg

Magdeburgs Ballhaus der Sichttechnik

**1. Osterfeiertag:**  
Nachmittags 4 Uhr: **Großes Kaffe-Konzert**  
Herz Vamm: **Udo Otto, Otto**  
Von 8 bis 12 Uhr: **Ball des B. d. G.**

**2. Osterfeiertag:**  
Nachmittags 4 Uhr: **Großes Kaffe-Konzert**  
Herz Vamm: **Die Wühle von Gansjoubi**  
Von 8 bis 12 Uhr: **Großes Wühleball**  
In beiden Feiertagen: **Künstler-Konzert**  
im Café an der Herrenruhrstraße  
**Solider Familien-Verkehr**  
**Achtung** Am Mittwoch wieder Kaffe-Konzert

## Gustav Vollmanns Speisehaus

39 Postenstraße 39

Empfehle zum Fest ganz besondere reichliche Auswahl in billigen und guten Speisen

**Festgedecke zu 1.25 Mark**

Am 1. Feiertag Unterhaltungsmusik - Am 2. Feiertag Stimmungskapelle. Konz. Oherüberreichungen.

## Klosterberge-Garten

**Große Konzerte** Kapelle Orchester

1. u. 2. Osterfeiertag im Kaffeesaal  
2. Feiertag ab 5 Uhr im Schinkelsaal

**Tanz der Jugend!**

Menü 1, Feiertag Mk. 3.25  
Leg. Oeßiger-Creme-Suppe oder Krautbrühe (Frühlingstanz)  
Schleie blau mit zart. Butter  
Junge Vierländer Meisigans mit Runkelrübe  
Oster-Eisbecher her

Menü 2, Feiertag Mk. 3.25  
Krautbrühe mit Einlage oder Oeßiger-Schwanzsuppe  
Schleie blau mit zart. Butter  
Gefüllter Putz - Kompott  
Mokka-Eisbecher

Kleines Gedeck 2.25 Mark

## HEILBAD

**Sie** für Sie  
ist nur das **KREIS-EISENMOORBAD BAD LIEBENWERDA**

bei Rheuma, Ischias, Gicht, Frauenleiden und Stoffwechsellkrankheiten

FERNSPRECHER 451

**Leser der Volksstimme**  
kaufen bei den Inserenten der Volksstimme

## Möbel-Total-Ausverkauf

habe ich noch anzubieten: Einige polierte eich. und lml. Schlaf- u. Speisezimmer, eich. Herren-Zimmer, nat. iss. u. weißl. Küchen, einz. Anrichten, Aufwäschtische, Bettstellen, Schränke, Chaiselongues, Sofas, Waschtiseltische, Nachtschränke, Sessel, Klubtische, Nähmaschine, Plüschgardenen u. diversen Möbel zu jedem annehmbaren Preise.

**Möbelhaus Friedrich Lorenz**  
Magdeburg, Peterstr. 17

## Möbel Vahle

interior zu äußere billigen Preisen

Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Küchen aller Art  
Einzel-Möbel  
Polster-Möbel

bei bequemster Zahlungswaise

**Möbelhaus Wilhelm Vahle**  
Magdeburg, Ratswaageplatz 1  
Telephon 28282  
Lamp-Ölheizung Garantie  
Transport frei durch Magdeburg

## Gänsefedern

schwarz u. weiß besten 5. 7. 9. 11. 13. 15. 17. 19. 21. 23. 25. 27. 29. 31. 33. 35. 37. 39. 41. 43. 45. 47. 49. 51. 53. 55. 57. 59. 61. 63. 65. 67. 69. 71. 73. 75. 77. 79. 81. 83. 85. 87. 89. 91. 93. 95. 97. 99. 101. 103. 105. 107. 109. 111. 113. 115. 117. 119. 121. 123. 125. 127. 129. 131. 133. 135. 137. 139. 141. 143. 145. 147. 149. 151. 153. 155. 157. 159. 161. 163. 165. 167. 169. 171. 173. 175. 177. 179. 181. 183. 185. 187. 189. 191. 193. 195. 197. 199. 201. 203. 205. 207. 209. 211. 213. 215. 217. 219. 221. 223. 225. 227. 229. 231. 233. 235. 237. 239. 241. 243. 245. 247. 249. 251. 253. 255. 257. 259. 261. 263. 265. 267. 269. 271. 273. 275. 277. 279. 281. 283. 285. 287. 289. 291. 293. 295. 297. 299. 301. 303. 305. 307. 309. 311. 313. 315. 317. 319. 321. 323. 325. 327. 329. 331. 333. 335. 337. 339. 341. 343. 345. 347. 349. 351. 353. 355. 357. 359. 361. 363. 365. 367. 369. 371. 373. 375. 377. 379. 381. 383. 385. 387. 389. 391. 393. 395. 397. 399. 401. 403. 405. 407. 409. 411. 413. 415. 417. 419. 421. 423. 425. 427. 429. 431. 433. 435. 437. 439. 441. 443. 445. 447. 449. 451. 453. 455. 457. 459. 461. 463. 465. 467. 469. 471. 473. 475. 477. 479. 481. 483. 485. 487. 489. 491. 493. 495. 497. 499. 501. 503. 505. 507. 509. 511. 513. 515. 517. 519. 521. 523. 525. 527. 529. 531. 533. 535. 537. 539. 541. 543. 545. 547. 549. 551. 553. 555. 557. 559. 561. 563. 565. 567. 569. 571. 573. 575. 577. 579. 581. 583. 585. 587. 589. 591. 593. 595. 597. 599. 601. 603. 605. 607. 609. 611. 613. 615. 617. 619. 621. 623. 625. 627. 629. 631. 633. 635. 637. 639. 641. 643. 645. 647. 649. 651. 653. 655. 657. 659. 661. 663. 665. 667. 669. 671. 673. 675. 677. 679. 681. 683. 685. 687. 689. 691. 693. 695. 697. 699. 701. 703. 705. 707. 709. 711. 713. 715. 717. 719. 721. 723. 725. 727. 729. 731. 733. 735. 737. 739. 741. 743. 745. 747. 749. 751. 753. 755. 757. 759. 761. 763. 765. 767. 769. 771. 773. 775. 777. 779. 781. 783. 785. 787. 789. 791. 793. 795. 797. 799. 801. 803. 805. 807. 809. 811. 813. 815. 817. 819. 821. 823. 825. 827. 829. 831. 833. 835. 837. 839. 841. 843. 845. 847. 849. 851. 853. 855. 857. 859. 861. 863. 865. 867. 869. 871. 873. 875. 877. 879. 881. 883. 885. 887. 889. 891. 893. 895. 897. 899. 901. 903. 905. 907. 909. 911. 913. 915. 917. 919. 921. 923. 925. 927. 929. 931. 933. 935. 937. 939. 941. 943. 945. 947. 949. 951. 953. 955. 957. 959. 961. 963. 965. 967. 969. 971. 973. 975. 977. 979. 981. 983. 985. 987. 989. 991. 993. 995. 997. 999. 1001. 1003. 1005. 1007. 1009. 1011. 1013. 1015. 1017. 1019. 1021. 1023. 1025. 1027. 1029. 1031. 1033. 1035. 1037. 1039. 1041. 1043. 1045. 1047. 1049. 1051. 1053. 1055. 1057. 1059. 1061. 1063. 1065. 1067. 1069. 1071. 1073. 1075. 1077. 1079. 1081. 1083. 1085. 1087. 1089. 1091. 1093. 1095. 1097. 1099. 1101. 1103. 1105. 1107. 1109. 1111. 1113. 1115. 1117. 1119. 1121. 1123. 1125. 1127. 1129. 1131. 1133. 1135. 1137. 1139. 1141. 1143. 1145. 1147. 1149. 1151. 1153. 1155. 1157. 1159. 1161. 1163. 1165. 1167. 1169. 1171. 1173. 1175. 1177. 1179. 1181. 1183. 1185. 1187. 1189. 1191. 1193. 1195. 1197. 1199. 1201. 1203. 1205. 1207. 1209. 1211. 1213. 1215. 1217. 1219. 1221. 1223. 1225. 1227. 1229. 1231. 1233. 1235. 1237. 1239. 1241. 1243. 1245. 1247. 1249. 1251. 1253. 1255. 1257. 1259. 1261. 1263. 1265. 1267. 1269. 1271. 1273. 1275. 1277. 1279. 1281. 1283. 1285. 1287. 1289. 1291. 1293. 1295. 1297. 1299. 1301. 1303. 1305. 1307. 1309. 1311. 1313. 1315. 1317. 1319. 1321. 1323. 1325. 1327. 1329. 1331. 1333. 1335. 1337. 1339. 1341. 1343. 1345. 1347. 1349. 1351. 1353. 1355. 1357. 1359. 1361. 1363. 1365. 1367. 1369. 1371. 1373. 1375. 1377. 1379. 1381. 1383. 1385. 1387. 1389. 1391. 1393. 1395. 1397. 1399. 1401. 1403. 1405. 1407. 1409. 1411. 1413. 1415. 1417. 1419. 1421. 1423. 1425. 1427. 1429. 1431. 1433. 1435. 1437. 1439. 1441. 1443. 1445. 1447. 1449. 1451. 1453. 1455. 1457. 1459. 1461. 1463. 1465. 1467. 1469. 1471. 1473. 1475. 1477. 1479. 1481. 1483. 1485. 1487. 1489. 1491. 1493. 1495. 1497. 1499. 1501. 1503. 1505. 1507. 1509. 1511. 1513. 1515. 1517. 1519. 1521. 1523. 1525. 1527. 1529. 1531. 1533. 1535. 1537. 1539. 1541. 1543. 1545. 1547. 1549. 1551. 1553. 1555. 1557. 1559. 1561. 1563. 1565. 1567. 1569. 1571. 1573. 1575. 1577. 1579. 1581. 1583. 1585. 1587. 1589. 1591. 1593. 1595. 1597. 1599. 1601. 1603. 1605. 1607. 1609. 1611. 1613. 1615. 1617. 1619. 1621. 1623. 1625. 1627. 1629. 1631. 1633. 1635. 1637. 1639. 1641. 1643. 1645. 1647. 1649. 1651. 1653. 1655. 1657. 1659. 1661. 1663. 1665. 1667. 1669. 1671. 1673. 1675. 1677. 1679. 1681. 1683. 1685. 1687. 1689. 1691. 1693. 1695. 1697. 1699. 1701. 1703. 1705. 1707. 1709. 1711. 1713. 1715. 1717. 1719. 1721. 1723. 1725. 1727. 1729. 1731. 1733. 1735. 1737. 1739. 1741. 1743. 1745. 1747. 1749. 1751. 1753. 1755. 1757. 1759. 1761. 1763. 1765. 1767. 1769. 1771. 1773. 1775. 1777. 1779. 1781. 1783. 1785. 1787. 1789. 1791. 1793. 1795. 1797. 1799. 1801. 1803. 1805. 1807. 1809. 1811. 1813. 1815. 1817. 1819. 1821. 1823. 1825. 1827. 1829. 1831. 1833. 1835. 1837. 1839. 1841. 1843. 1845. 1847. 1849. 1851. 1853. 1855. 1857. 1859. 1861. 1863. 1865. 1867. 1869. 1871. 1873. 1875. 1877. 1879. 1881. 1883. 1885. 1887. 1889. 1891. 1893. 1895. 1897. 1899. 1901. 1903. 1905. 1907. 1909. 1911. 1913. 1915. 1917. 1919. 1921. 1923. 1925. 1927. 1929. 1931. 1933. 1935. 1937. 1939. 1941. 1943. 1945. 1947. 1949. 1951. 1953. 1955. 1957. 1959. 1961. 1963. 1965. 1967. 1969. 1971. 1973. 1975. 1977. 1979. 1981. 1983. 1985. 1987. 1989. 1991. 1993. 1995. 1997. 1999. 2001. 2003. 2005. 2007. 2009. 2011. 2013. 2015. 2017. 2019. 2021. 2023. 2025. 2027. 2029. 2031. 2033. 2035. 2037. 2039. 2041. 2043. 2045. 2047. 2049. 2051. 2053. 2055. 2057. 2059. 2061. 2063. 2065. 2067. 2069. 2071. 2073. 2075. 2077. 2079. 2081. 2083. 2085. 2087. 2089. 2091. 2093. 2095. 2097. 2099. 2101. 2103. 2105. 2107. 2109. 2111. 2113. 2115. 2117. 2119. 2121. 2123. 2125. 2127. 2129. 2131. 2133. 2135. 2137. 2139. 2141. 2143. 2145. 2147. 2149. 2151. 2153. 2155. 2157. 2159. 2161. 2163. 2165. 2167. 2169. 2171. 2173. 2175. 2177. 2179. 2181. 2183. 2185. 2187. 2189. 2191. 2193. 2195. 2197. 2199. 2201. 2203. 2205. 2207. 2209. 2211. 2213. 2215. 2217. 2219. 2221. 2223. 2225. 2227. 2229. 2231. 2233. 2235. 2237. 2239. 2241. 2243. 2245. 2247. 2249. 2251. 2253. 2255. 2257. 2259. 2261. 2263. 2265. 2267. 2269. 2271. 2273. 2275. 2277. 2279. 2281. 2283. 2285. 2287. 2289. 2291. 2293. 2295. 2297. 2299. 2301. 2303. 2305. 2307. 2309. 2311. 2313. 2315. 2317. 2319. 2321. 2323. 2325. 2327. 2329. 2331. 2333. 2335. 2337. 2339. 2341. 2343. 2345. 2347. 2349. 2351. 2353. 2355. 2357. 2359. 2361. 2363. 2365. 2367. 2369. 2371. 2373. 2375. 2377. 2379. 2381. 2383. 2385. 2387. 2389. 2391. 2393. 2395. 2397. 2399. 2401. 2403. 2405. 2407. 2409. 2411. 2413. 2415. 2417. 2419. 2421. 2423. 2425. 2427. 2429. 2431. 2433. 2435. 2437. 2439. 2441. 2443. 2445. 2447. 2449. 2451. 2453. 2455. 2457. 2459. 2461. 2463. 2465. 2467. 2469. 2471. 2473. 2475. 2477. 2479. 2481. 2483. 2485. 2487. 2489. 2491. 2493. 2495. 2497. 2499. 2501. 2503. 2505. 2507. 2509. 2511. 2513. 2515. 2517. 2519. 2521. 2523. 2525. 2527. 2529. 2531. 2533. 2535. 2537. 2539. 2541. 2543. 2545. 2547. 2549. 2551. 2553. 2555. 2557. 2559. 2561. 2563. 2565. 2567. 2569. 2571. 2573. 2575. 2577. 2579. 2581. 2583. 2585. 2587. 2589. 2591. 2593. 2595. 2597. 2599. 2601. 2603. 2605. 2607. 2609. 2611. 2613. 2615. 2617. 2619. 2621. 2623. 2625. 2627. 2629. 2631. 2633. 2635. 2637. 2639. 2641. 2643. 2645. 2647. 2649. 2651. 2653. 2655. 2657. 2659. 2661. 2663. 2665. 2667. 2669. 2671. 2673. 2675. 2677. 2679. 2681. 2683. 2685. 2687. 2689. 2691. 2693. 2695. 2697. 2699. 2701. 2703. 2705. 2707. 2709. 2711. 2713. 2715. 2717. 2719. 2721. 2723. 2725. 2727. 2729. 2731. 2733. 2735. 2737. 2739. 2741. 2743. 2745. 2747. 2749. 2751. 2753. 2755. 2757. 2759. 2761. 2763. 2765. 2767. 2769. 2771. 2773. 2775. 2777. 2779. 2781. 2783. 2785. 2787. 2789. 2791. 2793. 2795. 2797. 2799. 2801. 2803. 2805. 2807. 2809. 2811. 2813. 2815. 2817. 2819. 2821. 2823. 2825. 2827. 2829. 2831. 2833. 2835. 2837. 2839. 2841. 2843. 2845. 2847. 2849. 2851. 2853. 2855. 2857. 2859. 2861. 2863. 2865. 2867. 2869. 2871. 2873. 2875. 2877. 2879. 2881. 2883. 2885. 2887. 2889. 2891. 2893. 2895. 2897. 2899. 2901. 2903. 2905. 2907. 2909. 2911. 2913. 2915. 2917. 2919. 2921. 2923. 2925. 2927. 2929. 2931. 2933. 2935. 2937. 2939. 2941. 2943. 2945. 2947. 2949. 2951. 2953. 2955. 2957. 2959. 2961. 2963. 2965. 2967. 2969. 2971. 2973. 2975. 2977. 2979. 2981. 2983. 2985. 2987. 2989. 2991. 2993. 2995. 2997. 2999. 3001. 3003. 3005. 3007. 3009. 3011. 3013. 3015. 3017. 3019. 3021. 3023. 3025. 3027. 3029. 3031. 3033. 3035. 3037. 3039. 3041. 3043. 3045. 3047. 3049. 3051. 3053. 3055. 3057. 3059. 3061. 3063. 3065. 3067. 3069. 3071. 3073. 3075. 3077. 3079. 3081. 3083. 3085. 3087. 3089. 3091. 3093. 3095. 3097. 3099. 3101. 3103. 3105. 3107. 3109. 3111. 3113. 3115. 3117. 3119. 3121. 3123. 3125. 3127. 3129. 3131. 3133. 3135. 3137. 3139. 3141. 3143. 3145. 3147. 3149. 3151. 3153. 3155. 3157. 3159. 3161. 3163. 3165. 3167. 3169. 3171. 3173. 3175. 3177. 3179. 3181. 3183. 3185. 3187. 3189. 3191. 3193. 3195. 3197. 3199. 3201. 3203. 3205. 3207. 3209. 3211. 3213. 3215. 3217. 3219. 3221. 3223. 3225. 3227. 3229. 3231. 3233. 3235. 3237. 3239. 3241. 3243. 3245. 3247. 3249. 3251. 3253. 3255. 3257. 3259. 3261. 3263. 3265. 3267. 3269. 3271. 3273. 3275. 3277. 3279. 3281. 3283. 3285. 3287. 3289. 3291. 3293. 3295. 3297. 3299. 3301. 3303. 3305. 3307. 3309. 3311. 3313. 3315. 3317. 3319. 3321. 3323. 3325. 3327. 3329. 3331. 3333. 3335. 3337. 3339. 3341. 3343. 3345. 3347. 3349. 3351. 3353. 3355. 3357. 3359. 3361. 3363. 3365. 3367. 3369. 3371. 3373. 3375. 3377. 3379. 3381. 3383. 3385. 3387. 3389. 3391. 3393. 3395. 3397. 3399. 3401. 3403. 3405. 3407. 3409. 3411. 3413. 3415. 3417. 3419. 3421. 3423. 3425. 3427. 3429. 3431. 3433. 3435. 3437. 3439. 3441. 3443. 3445. 3447. 3449. 3451. 3453. 3455. 3457. 3459. 3461. 3463. 3465. 3467. 3469. 3471. 3473. 3475. 3477. 3479. 3481. 3483. 3485. 3487. 3489. 3491. 3493. 3495. 3497. 3499. 3501. 3503. 3505. 3507. 3509. 3511. 3513. 3515. 3517. 3519. 3521. 3523. 3525. 3527. 3529. 3531. 3533. 3535. 3537. 3539. 3541. 3543. 3545. 3547. 3549. 3551. 3553. 3555. 3557. 3559. 3561. 3563. 3565. 3567. 3569. 3571. 3573. 3575. 3577. 3579. 3581. 3583. 3585. 3587. 3589. 3591. 3593. 3595. 3597. 3599. 3601. 3603. 3605. 3607. 3609. 3611. 3613. 3615. 3617. 3619. 3621. 3623. 3625. 3627. 3629. 3631. 3633. 3635. 3637. 3639. 3641. 3643. 3645. 3647. 3649. 3651. 3653. 3655. 3657. 3659. 3661. 3663. 3665. 3667. 3669. 3671. 3673. 3675. 3677. 3679. 3681. 3683. 3685. 3687. 3689. 3691. 3693. 3695. 3697. 3699. 3701. 3703. 3705. 3707. 3709. 3711. 3713. 3715. 3717. 3719. 3721. 3723. 3725. 3727. 3729. 3731. 3733. 3735. 3737. 3739. 3741. 3743. 3745. 3747. 3749. 3751. 3753. 3755. 3757. 3759. 3761. 3763. 3765. 3767. 3769. 3771. 3773. 3775. 3777. 3779. 3781. 3783. 3785. 3787. 3789. 3791. 3793. 3795. 3797. 3799. 3801. 3803. 3805. 3807. 3809. 3811. 3813. 3815. 3817. 3819. 3821. 3823. 3825. 3827. 3829. 3831. 3833. 3835. 3837. 3839. 3841. 3843. 3845. 3847. 3849. 3851. 3853. 3855. 3857. 3859. 3861. 3863. 3865. 3867. 3869. 3871. 3873. 3875. 3877. 3879.



# FILM OSTERN 1931



## DEULIG PALAST

Eine wirkliche Festfreude!

Stimmung  
und köstliche Unterhaltung!

Millöckers unsterbliche Operette  
im Tonfilm



EIN TONFILM-WUNDER!

Die besten Stimmen!  
Die beste Musik!  
Die besten Darsteller!

Personen:

Symon ..... Hans Heinz Bollmann  
Jan ..... Fritz Schulz  
Laura ..... Jarmila Novotna  
Bronislava ..... Truus van Aalten

Ferner:

Hansi Arnstaedt, Paul Westermeyer, Hans Jaray  
Hermann Picha, Paul Biensfeldt

Trachtvoller bunter Teil!

Jugendliche haben Zutritt zu halben Preisen

## KAMMER LICHTSPIELE

Ab Sonnabend nachm. 1/2 5 Uhr  
Ein festlicher Film:



Die witzigste, spannendste und pompöseste Tonfilmoperette

mit Friedl Haerlin, Walter Janssen,  
Peggy Normann, Adele Sandrock,  
Karl Ludwig Diehl, Otto Walburg,  
Paul Morgan,  
Alb. Paulig, Gustl Stark-Gstettenbauer

Ein Sprühfeuer entzückender Einfälle,  
wird dieser Film durch elegant-graziöse Regie-  
führung, durch lebenswürdig sichere Darstellung  
zu einem Bild, bei dem man sich ohne Ein-  
schränkung köstlich unterhält

Die pompöse Ausstattung — die Krönungsfeier-  
lichkeiten in der Kathedrale, die Kavallerieparade,  
die Cour am Hofe von Lystrien, der Hofball  
und das Rivierahotel, Szenen, bei denen tau-  
sende von Komparsen mitgewirkt haben, Szenen,  
die Monumentalbauten aufweisen — bietet dem  
Auge Bilder von außerordentlichem Reiz.

Die zündende Musik  
von Otto Stransky bringt die Schlager  
„Gnädige Frau, sie sind ja so schön“ und „Du  
bist die Königin im Reiche der Liebe“.

Großes lustiges Beiprogramm

## FÜLLI

Fürstenhof-Lichtspiele

Unser Festprogramm!  
Das Programm unbändigen Lachens!

Anny Ondra

die Spätmacherin des deutschen Films, voll Pikanterie und  
voll Temperament, voll Esprit

Felix Bressart

die Perle köstlichsten Humors

Siegfried Arno

wie immer derjenige, welcher . . . .

Partner:

Adele Sandrock, Teddy Bill, v. Scroghl, Fritz Alhertli



Eine Freundin, so goldig

wie du . . . .

Ein ungeheuer amüsanter, der lustigste aller bis jetzt in  
diesem Genre gezeigten Tonfilme, den man mit blauen  
Flecken verläßt. So wird man von rechts und links von  
Ueberrhetoren geschupst u. geknufft. Fortgesetzt schwere  
Erschütterungen des Zwerchfells. Ueberanstrengung der  
Lachmuskulatur. Beschädigung der während der drastisch-  
sten Szenen zum Applaus heilig bewegten Handflächen.  
Kurzum:

Ein Schlager — Ein Reißer  
Die Sensation der Woche!

Außerdem:

Ein vielseitiges, immer interessantes  
und lustiges Beiprogramm



## WALHALLA-LICHTSPIELE

Großes Orchester! Großes Orchester!

Werner Fuetterer — Eveleyn Holt

in  
**Wiener Herzen**

Der Roman eines Waschmädchels.

Ferner:  
**Das Erlebnis einer Nacht**

Ein Abenteuer-Kriminalfilm

Marcella Alberti u. a.

Ab Dienstag

Die Dirne vom Montmartre  
Charlie Chaplin in Lohntag

In allen Theatern Festtags Beginn 3 Uhr

PANORAMA



CHARLIE CHAPLIN  
ZIRKUS

7 Akte des Lachens unter Tränen

## Der Kriminal-Reporter

Ein glänzender Sensations-Film  
von unerhörter Spannung,  
atemberaubendem Tempo und  
wagehalsigen Sensationen

## 6. Sinfonie-Konzert

des verstärkten Stadt-Orchesters  
15. April, Stadthalle, 20 Uhr  
Leitung Gen.-Mus.-Dir. Walter Beck  
Solist: Kammeränger Hans Hermann  
Nissen (Staatstheater München)  
Werke von Weber, Verdi, Berlioz, Woll  
Beethoven 5. Sinfonie  
Preise von Mk. 1,00 bis Mk. 3,50  
Hoftheater u. Stadtheaterkasse

## Kortees Bierhallen Künstler-Konzert

An beiden Festtagen ab 6 Uhr abends  
2. Feiertag anschließend TANZ

## Der alte Flughafen

Restauriert und Hoffegorien  
am Großen Lager  
eröffnet zu Ostern seinen Sommerbetrieb!  
Allen wertigen Gästen und Gönnern  
ein frohes Ostern!  
G. Christler und Frau.

Vergessen Sie nicht  
die Aufgaben der Büh-  
nenhandlung Volkstimme  
zu bekräftigen



FrederichsFestsäle

An beiden Osterfeiertagen  
1. gr. Saal, nachm. 4-8  
Kammer-Konzerte  
mit den Darst. ig. des  
Künstler-ensemble  
Gustav Kluck  
Abd. u. Eintr. Pl.  
Gr. Saal, Versteigerung  
Am 2. Osterfeiertag  
abends 8 Uhr  
EDITH DEHOFF  
Wech: ein neues Progr.  
1. gr. Saal, nachm. 4-8  
Letzt. K. Saal, 8. April  
im Kl. Saal, 3.30 Uhr  
Konzert — Tanz  
Eintritt frei!

## Restaurant zur Hauptwache

Alter Markt, neben Sarg-Belegung  
Der gute und billige  
Mittags- und Abendtisch!  
Hausmannstisch 50 J. and die Gellen v. 65 Jan

## Gast- und Logierhaus Zum Schopen

Magdeburg, GutsMuths-Platz, Zentrum  
der Stadt  
Sofas, Kissen, Bett  
Filz, Kalt- u. Warmwasser  
Zivile Preise, gute Küche  
Telephon 248 83

## Salzquelle Konzert

Jeden Sonntag ab 3 1/2 Uhr  
Eintritt frei

Restaurant zur Börse, Lüneburger Str. 13  
OSTERN  
11 bis 1 Uhr  
An beiden Feiertagen Konzert

## Ostersonntag, 15. April Die ersten Rennen zu Magdeburg

Beachtet unsere  
Pferde- und Auto-Lotterie  
Ermäßigte Eintrittspreise



## Herrenkrug

empfiehlt seine  
**erstklass. Küche**  
1. Osterfeiertag, nachmittags 4 Uhr:  
**Großes Konzert**  
2. Osterfeiertag, nachmittags 4 Uhr:  
**Großes Konzert**  
Herrenkrug-Orchester Lig. Kapellmeister Wiegand  
8 Uhr abends: **Ball**

In Jedes Haus gehört die  
illustrierte republikanische Zeitung  
Jede Woche Donnerstags für 20 Pf.  
Buchhandlung Volkstimme

# JRZ



# Frühlingsfest

Ostern und folgende Tage, bis 19. April, auf dem Rote-Horn-Gelände  
Die neuesten Attraktionen, Riesen-S-Bahn, Steilwandfahrrad, Jimmytreppe, Avusbahn, Rutschbahn, Auto-Motorrad-Fahrradbahn, Berg- und Talbahn, Riesenflieger, Riesenräder, Springpferdkarussell, Schau- und Verkaufsbuden aller Art. — In den Schankzeiten und Cafés täglich Freikonzerte. — Sonderveranstaltungen während des Festes werden besonders bekanntgegeben, u. a. findet eine Freiverlosung statt. Das Festkomitee.

## Kulturfilmbühne

Sonntag, den 5. April, 3, 1/2 u. 8 Uhr  
Montag, den 6. April, 3, 1/2 u. 8 Uhr  
In der Stadthalle



**Ein Mensch der Masse**  
FREDERICK VIDOR  
JAMES MURRAY · BERT ROACH · ELEANOR BOARDMAN

Ein Film über das wahre Antlitz Amerikas  
Vorher zeigen wir den hervorragenden und wohl besten Kulturfilm



**Chang**  
„Chang“ zeigt den Kampf der Dschungel-Laos mit den Elementen u. dem Götter. Gigantische Kämpfe mit Elefanten u. Tigern bilden die Höhepunkte dieses einzigartigen Films  
**Das Philharmonische Orchester**  
Leitung: Kapellmeister Ernst Eggert  
Karten an der Stadthalle - Kasse  
Jugendliche haben keinen Zutritt  
Es wird gebeten, die Garderobe abzulegen

## Ostern in Fuhrmanns Weinstuben

An den drei Festtagen ab 10 bis 12 30 Uhr Frühstücken  
Alle Mosel- und Rheinweine werden in dieser Zeit zur Hälfte des Preises, wie er in der regulären Karte enthalten ist, serviert. So kostet z. B. der Wein, welcher mit RM. 1.40 in der Karte steht, nur 70 Pf. Schoppenwein das 1/2-Liter-Glas 30 Pf.  
Wir bieten hierdurch allen Weinkenner und Weinliebhabern Gelegenheit, unsere ganz vorzüglichen Weine, besonders die 1929er, zu außerordentlich niedrigen Preisen zu probieren.

| 1. Festtag  | 2. Festtag  | 3. Festtag  |
|---|---|---|
| 12.30 Uhr: Mittagessen RM. 3.—<br>Königssuppe<br>Karpfen blau mit zerl. Butter<br>Sahnenmeerrettich<br>Hamburger Matkalbbratenbraten n. d. Gärtnerin<br>Nugat-Bombe | 12.30 Uhr: Mittagessen RM. 3.—<br>Nocturlesuppe<br>Rheinlachs mit zerl. Butter<br>Osterlammbraten garniert<br>Ananasbombe | 12.30 Uhr: Mittagessen RM. 3.—<br>Leg. Spargelsuppe<br>Rötzung in Weißwein<br>Rehfilet mit Champignons<br>gem. Kompot oder Käse |

und verschiedene andere Diner-Zusammenstellungen  
Tafelmusik an allen drei Festtagen!  
Am 2. Festtag ab 7 Uhr

### Tanz im großen Festsaal

Wir bitten um Ihren Besuch! Tischvorbestellungen erbeten unter Telefon Nr. 307 46

## Palast-Lichtspiele

Magdeburg-Sudenburg  
Braunschweiger Straße Nr. 26  
Unser Festprogramm!  
Ein Ula-Großfilm m. Tonaufnahmen.  
Iwan Mosjoukine in  
**Der weiße Teufel**  
mit Lil Dagover, Betty Amann.  
Original-Tonaufnahmen des berühmten Don-Kosaken-Chors. — Dieses monumentale Filmwerk wird in 12 spannenden Akten gezeigt.  
Im Beiprogramm  
**Ihr großer Sprung**  
mit Loni Riekenstahl u. Louis Trenker.  
An beiden Feiertagen 2.30 nachmittags Kinder-Vorstellung  
**Der weiße Teufel**

Herrn Gold, Rad, Inh. W. Beyer  
Vizepräsidentenr. 41.  
An heid. Dinstag, ab 5 Uhr Konzert  
Am 2. Feiertag: Frühstücken Konzert  
**Sanssouci - Gracau**  
**OSTER-VERGNÜGEN**  
des S.-V. Fortuna u. BALL u. Ökete und Gönner willkommen! Kaffee wird gebracht



Fröhliche Ostern bringen Ihnen  
**Die drei von der Tankstelle**  
Der beliebteste aller Tonfilme mit  
Lilian Harvey, Willi Fritsch  
**Café Kalau**  
Ton-Humoreske m. Paul Morgan  
**Micky Maus**  
Das Tonfilm-Wunderstückchen  
**Ufa-Ton-Woche**

An den Feiertagen ab 3 Uhr werktag ab 6.30 Uhr  
Jugendliche haben Zutritt

## ODEON

LICHTSPIELE in NEUSTADT

**Schulth.-Patzenhof, Blerquelle**  
Rote-Koblenstraße 10  
An beiden Ostertagen, 11—2 Uhr **Matinee**  
Abends Unterhaltungsmusik  
Freundlichkeit ladet ein  
Der Wirt  
NB. Empfehlung mehr 80 Personen tanzendes Vereinszimmer sowie billige, saub. Fremdenzimmer

**Restaurations Wolff**  
(früher Hoffmann), Peterstraße 21  
An beiden Feiertagen, 11 Uhr vormittags, abends Unterhaltungsmusik  
**Matinee**, muß mit Tanz  
Freunde u. Gönner sind herzlich eingeladen

**Lindenhof Biederitz**  
Echt Bodensteiner Bier; auch kann Kaffee ausgebrüht werden. Der Wirt.

## VARIETE

Zentral-Theater-Restaurant  
An den beiden Ostertagen, nachmittags 3.30 u. abends 7.30 Uhr  
**2 Festvorstellungen**  
Am dritten Ostertag, nachmittags 3.30 Uhr  
**Große Vorstellung** Eintr. frei!  
Mittwoch und Donnerstag: nachmittags-Vorstellung

## MS-Lichtspiele

Neustadt Moritzplatz Neustadt  
In der Osterprogramm:  
**Das gestohlene Gesicht!**  
Ein 100%iger Ton-Film  
voll Spannung und Humor  
**Der Doppeltgänger**  
Dazu das große Beiprogramm.  
Neueste Bühnenschauspiel Micky Maus  
An beiden Feiertagen  
**Gr. Kindervorstellung**  
mit Extra-Programm  
Jedes Kind erhält als Osterschokolade eine Bildschokolade  
**Sünder kommt alle!**

**Rothbücher** für den einfachen Haushalt  
von 2.00 bis 10.00  
Buchh. Wolke & Co.

## HOFJAGER

2. Osterfeiertag ab 4 Uhr  
Mittwochs ab 3 1/2 Uhr: Die beliebtesten  
**KAFFEE-KONZERTE**  
mit den üblichen Darbietungen.  
2. Osterfeiertag:  
**TANZ** in der Diele ab 4 Uhr  
ab 7 Uhr im großen Saale

**Sanzichule Walter Kiel**  
Otto-von-Suerbe-Str. 23 Telefon 21180  
Sofort nach Ostern beginnt in der „Freundschaft“ ein neuer

**Tanz-Kursus**  
für junge Damen und Herren.  
Donnerstag abends 8 Uhr. Einzeltunten  
angenehm im eigenen Saal für 16.— Wf.

## Jalousien

Rolläden — Rollos  
Neuherstellungen u. Reparaturen  
Kl. Steinornamentschstr. Nr. 21. Fernruf 207 60

## Wilhelms-Park

1. Osterfeiertag, ab 4 Uhr  
**25. Stiftungsfest**  
des Radfahrervereins Alte Neustadt  
2. Feiertag, ab 4 Uhr  
**TANZ** Tanz ohne Ende  
2 Kapellen!

UT-Palast Buckau  
UT Storehstr.  
Scala Sudenburg

In allen 3 Theatern — Unsere Oster-Überraschung!  
**Lilian Harvey** das schönste Liebespaar des deutschen Films  
**Willy Fritsch**  
in dem neuesten Tonfilm  
**Einbrecher**  
Eine tolle Attacke auf das Herz einer schönen Frau mit: Heinz Rühmann, Ralph Arthur Roberts, Kurt Gerron, Oskar Simon, Margarete Koeppke  
**Humor! Frohe Laune! Heiterkeit!**  
Denken Sie an die „Drei von der Tankstelle“  
Beachten Sie, daß wieder dieselbe Besetzung, aufgeboten ist, Sie für einige Stunden humorvoll zu unterhalten  
**Kommen Sie und lachen Sie sich die Sorgen weg**  
Außerdem ein ausserordentliches und stummes Beiprogramm

## Wilhelma

Haltestelle der Linie 1  
Am 2. Osterfeiertag  
**Großes Fest-Konzert**  
Eintritt frei  
anschließend Gesellschaftsball  
**Wiener Café** täglich geöffnet

**Der wahre Jacob**  
erscheint alle 14 Tage in reich illustrierter Aufmachung und kostet jetzt nur noch 80 Pfennig  
Buchhandlung Volksstimme

## Konzerthaus

Am 1. Osterfeiertag, ab 8 Uhr:  
**Großer Osterball**  
Veranstalter: Turn- und Sportverein Fichte, Sudenburg und Fußballabteilung Sportfreunde.

Im kleinen Saal, ab 5 Uhr:  
**Festball der Hauskapelle**

## Großer Festball

Am 2. Osterfeiertag, ab 4 Uhr:  
**Doppel-Orchester**

## Miß Germany 1931

mit ihrem Gefolge zeigt am Mittwoch, dem 8. April, und Donnerstag, dem 9. April, nachmittags ab 4.30 und abends ab 8.30 Uhr bei einer

## Modenschau

die neuesten Frühjahrs-Modelle der Firmen  
**Steigerwald & Kaiser**  
und **Pelz-Wolter**  
im Schloß-Café

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Steigerwald & Kaiser, August Wolter Söhne und im Schloß-Café

## Sofas

Chaiselongues  
einz. Bettstellen  
Anrichten  
Tische Stühle  
billig abzugeben  
Rauh, Mook & Co.  
Magdeburg  
Alter Markt



**OPTIK**  
wie **Brillen**  
**Klemmer**  
preiswert bei  
**Kroenings Söhne**  
Breiter Weg  
155 und 209/10  
Kassenlieferanten

**Der Möbelladen**  
Sohrestr. 48  
an der Wilhelmstadt.  
Kirche, verlängerte  
Goschstraße.  
Besonderes  
Angebot  
Birke poliertes  
**SCHLAFZIMMER**  
Ecken groß gerundet  
Schrank 2 Meter  
885 Mark

**Ohne DIÄT**  
bin ich in kurzer Zeit  
30 Pfund leichter  
geworden durch ein einfaches  
Mittel, welches ich jed.  
garn kostenlos mittelste  
Frau Karla Mast, Bremen 15 M

**Verdauungs-  
Beschwerden**  
besiegt  
**„Aropepsin“**  
arom. Pepsinweln  
bergestellt von  
**Dr. Ed. Biell A. O.**  
Magdeburg-N.  
in allen Apotheken u.  
Drogerien erhältlich.

**Bekanntmachung!**  
Unser junger Mann  
ist mit dem blauen  
Bande der  
**Hilfflichkeit**  
ausgezeichnet  
worden.  
Lassen Sie sich  
von ihm bedienen.  
Magdeburger Arbeiterhaus  
Central-Drogerie  
reiner Weg 253  
Ecke Blumenthalstr.

Zur Frühjahr-  
Blutreinigungskur  
besonders bewährt die  
ausgezeichneten  
**Sangirin-  
Präparate**  
-Tee und -Saft.  
**Victoria-Apotheke**  
Magdeburg  
D.-v.-Buercke-  
Straße 64b.

**Gallen-  
+ keine +  
Seiltrode**  
entfernt schon in  
3 Tagen ich 10 bis  
15 ohne Operation durch  
meine ärztlich u. wissen-  
schaftlich empfohlene  
Gesehlich 289 881  
D. R. 23. 289 910.

**Niemann**  
Naturheil-Praxis für  
Nerv-, Magen-, Leber-  
Nieren- u. Darmkrank-  
**Magdeburg**  
Kohlstraße Nr. 16,  
2. Haus v. Weiten Weg  
Nachmittag ersehen.  
**Ansichtsenden!**

Zur  
**Blutreinigung**  
und Ausscheiden von  
Schleim gebrauchten  
Sie den **echten**  
**Thüringer Blut-  
reinigungstee**  
**Hofapotheke**  
Breiter Weg  
158

**Möbel, Fahrräder**  
Garben, Böden,  
ganze Nachlässe, Ein-  
richtungsgegenstände,  
Antiquitäten aller Art  
nimmt a. Verkaufer an  
**Ernst Ritter**  
Antiquar  
Stephanstraße 10  
Telephon 20520

**Wohn- und Baugenossenschaft  
„Sedanring“, Magdeburg**  
Zu der am 11. April im Restaurant „Victoria“  
in Magdeburg, Volkestraße, Ecke Arndtstraße,  
stattfindenden  
**Ordentl. Generalversammlung**  
ist folgender Antrag eingelaufen:  
1. Antrag: Der Genosse Heise beantragt die  
Stückvergütung von 100 RM für Rechtsanwalts-  
kosten, welche ihm aus jener Tätigkeit als da-  
maliger Vorsitzender der Genossenschaft an-  
geblich zu Unrecht entstanden sind.  
Der Antrag ist mit 14% Unterschriften der  
Gesamtmitgliedzahl versehen.  
Der Vorstand  
H. D. R. K. K. K.

**Dampf-Vulkanisieranstalt**  
Autorezubehör  
**W. Kempe & Co.**  
Anhaltstraße 12  
Telephon 42242  
Spez. i Reparaturen von Riesenluftreifen

**Der wahre Jacob**  
erscheint alle 14 Tage in reichillustrierter Auf-  
machung und kostet jetzt nur noch 80 Pfennig  
**Buchhandlung Volksstimme**

Für die mir so zahlreich erwiesenen  
Aufmerksamkeit und anlässlich meiner  
Geschäftsöffnung, seitens meiner Kunds-  
chaft, Freunde und Bekannten spreche  
ich hierdurch meinen besten Dank aus.  
Gleichzeitig wünsche ich ein recht frohes  
Osterfest.  
**PAUL SOHNELL**, See- und Flußschiff-  
Breiter Weg 249, am Hasselbachplatz  
Telephon 48530

Für die Glückwünsche zur Konfirmation  
unsers Sohnes Max sagen wir hiermit  
allen Verwandten und Bekannten sowie  
unsrer werten Kundschaft besten Dank  
**Paul Schumann und Frau**  
Tischlerkrugstraße 3

**Statt Karten.**  
Für die vielen Aufmerksamkeiten  
aus Anlaß der Konfirmation  
unsrer Tochter Gerda sagen  
wir allen Verwandten, Freunden  
und unsern lieben Gästen herz-  
lichsten Dank.  
**Max Wagner und Frau**  
Hafenstraße 1.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten  
zur Konfirmation unsrer Tochter Erika  
sagen wir hiermit allen unsern innigsten  
Dank.  
**Karl Rasche und Frau.**  
Leipziger Straße 29.

**Rheuma,** Ischias, Hexenschuss,  
Hinterbackenschmerzen, Neuralgie,  
Kopfschmerzen, Migräne,  
Gicht  
Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit,  
das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit  
half. Über 4000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nicht).  
Krankenschwester Margret Haber, Wiesbaden B 49

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme und die reichen Kranke-  
spenden beim Heimgang unsres lieben  
**Heinzchen**  
sagen wir hiermit allen Verwandten,  
Freunden und Bekannten unseren herz-  
lichsten Dank. Dank auch den Schül-  
ern und Schülerinnen von Peter-  
hofen und Stedden für die erwiesene  
Teilnahme. Weiteren Dank auch  
Herrn Pastor Jentsch für seine trö-  
stlichen Worte in der Kapelle und am  
Grabe.  
Biederitz, den 2. April 1931.  
**A. Seifert nebst Familie**  
und Angehörigen.

**B. I. P.**  
Karsfreitag früh verstarb nach kurzer  
Krankheit unsre liebe Mutter, Schwieger-  
Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin  
und Tante  
**Marie Berner**  
geb. Pentrich  
im 88. Lebensjahre.  
Magdeburg-Str., Rixstr. 8  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Hermann Freye u. Frau, Marie geb. Berner  
Walter Berner und Familie.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem  
8. April, vormittags 11.30 Uhr, von der  
Kapelle des Exerzierplatzes aus statt.

Am 4. April, morgens 1 Uhr, ent-  
schliesst sanft nach kurzem Krankenlager  
mein lieber Mann, Vater, Schwieger-  
und Großvater  
**Karl Lichtenberg**  
im 68. Lebensjahre.  
Magdeburg-Str., den 4. April 1931.  
In tiefem Schmerz  
**Margarete Lichtenberg**  
geb. Wogelein und Angehörige  
Die Beerdigung findet am Dienstag,  
dem 8. April, nachmittags 3 Uhr,  
von der Kapelle des Westfried-  
hofes aus statt.  
Kranke Spenden dankend verbeten.

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Nachruf.  
Am 2. April starb unser Mitglid  
**Otto Neumann**  
Metallarbeiter, an Herzschlag, 72 Jahre alt.  
Ihre tiefen Andenken!  
Die Beerdigung findet am Dienst-  
tag, dem 7. April, nachmittags 3 Uhr,  
von der Kapelle des Westfriedhofes aus statt.  
Die Verwaltung.

**Wilkowski**  
R. Karstadt A.G. Hamburg  
Kleiderstoffe  
Tweeds und  
Flamingos  
entsprechende Dessins  
Meter... 1.75 0.98  
Reinwollene  
Schotten  
moderne Dessins  
Meter... 2.95 1.95  
Frühjahrs-Mantelstoffe  
140 cm breit,  
halbbare Qualitäten  
Meter... 4.90 2.95  
Kostümstoffe  
140 cm, in reich-  
haltiger Auswahl  
Meter 6.75 4.90 3.90  
Georgette, Flamingos,  
Noppés 95/100 cm  
steig. Kleid.-Neuheit,  
Meter... 4.90 4.75 3.90  
Mantel-Georgette  
auch für Complet,  
bis m. A. 180/140  
cm breit, Meter 8.75 4.90  
Diagonal mit Chermelaine-  
für Kostüme u. Mant.,  
140 cm, die gr. Neuheit,  
Meter 9.80 8.75 7.80  
Waschstoffe  
Baumw.-Musselin  
in rasiger Auswahl  
Meter 0.75 0.68 0.59  
Kunstseiden-Drucks  
neue Muster, vorzüg-  
lich in der Wäsche  
Meter 0.98 0.85 0.68  
Wollmusselin, bedruckt  
die modern. Dessins,  
teils m. Fehlerstellen  
Meter 1.75 1.45 1.28  
Stuttgarter Kunstleinen  
Panama od. Wäsche-  
ripa, für das prak-  
tische Sportkleid  
Meter... 1.40 1.20 0.98  
Kunstseiden-Toile  
einfarbig, in sich  
gestreift und mehr-  
farbig  
Meter... 1.35 1.18  
Bedruckte Kunstseiden  
Crépe de Chine,  
Bemberg und Agla-  
Travis  
Meter... 2.90 2.45 1.25  
Hochwert. Wollmusselin  
bedruckt, 76/80 cm br.,  
elegante Ausführung  
Meter... 2.75 2.45 1.95  
Seidenstoffe  
Rohseide  
naturfarbig, 70 und  
80 cm breit  
Meter... 1.58 1.28  
Reinseid. Toile  
80 cm breit, einfarbig,  
vorzüglich in der  
Wäsche  
Meter... 2.90 2.40 1.88  
Kunstseid. Voile  
bedruckt, 100 cm br.,  
eleg. schöne Dessins  
Meter... 3.90 2.95  
Crépe Marocain  
100 cm breit, aus  
künstlicher Seide, in  
vielen schönen Farb-  
Meter... 4.60 3.60 2.75  
Reinseid. Crépe Georgette  
100 cm breit, vorzüg-  
liche Kleiderware, in  
schönen Farben  
Meter... 3.75 3.75  
Flamingo  
100 cm br., Kunstseide  
mit reiner Wolle, nur  
mod. Farb., Meter 4.85 3.95  
Bedruckter Crépe de  
Chine reine Seide,  
Meter... 6.75 4.90  
Crépe Georgette  
bedruckt, moderne  
Kunstseide  
Meter... 6.50 5.75

**Baugenossenschaft für Klein-  
wohnungen Fernerleben**  
E. G. m. b. H. in Magdeburg.  
Unsere beständige  
**ordentliche Generalversammlung**  
findet am 12. April 1931 im Restaurant „Turm-  
park“ Magdeburg-Südost, Al-Salbe 111, um  
9 Uhr vormittags statt.  
1. Geschäfts- und Rechenbericht,  
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Jahres-  
rechnung und Bilanz,  
a) Genehmigung der Bilanz,  
b) Entlastung des Vorstandes,  
3. Verteilung des Reingewinnes,  
4. Beschlussfassung über eingegangene Anträge,  
5. Vorstandes- und Aufsichtsratswahlen,  
6. Berichtedenes.  
Der Geschäftsbericht liegt vom 4. April 1931  
an in unserem Geschäftszimmer, Al-Fernerle-  
ben 11, aus. Der Eintritt zur Generalver-  
sammlung ist nur unter Vorlegung des Mit-  
gliedsbuches zulässig. Nichtmitglieder sowie  
Ehefrauen und sonstige Angehörige der Mit-  
glieder, sofern sie nicht selbst Mitglied sind,  
haben keinen Zutritt.  
Magdeburg, den 4. April 1931.  
Der Aufsichtsrat: J. A. B. Vertram.

**Baugenossenschaft Döbenstedt**  
Eingetragene Genossenschaft  
mit beschränkter Haftung in Döbenstedt.  
Am **Samstag, dem 11. April 1931,**  
abends 8 Uhr, im Landhaus (Hof-Blumenberg)  
**Generalversammlung**  
Tagesordnung:  
1. Geschäfts- und Rechenbericht,  
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung  
der Jahresrechnung,  
3. Bericht über die gesetzliche Revision,  
4. a) Genehmigung der Jahresrechnung,  
b) Entlastung des Vorstandes,  
5. Neuwahlen.  
Die Bilanz nebst Rechart und Gewinn-  
rechnung liegen zur Einsicht im Geschäftszimmer  
(Sportplatz 14) aus.  
Döbenstedt, den 3. April 1931.  
Für den Aufsichtsrat:  
(gez.) Otto Dörre (gez.) H. H. Heinecke.

**Wohn- und Baugenossenschaft  
„Sedanring“, Magdeburg**  
Zu der am 11. April im Restaurant „Victoria“  
in Magdeburg, Volkestraße, Ecke Arndtstraße,  
stattfindenden  
**Ordentl. Generalversammlung**  
ist folgender Antrag eingelaufen:  
1. Antrag: Der Genosse Heise beantragt die  
Stückvergütung von 100 RM für Rechtsanwalts-  
kosten, welche ihm aus jener Tätigkeit als da-  
maliger Vorsitzender der Genossenschaft an-  
geblich zu Unrecht entstanden sind.  
Der Antrag ist mit 14% Unterschriften der  
Gesamtmitgliedzahl versehen.  
Der Vorstand  
H. D. R. K. K. K.

**23861-65** sind die  
Fernsprech-Nummern  
der „Volksstimme“!

Praxis verlegt  
nach Bahnhofstraße 11  
gegenüber Hauptbahnhof  
**Dr. med. Fritz Hube**  
prakt. Arzt (Naturheilverfahren)  
Montag bis Freitag 10<sup>1/2</sup>-12  
Montag, Donnerstag 3-6  
Dienstag, Freitag 5-8  
Zu sämtlichen Kassen zugelassen

**Zeitschriften  
Spiegel der Zeit**  
Lassen Sie sich bei un-  
verbindlich  
Probenummern überreichen  
**Buchhdlg. Volksstimme**

Plötzlich und unerwartet verstarb am Donnerstag, dem  
2. April, in Magdeburg unser hochberehnter Chef, Herr  
**Kommerzienrat**  
**Georg Roffenhätschen**  
Vizepräsident des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins  
Ehrenvorsitzender des Thüringer Hotelbesitzer-Vereins  
Ehrensenator des Deutschen Schriftsteller-Verbandes  
Ehrenbürger der Stadt Kreuzburg a. d. Werra.  
Zu dem Dahingegangenen haben wir einen unerföhligen  
Verlust erlitten und betrauern in ihm einen vollen  
erwähliger, schöpferischer Tätigkeit, einen Großen seines Berufes.  
Seinera Angehörigen war er der zielbewusste, jederzeit gerechte  
Borgeföhrte, der für das Wohl seiner Untergebenen stets auf das  
wärmste bedacht war. Sein gemiales Wirken und Schaffen er-  
halten ihn uns unbegreiflich.  
Sein ehrendstes Gedenden wollen wir durch Arbeitstreue  
zu seinen Werken bewahren.  
Magdeburg, den 4. April 1931.  
**Die Direktion, Angestellten und das Personal**  
des Magdeburger Hof, Kaiserhof,  
Palast-Café Magdeburger Hof.

**Les die „Frauenwelt“!**  
**Hombopath. Biochemische**  
**Krankenbehandlung**  
**Maaben**, Prälatenstr. 14, II  
-Telephon 31615 -  
Ecke Himmelstschstraße - **Opernunterführung**  
Sprechstunde wochentags 9 bis 4 Uhr, **Sonntag**  
und **Donnerstag** keine Sprechstunde  
**Krankenbehandlung**  
auch Dr. Schwabe gegen viele  
**Frauen-, Männer- u. Kinderkrankheiten**  
alle vielen Heilerfolgen, 2198  
**R. Altmann, Magdeburg, Gr. Markt 4**  
Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 11-1.

**Dankfagung.**  
Für die überaus herzliche Teil-  
nahme und so reichen Kranke-  
spenden beim Hinscheiden unsrer lieben Ent-  
schlafenen lagen wir allen Verwandten  
und Bekannten sowie den Bewohnern  
der Häuser Leipziger Straße 82 und  
Exerzierstraße 9 unsern herzlichsten  
Dank. Dank auch Herrn Pastor Sann-  
mann für die herzlichen Worte in der  
Kapelle und am Grabe.  
**August Zahn**  
und Kinder.

Am Karfreitag, nachmittags 5.30 Uhr, entschlief sanft  
nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere liebe,  
treuerzorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester,  
Schwägerin und Tante  
**Mathilde Meier**  
geb. Dreilich  
im 64. Lebensjahre.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Wilhelm Meier, Otto-von-Curicke-Straße 16.**  
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags, 8.30 Uhr,  
von der Hauptkapelle des Westfriedhofes aus statt.

Am 27. März entschlief nach langem Leiden meine  
gute Frau, meine treuerzorgende Mutter, Schwiegermutter,  
Ona und Schwester, Frau  
**Martha Felgenträger**  
geb. Fagendorff  
im 58. Lebensjahre.  
Magdeburg-Alte Neustadt, Weinberg 68.  
In tiefer Trauer:  
**Wilh. Felgenträger**  
**Verta Müller** geb. Felgenträger  
**Otto Müller** und **Kinder**  
Die Beisetzung hat in aller Stille auf Wunsch der  
Verstorbenen stattgefunden.

Am 5. April verstarb nach kurzem, schwerem Leiden  
meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Tochter,  
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Luzie Ruhlmann**  
geb. Gademesser  
In tiefem Schmerz  
Polizei-Hauptwachmeister **Walter Ruhlmann**  
und **Kinder**.  
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. April,  
nachmittags 4 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfried-  
hofes aus statt.

Am Karfreitag Mittag entschlief nach langem, schmerem  
Leiden unser lieber, herzensguter Sohn, mein lieber Bruder,  
Neffe und Cousin  
**Berner Mainzer**  
im Alter von 20 Jahren.  
In tiefstem Schmerz:  
**Georg Mainzer und Frau**  
**Georg Mainzer, als Bruder**  
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags  
2.45 Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofes  
aus statt.